

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

87. Jg. 12./13. Mai 2018 / Nr. 19

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Einzelverkaufspreis 2,00 Euro, 2063

## Papst Franziskus auf großer Leinwand



Regisseur Wim Wenders (*Foto: imago*) wollte keinen Film über den Pontifex machen, sondern zeigen, wofür er steht. Für „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“ führte er vier Interviews mit ihm. **Seite 7**

## Treffen in Rom: Papst wünscht sich Einigkeit

Dürfen nichtkatholische Ehepartner zur Kommunion gehen? Papst Franziskus wünscht eine Einigung innerhalb der Deutschen Bischofskonferenz (*Foto: Karrenbrock/pixelio.de*). **Seite 6 und 8**



## Ökumenisches Ja zum Kreuz

Bischof Rudolf Vorderholzer (*links, Foto: pdr*) und Regionalbischof Hans-Martin Weiss haben zur Debatte um das Kreuz im öffentlichen Raum Stellung bezogen. **Seite 1**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**N**atürlich gibt es keinen Fußballgott! Das weiß auch Jonathan Schmid, obwohl er sich vielleicht schon manchmal einen gewünscht hätte: einen, der mitgrüßt, wenn der junge Mann für den FC Augsburg auf dem Platz steht und den gegnerischen Stürmern das Leben so schwer wie möglich macht. Der Gott, an den Schmid glaubt, greift auf dem Spielfeld nicht ein. Aber er ist immer dabei. Und deshalb bekreuzigt sich der Rechtsverteidiger und Bundesligaprofi vor jedem Spiel und hat auch sonst so manches an sich, buchstäblich, was ihn als bekennenden Katholiken und Christen ausweist. Was, verriet der zweifache Familienvater unserem Chef vom Dienst Thorsten Fels, Redakteurin Nathalie Zapf und Volontär Matthias Altmann in einem spannenden Exklusiv-Interview zum Ende der Bundesligasaison, wenige Wochen vor der WM (siehe Seite 2/3). Schmid, halb Österreicher, halb Franzose, kennt den Begriff „Fußballgott“ übrigens noch in seiner zweiten Bedeutung: Radioreporter Herbert Zimmermann nannte 1954 erstmals den deutschen Torhüter Toni Turek so. Immerhin hielt er Deutschland zum Weltmeister.



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## „Wahres Floriansprinzip“ im Dasein für andere

**B**ei der Segnung des neuen Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Regensburg hat Bischof Rudolf Vorderholzer das selbstlose Dasein für andere als „wahres Floriansprinzip“ bezeichnet. Außerdem plädierte er für eine „gesamtgesellschaftliche Allianz zur Ächtung des Gaffer-Unwesens“. **Seite II**



Foto: pdr

Fußball bewegt die Deutschen wie keine andere Sportart. Bis zum letzten Spieltag der Saison wird mitgefiebert und mitgelitten. Dass es jenseits des sportlichen Erfolgs noch eine andere Dimension gibt, zeigt Jonathan Schmid (27). Im Exklusiv-Interview gibt der Außenverteidiger des FC Augsburg Einblicke in sein Leben als gläubiger Katholik.

**Herr Schmid, wie zufrieden sind Sie mit dem Saisonverlauf?**

Sehr zufrieden. Wir haben den Klassenerhalt geschafft und eine gute Saison gespielt.

**Sie sind in dieser Saison lange Zeit nur auf der Bank gesessen. Wie schwer war das für Sie?**

Sehr schwer natürlich. Für jeden Spieler ist es schwer, auf der Bank zu sitzen. Aber das gehört im Fußball dazu. Das hatte ich am Anfang auch in Hoffenheim und Freiburg.

**Was hat Ihnen in der Zeit, als Sie nicht gespielt haben, Halt gegeben? Wo konnten Sie Kraft tanken?**

Bei meiner Familie zu Hause. Bei den Kindern. Meine Familie ist sehr, sehr wichtig. Wenn ich zum Beispiel ein Spiel verliere, komme ich nach Hause und kann dann nicht so traurig sein, wenn die Kinder mit mir spielen wollen. Dann muss ich mitspielen.

**Sie haben zwei Söhne, zwei und vier Jahre alt. Würden Sie Ihre Kinder unterstützen, wenn sie auch Profi-Fußballer werden wollen?**

Auf jeden Fall! Sie bekommen immer meine Unterstützung. Aber ich denke, ein Kind macht, was es will. Ob es Fußball spielen will oder etwas anderes – das ist seine Wahl.

**Sie würden sie aber auch nicht drängen, in dieselbe Richtung wie Sie zu gehen ...**

Nein, das mache ich nicht.

**Der FCA ist nach der TSG Hoffenheim und dem SC Freiburg der dritte Bundesligaverein, für den Sie innerhalb weniger Jahre spielen. Sie stehen mit diesen häufigen Wechseln im Profi-Fußball nicht alleine da. Was bedeutet Ihnen angesichts dessen „Heimat“? Gibt es einen Ort, den Sie als Heimat bezeichnen würden?**

Ich will bei meinen Vereinswechseln so nah wie möglich bei Straßburg bleiben, wo meine Familie lebt. Mit ihr bin ich immer in Verbindung – ob telefonisch oder wenn sie vorbeikommt. Das ist sehr wichtig für mich. Von hier nach Straßburg sind es drei Stunden. Das ist natürlich nicht ganz nah. Aber wann

## GLAUBE UND HEIMAT IM PROFI-SPORT

# „In Freiburg war ich Fußballgott“

Exklusiv-Interview mit FCA-Spieler Jonathan Schmid

immer ich Zeit habe, besuche ich meine Familie. Deswegen bin ich nach Augsburg gegangen und nicht weiter weg.

**Es war für Sie tatsächlich ein Kriterium, dorthin zu wechseln, von wo aus Sie relativ schnell in Straßburg sind?**

Ja, auch. Aber der FC Augsburg ist auch ein guter Verein. Deswegen bin ich dorthin gegangen. Der FCA ist auch sehr familiär, wie Freiburg. Daran habe ich gute Erinnerungen.

**Ein Club wie beispielsweise der Hamburger SV oder Hertha BSC Berlin würden für Sie nicht in Frage kommen?**

Genau. Das ist zu weit von meiner Heimat und meiner Familie entfernt.

**Wir bleiben bei Ihrer Familie. Ihre Mutter ist Französin, Ihr Vater Österreicher. Als was sehen Sie sich selbst: Sind Sie mehr Franzose oder Österreicher?**

Natürlich fließt auch ein bisschen österreichisches Blut in meinen Adern. Aber ich

bin in Frankreich geboren. Ich sehe mich mehr als Franzose.

**Vor einigen Jahren gab es die Überlegung, dass Sie für die österreichische Nationalmannschaft auflaufen könnten. Verfolgen Sie das weiter oder haben Sie damit abgeschlossen?**

Als ich in Freiburg war, war das für mich ein Thema. Aber es hat mit den Papieren zu lange gedauert, da habe ich abgebrochen. Heute ist das kein Thema mehr.

**Wenn die französische gegen die österreichische Fußball-Nationalmannschaft spielen würde, wen würden Sie unterstützen?**

Auf jeden Fall Frankreich.

**Der deutsche Nationalspieler Matthias Ginter, den Sie aus Ihrer Freiburger Zeit kennen, hat kritisiert, die Gehälter im Fußball seien zu hoch und der Profi-Fußball zu sehr Kommerz. Wie stehen Sie zu der Aussage?**

Ich finde, er hat recht. Allerdings muss man auch sagen, dass hinter einer Profi-Karriere viel Arbeit steckt. Ich zum Beispiel will seit meiner Ju-



◀▶ Jonathan Schmid zeigt seine religiösen Tätowierungen: Auf seinem rechten Oberschenkel ließ er sich das Vaterunser auf Französisch einstechen, auf dem linken eine Herz-Jesu-Darstellung.



◀ In der Augsburger Fußballarena stellte sich FCA-Außenverteidiger Jonathan Schmid den Fragen von Matthias Altmann (links) und Thorsten Fels.

Fotos: Zapf

gend Profi werden und habe viel dafür gearbeitet. Dann kann das hohe Gehalt eine Belohnung sein. Aber für jemanden, der normal arbeitet, ist das natürlich sehr viel Geld.

#### **Sie haben also in jungen Jahren auf viel verzichten müssen?**

Ja, auf jeden Fall. Wir haben nicht so viel Zeit, müssen uns immer auf Fußball konzentrieren. Mit den Freunden kannst du nicht mehr so oft spielen, weil du dein Ziel erreichen willst.

#### **Fehlt Ihnen da auch etwas?**

Natürlich. Aber ich denke da an einen Freund, den ich als Junge hatte: Der ist immer noch mein Freund – ob ich nun Profi bin oder nicht.

### Zur Person

Jonathan Schmid kam am 22. Juni 1990 in Straßburg zur Welt. In der Jugend spielte er für elsässische Clubs wie Racing Straßburg. In der Winterpause der Saison 2007/08 wechselte Schmid zum Offenburger FV, ein halbes Jahr später zum SC Freiburg. Dort feierte er 2011 sein Bundesliga-Debüt und avancierte zum Leistungsträger und Publikumsliebling. Nach dem Abstieg des SC in die zweite Liga wechselte Schmid zu Beginn der Saison 2015/16 zur TSG Hoffenheim. Seit Sommer 2016 steht er beim FC Augsburg unter Vertrag. Dort spielte er zuletzt als rechter Außenverteidiger. Seine angestammte Position ist das offensive Mittelfeld. *red*

#### **Fußball spielt in der Gesellschaft, zumindest in Deutschland und Europa, eine große Rolle. Was würden Sie sagen: Hat der Fußball diese Aufmerksamkeit verdient?**

Fußball hat eine sehr große Priorität in Deutschland. Wir sehen das jeden Samstag oder Sonntag an den vollen Fußballstadien. Nicht wie in Frankreich, wo nur die ganz großen Vereine viele Fans haben.

#### **Sie sehen also auch einen Unterschied in der Fankultur?**

Ja, auf jeden Fall. In Deutschland ist es egal, ob es sich um einen großen oder einen kleineren Verein handelt: Die Stadien sind immer voll. Wenn in Frankreich zwei kleinere Clubs gegeneinander spielen, sehen nicht so viele Menschen zu.

#### **Sie haben gesagt, dass Ihre Familie in Ihrem Leben eine große Rolle spielt. Gilt das auch für Religion?**

Ich wurde schon religiös erzogen, bin getauft und ging zur Erstkommunion. Ich bin gläubig – wie auch meine Eltern, meine Frau und meine Kinder. Das ist wichtig für mich. Leider habe ich nicht mehr die Zeit, am Sonntag in die Kirche zu gehen.

#### **Wie zeigt sich dann Ihr Glaube? Beten Sie zu Hause?**

Ich bete immer für mich, jeden Abend, bevor ich einschlafe. Seit ich klein bin, tue ich das.

#### **Sie sprachen von Ihrer Erziehung. Welche Werte haben Ihnen Ihre Eltern mitgegeben?**

Ehrlichkeit ist immer wichtig. Man darf nicht falsch sein! Auch wenn es weh tut, müssen wir die Wahrheit sagen.

#### **Gibt es religiöse Rituale, die Sie mit dem Fußballplatz verbinden?**

Ich habe immer mein Ritual vor dem Spiel. Erst einmal gehe ich kalt duschen. Und bevor ich auf den Fußballplatz gehe, bekreuzige ich mich.

#### **Sie küssen sich auch auf den Unterarm.**

Ja, rechts und links.

#### **Warum?**

Da stehen die Namen meiner Frau und meiner beiden Söhne John und Layvin. Und auch ein Kreuz.

#### **Beten Sie vor einem Spiel?**

Nein, nur vor dem Einschlafen.

#### **Gibt es einen Fußballgott?**

(lacht) In Freiburg war ich Fußballgott.

#### **Glauben Sie, dass Gott Ihnen im Spiel helfen kann?**

Nicht nur im Spiel, er hilft im ganzen Leben. Wenn du daran glaubst, passiert auf jeden Fall etwas Gutes. Das hilft im Spiel und im Leben.

#### **Ist der Glaube auch Thema innerhalb der Mannschaft?**

Nein, darüber reden wir nicht. Jeder ist anders. Für mich ist der Glaube eben wichtig.

#### **Gibt es ein bestimmtes Gebet, das Sie abends beten?**

Es ist immer dasselbe Gebet. Ich habe es mir vor langer Zeit selbst ausgedacht. Immer bete ich im Stillen die gleichen Worte: Was wichtig ist im Leben.

#### **Verraten Sie das Gebet?**

(lacht) Das ist geheim.

#### **Was erwarten Sie fußballerisch für sich in den kommenden Jahren?**

Ich möchte so lange spielen wie möglich, gesund bleiben und viel Erfolg haben.

#### **Glauben Sie, dass in den nächsten Jahren mit dem FCA noch einmal eine Europapokal-Teilnahme möglich ist?**

Wenn alle zusammen bleiben, ist das möglich. Es dürfen halt nicht so viele Spieler weggehen. Unsere Mannschaft hat große Qualitäten.

Interview:

Matthias Altmann, Thorsten Fels und Nathalie Zapf

### Verlosung

#### **Gewinnen Sie ein signiertes FCA-Trikot!**

Wir verlosen ein Trikot des FC Augsburg mit den Unterschriften der Spieler. Wenn Sie gewinnen möchten, beantworten Sie folgende Frage:

#### **Welche sind die Vereinsfarben des FC Augsburg?**

Schicken Sie die Lösung bis 25. Mai auf einer Postkarte mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Stichwort „Trikot“  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

Wir wünschen viel Glück!



## Kurz und wichtig



## Neuer Großmeister

Der Malteserorden hat Fra' Giacomo Dalla Torre del Tempio di Sanguinetto (73, Foto: KNA) zu seinem neuen Großmeister gewählt. Er hatte zuvor die Funktion eines Statthalters. In dieser Rolle führte er die Gemeinschaft nach einer schweren Leitungskrise übergangsweise seit dem 29. April 2017. Dalla Torre erhält das Amt des Großmeisters auf Lebenszeit. Der letzte Großmeister, der Britte Matthew Festing (68), trat Anfang 2017 auf Druck von Papst Franziskus zurück.

## Ehrung für Sternberg

Thomas Sternberg (66), Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, hat das Bundesverdienstkreuz erhalten. Er steht der Laienvertretung der Katholiken seit November 2015 vor. Von 2005 bis 2017 war er CDU-Landtagsabgeordneter in Nordrhein-Westfalen und von 1988 bis 2016 Direktor der Katholischen Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster. Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) überreichte ihm das Verdienstkreuz erster Klasse. Er lobte Sternbergs politisches Engagement für den Zusammenhalt in der Gesellschaft und den Dialog mit anderen Religionen, ferner das kulturpolitische Wirken.

## Gardisten vereidigt

Im Vatikan sind am Sonntag 32 neue Schweizergardisten feierlich vereidigt worden. Die seit 1506 bestehende päpstliche Schutztruppe hat derzeit eine Sollstärke von 110 Mann. Vor dem Hintergrund gestiegener Anforderungen soll sie auf 135 Mann ausgebaut werden. Zugleich steht sie vor schwierigen Zeiten bei der Rekrutierung neuer Gardisten.

## Schul-Pilotprojekt

In den Streit um den Erhalt der katholischen Schulen in Hamburg ist Bewegung gekommen. Das Erzbistum und die Initiative „Hamburger Schulgenossenschaft“ wollen in einem Pilotprojekt einige ausgewählte Schulen gemeinsam betreiben. „Welche und wie viele Schulen das sein sollen, haben wir noch nicht festgelegt“, sagte Erzbischofssprecher Manfred Nielsen. Die Kooperation solle einige Jahre lang ausprobiert, evaluiert und gegebenenfalls erweitert werden. Ob damit die geplante Schließung von bis zu acht der 21 katholischen Schulen in der Hansestadt abgewendet werden kann, ist allerdings weiterhin offen.

## BDKJ hat gewählt

Der Vorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist bei der Hauptversammlung mit großer Mehrheit im Amt bestätigt worden. Die Delegierten wählten Lisi Maier (33) erneut einstimmig zur Bundesvorsitzenden. Auch Pfarrer Dirk Bingen als BDKJ-Bundespräsident und Katharina Norpoth als ehrenamtliche Bundesvorsitzende erhielten erneut das Vertrauen der Delegierten. Mit dem Bundesvorsitzenden Thomas Andonie bilden sie den BDKJ-Bundesvorstand. Lisi Maier, die seit 2012 Bundesvorsitzende ist, will einen Schwerpunkt ihrer dritten Amtszeit in der Anti-Rassismus-Arbeit setzen.

## SELIGE AUS DEM BISTUM AACHEN

## „Heldin des Evangeliums“

Mit der Ordensgründung 1844 half Clara Fey Kindern in Not

**AACHEN (KNA/red) – Die Ordens- und Schulgründerin Clara Fey (1815 bis 1894) ist am vorigen Samstag seliggesprochen worden. Angelo Amato, Präfekt der vatikanischen Heiligsprechungskongregation, würdigte die Aachenerin als „wahre Heldin des Evangeliums“.**

Er verlas als Vertreter von Papst Franziskus bei einem Gottesdienst im Aachener Dom die Urkunde zur Seligsprechung. In den Zeiten der frühen Industrialisierung habe Fey arme Kinder und Jugendliche vor Verwahrlosung und Ausbeutung bewahrt. Die Seligsprechung solle jenen Mut machen, die heute in der Erziehung junger Menschen tätig sind, erklärte Kurienkardinal Amato.

Fey wurde am 11. April 1815 in Aachen als Tochter von Tuchfabrikanten geboren. Angesichts der sozialen Probleme durch die Industrialisierung gründete sie 1844 mit drei Mitstreiterinnen die Kongregation der Schwestern vom armen Kinde Jesu. Diese gibt Kindern und Jugendlichen Unterricht, Ausbildung und ein Zuhause. Die Gemeinschaft breitete sich über Europa und Amerika aus. Fey starb am

8. Mai 1894 im niederländischen Simpelveld.

„Für das Bistum Aachen ist heute ein Festtag“, betonte Bischof Helmut Dieser. „Diese beeindruckende Frau des 19. Jahrhunderts zeigt uns, dass hinter der Gründung eines kleinen ‚Schülchens‘ ein großes Glaubenszeugnis stehen kann, das bis heute an Aktualität nichts eingebüßt hat.“ Die Seligsprechung Clara Feys ist die erste überhaupt im Bistum Aachen. Der Namenstag der neuen Seligen wird künftig am 8. Mai begangen.

Feys Reliquien wurden vorigen Sonntag in einer Prozession von der Kathedrale in die Kind-Jesu-Kapelle in der Jakobstraße überführt. Dort befindet sich das ehemalige Mutterhaus des von Fey gegründeten Ordens, in dem die Generalleitung seit 2012 wieder ihren Sitz hat.

Die rund 450 Schwestern der Kongregation wirken heute in zwölf Ländern: in Österreich, Belgien, Kolumbien, Deutschland, Spanien, Frankreich, England, Indonesien, Lettland, Luxemburg, Peru und den Niederlanden. Sie arbeiten in Kindergärten, Schulen, Gemeinden, Gesundheitszentren und Armenküchen sowie mit Zugewanderten, Arbeits- und Obdachlosen.



▲ Das Bistum Aachen feierte: Clara Fey, deren Foto groß am Dom hing, wurde seliggesprochen. Foto: Bistum Aachen/Andreas Steindl

## Strafe wegen Kinderpornos

Büroleiter des Bischofs von Limburg muss 12 000 Euro zahlen

**FRANKFURT (KNA) – Ein ehemaliger Büroleiter des Limburger Bischofs Georg Bätzing muss eine Geldstrafe von 12 000 Euro zahlen, weil er Kinderpornos besessen haben soll.**

Der Beschuldigte habe einen Strafbefehl in Höhe von 150 Tagessätzen zu jeweils 80 Euro akzeptiert, sagte der Pressesprecher der Zentralstelle zur Bekämpfung der

Internetkriminalität (ZIT) der Generalstaatsanwaltschaft, Georg Ungefuk.

Im Strafbefehl sei dem Beschuldigten zur Last gelegt worden, sich insgesamt 88 kinderpornografische Bilddateien und 69 jugendpornografische Bilddateien verschafft und abgespeichert zu haben. Gegen den Diakon folgt nun auch ein kirchenrechtliches Verfahren. Bis dieses beendet ist, wird er nicht eingesetzt.

## Kurienkardinal wird angeklagt

Missbrauchsvorwürfe gegen George Pell in Australien

**MELBOURNE (KNA) – Kurienkardinal George Pell (76) muss sich wegen Vorwürfen sexuellen Missbrauchs in seiner Heimat Australien vor Gericht verantworten.**

Ein Gericht in Melbourne entschied, dass die in der Anhörung

vom März vorgelegten Sachverhalte die Eröffnung der Hauptverhandlung rechtfertigen.

Pell, ehemaliger Erzbischof von Melbourne, ist Präfekt des vatikanischen Wirtschaftssekretariats. Er ist seit Juni beurlaubt, damit er sich gegen die Vorwürfe verteidigen kann.

TODESOPFER IM GAZASTREIFEN

# Furcht vor fatalen Folgen

Experte: Waffeneinsatz Israels unverhältnismäßig – Palästinensische Proteste sind zivile Initiative

**JERUSALEM (KNA) – Der Nahost-Experte Marc Frings sieht die Reaktion Israels auf die palästinensischen Proteste an der Grenze zum Gazastreifen mit Sorge. Auf palästinensischer Seite herrsche Fassungslosigkeit angesichts der rund 50 Todesopfer, sagt Frings.**

„Es entsteht ein Eindruck, dass selbst friedlicher Protest von der israelischen Armee mit Waffengewalt quitiert wird.“ Auch nach Einschätzung des UN-Menschenrechtshochkommissars wende Israel in unverhältnismäßiger Weise Gewalt an, erklärt der Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Ramallah. „Für den Konfliktverlauf könnte das fatale Folgen haben – insbesondere dann, wenn die Palästinenser zu der Erkenntnis gelangen, dass offenbar auch Gewaltverzicht keine Verbesserung der Lebensumstände erwirkt.“

Die Kampagne stamme aus der Zivilgesellschaft und verstehe sich als friedlicher Widerstand, sagte Frings. Anders als die erste Intifada 1987 fehle es der aktuellen Protestbewegung an breiter Unterstützung. Vergleichbare Aktionen seien in Ost-Jerusalem oder dem Westjordanland nicht zu beobachten. „Es bleibt daher eine Gaza-zentrierte Entwicklung.“

Beweggründe seien die Entwicklung einer neuen Strategie, um die palästinensische Unabhängigkeit zu erreichen, Kritik am Kurs der US-Regierung sowie die Erinnerung an das Rückkehrrecht der 1,2 Millionen palästinensischen Flüchtlinge aus Gaza. Israel lehnt deren Rückkehr ab, „weil so der jüdische Charakter des Staates in seinen Grundfesten erschüttert werde“.

Die Unterstützung des Protests durch die Hamas sieht der Experte kritisch. „Es verändert den zivilen Charakter der Demonstration, wenn sie von einer politischen Bewegung unterstützt wird, die von vielen Staaten als Terrororganisation eingestuft wird.“

Bewegung im Nahostkonflikt ist laut Frings derzeit nicht zu erwarten. In Israel spiele die Auseinandersetzung mit den Palästinensern seit Jahren keine große Rolle mehr. In der Regierung sei „mehr von Annexion und weniger von der Zwei-Staaten-Lösung die Rede“. Der palästinensischen Führung um Präsident Mahmud Abbas fehle es an gesellschaftlicher Unterstützung.

Ebenso fehle es auf internationaler Ebene an Bereitschaft, einen seriösen Vorschlag zur Reaktivierung des Friedensprozesses vorzulegen. Es bestehe die Gefahr, dass die Zwei-Staaten-Lösung immer unwahrscheinlicher wird.

## Präsident Mahmud Abbas in der Kritik

Nach den Reaktionen auf seine Rede vor dem Palästinensischen Nationalrat hat sich Präsident Mahmud Abbas entschuldigt. Die Ansprache sorgte für scharfe Kritik aus Israel, den USA, der EU und Deutschland. Der Palästinenser-Präsident hatte gesagt, die Juden in Europa seien wegen ihres „sozialen Verhaltens“ – darunter dem Verleihen von Geld – Pogromen ausgesetzt gewesen, nicht wegen ihrer Religion. *KNA/red*

# Was die Zeitung online macht

N wie Neue Medien: Vom Papier übers ePaper zu Facebook



▲ Unsere Zeitung auf Facebook.

Foto: Screenshot

**Es ist noch gar nicht so lange her, da wurden private Rundfunk- und Fernsehstationen als „Neue Medien“ bezeichnet. Aktuell werden darunter Kommunikationswege verstanden, die Daten in digitaler Form übermitteln. Facebook, ePaper und E-Mail dominieren den Medienalltag vieler Menschen.**

Surfen auch Sie im Internet? Haben Sie eine E-Mail-Adresse? Sind Sie auf Facebook? Dann haben Sie vielleicht auf diesem Weg auch schon unsere Zeitung entdecken können. Mit den neuen Medien kann sie auch Menschen erreichen, die bisher noch kein Abo haben.

Unser Auftritt unter [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de) und [www.bildpost.de](http://www.bildpost.de) bietet neben den Rubriken Buntes, Im Blickpunkt, Dokumentation, Meldungen aus den Bistümern, sowie tagesaktuelle Nachrichten aus Kirche, Politik und Gesellschaft. Zudem finden Sie Audio- und Videobeiträge und was der Papst twittert.

Unseren kostenlosen Newsletter verschicken wir jeden Freitag per E-Mail. Er weist auf aktuelle Themen aus der Zeitung und die wöchentlich neue Leser-Umfrage hin. Zudem bietet er jede Woche mit dem Webtripp eine interessante In-

ternetseite, deren Besuch sich lohnt. Anmelden können Sie sich über unseren Online-Auftritt unter dem Punkt „Newsletter“.

Ebenso per E-Mail kommt das ePaper ins Haus. Die digitale Ausgabe unserer Zeitung liegt im PDF-Format vor und kann so auf dem PC oder Tablet gelesen werden. Der Vorteil dabei: Die Seiten lassen sich leicht vergrößern. So ist für verbesserte Lesbarkeit gesorgt. Das ePaper kann auf unserer Internetseite unter dem gleichnamigen Menü-Punkt bestellt werden.

Unsere Zeitung ist auch mit einer Seite auf Facebook vertreten. Fotos und kleine Videos bieten Eindrücke von Interviews und Auswärtsterminen der Redakteure sowie von Gästen, die den Verlag besuchen. Sie finden uns unter dem Namen „Katholische Sonntagszeitung/Neue Bildpost“.

nz



Palästinenser demonstrieren im Gazastreifen an der Grenze zu Israel. Foto: imago

### Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €  
Tel. 0048947107166

### Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160, [www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Renovabis, Freising. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt von Museum Kloster und Kaiserpfalz Memleben. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

### Verschiedenes

#### Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8  
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

[www.filme-sichern.de](http://www.filme-sichern.de) · 08458 / 38 14 75

### Fa. OBERMEIER

Wir entrümpeln für Sie:

Wohn-, und  
Haushaltsauflösungen,  
vom Keller bis zum Dach.  
Besenrein,  
kompetent & zuverlässig.

Telefon: 08271/4219811  
0179/6597168  
Römerstraße 12  
86405 Meitingen



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Mai

Für die Sendung der Laien: Christen sind in der heutigen Welt vielfach herausgefordert; sie mögen ihrer besonderen Sendung gerecht werden.



## WEGEN MISSBRAUCH

### Chilene erlebt den Papst „zerknirscht“

ROM (KNA) – Von seiner Begegnung mit Papst Franziskus hat sich Juan Carlos Cruz beeindruckt gezeigt. Der 55-jährige Chilene war als Jugendlicher von einem Priester sexuell missbraucht worden. „Ich habe nie jemanden so zerknirscht gesehen“, sagte er nach dem Treffen. „Ich habe gefühlt, dass es ihn schmerzt.“

Hinsichtlich möglicher personeller Folgen habe er „kein Ultimatum gestellt“, berichtete Cruz, aber das Treffen werde „Konsequenzen haben“. Die fast dreistündige Unterredung sei detailliert gewesen und mit „großem Schmerz und Wahrhaftigkeit“ verlaufen. Franziskus habe eigene Versäumnisse eingestanden. „Er sagte: Ich war Teil des Problems“, sagte Cruz. „Ich glaube, er war ehrlich.“

Cruz und zwei andere Missbrauchsopfer, James Hamilton und José Andrés Murillo, waren eine Woche im Vatikan zu Gast, um mit Papst Franziskus über ihre Erfahrungen sexuellen Missbrauchs durch einen Priester, über Vertuschung und über mögliche Lösungsansätze zu sprechen. Für Mitte Mai hat Franziskus die chilenischen Bischöfe zu Beratungen in den Vatikan einbestellt. Er hatte sie zuvor kritisiert, ihn unvollständig und einseitig über den Skandal informiert zu haben.

## „Brüderliche Atmosphäre“

Gespräch im Vatikan über Kommunionempfang nichtkatholischer Ehepartner – Papst Franziskus: Bischöfe sollen eine „einmütige Regelung“ finden

**ROM – In einer herzlichen Atmosphäre verlief das dreieinhalbstündige Gespräch einiger deutscher Bischöfe mit Vertretern der römischen Kurie im Vatikan. Es ging um die Handreichung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) zum Kommunionempfang für nichtkatholische Ehepartner in einer gemischtkonfessionellen Ehe.**

Nach Wochen sommerlicher Wärme zogen just am Tag der Aussprache graue Wolken über den Vatikan. Doch das Gespräch zwischen der Delegation der DBK und Vertretern der vatikanischen Kurie war keineswegs betrüblich. „Das Treffen verlief in einer herzlichen und brüderlichen Atmosphäre“, teilte die Bischofskonferenz hinterher mit. Die Teilnehmer trafen am Sitz der Glaubenskongregation zusammen. Papst Franziskus war nicht anwesend.

### Päpstliche Würdigung

Eine Pressekonferenz oder Interviews gab es weder im Vorfeld noch im Anschluss an die Aussprache. Das DBK-Sekretariat teilte mit, worum es bei dem Gespräch gegangen war. Der Präfekt der vatikanischen Glau-

benskongregation, Erzbischof Luis F. Ladaria, habe den Gästen gesagt, Franziskus würdige „das ökumenische Engagement der deutschen Bischöfe“. Sie sollten „im Geist kirchlicher Gemeinschaft eine möglichst einmütige Regelung finden“.

Verschiedene Gesichtspunkte seien erörtert worden: etwa die Beziehung der Frage zum Glauben und zur Seelsorge, ihre weltkirchliche Relevanz sowie ihre rechtliche Dimension. Erzbischof Ladaria wird den Heiligen Vater darüber informieren.

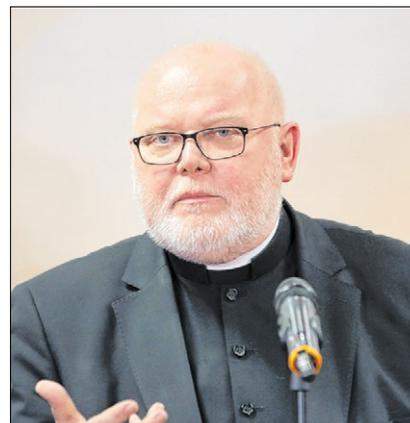
Der Spielball geht zurück an die Bischofskonferenz, die nun weiter über die Handreichung „Mit Christus gehen – Der Einheit auf der Spur. Konfessionsverbindende Ehen und gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie“ sprechen soll.

Die Bischofskonferenz hatte das Dokument in ihrer Frühjahrsvollversammlung im Februar behandelt. Mehr als drei Viertel der Mitglieder hatten dem Text zugestimmt. „Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Bischöfen“, wie es in der Mitteilung der DBK heißt, sahen sich aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage, zuzustimmen. Sieben Diözesanbischöfe wandten sich per Brief an die Kongregation für die

Glaubenslehre, an den Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und an den Päpstlichen Rat für die Gesetzestexte (*wir berichteten ausführlich*).

Das klärende Gespräch war der Wunsch von Papst Franziskus. Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, und Kardinal Rainer Maria Woelki, Erzbischof von Köln, führten die Delegation an. Sie wurden von Karl-Heinz Wiesemann (Speyer), Vorsitzender der Glaubenskommission der DBK, und Rudolf Voderholzer (Regensburg), stellvertretender Vorsitzender der Glaubenskommission, begleitet. Ebenfalls dabei waren Gerhard Feige (Magdeburg), Vorsitzender der Ökumenekommission, Felix Genn (Münster) sowie Pater Hans Langendörfer, Sekretär der DBK.

Von Seiten des Heiligen Stuhls waren anwesend: Erzbischof Luis F. Ladaria, Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, Kardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen, Prälats Markus Graulich, Untersekretär des Päpstlichen Rates für die Gesetzestexte und Pater Hermann Geißler, Abteilungsleiter an der Kongregation für die Glaubenslehre. *Mario Galgano*



▲ Eine Delegation deutscher Bischöfe, darunter Kardinal Reinhard Marx (Mitte) und Rainer Maria Woelki (rechts), kamen bei der Glaubenskongregation zur Aussprache zusammen. Deren Präfekt Luis F. Ladaria (links) übermittelte ihnen die Worte von Papst Franziskus.

Fotos: KNA

# DIE WELT



NEUER FILM ÜBER DEN PAPST

## Franziskus als Hauptdarsteller

Der deutsche Regisseur Wim Wenders will zeigen, wofür der Heilige Vater steht

**ROM/CANNES – Beim Filmfestival in Cannes läuft er außer Konkurrenz. Am 14. Juni kommt er auch in die deutschen Kinos: der Dokumentarfilm „Papst Franziskus – ein Mann seines Wortes“.**

Vom „Himmel über Berlin“ zum Himmel über Santa Marta: Der neue Film des deutschen Regisseurs Wim Wenders sorgt für positive Reaktionen im Vatikan. Das ist nicht selbstverständlich. In den vergangenen Jahren gab es etliche Kino-Spielfilme sowie Fernsehserien, die den Vatikan und die Päpste in den Vordergrund rückten, doch eine Abfuhr von Seiten der römischen Kurie erhielten.

### Absage an „Illuminati“

So durfte der US-Regisseur Ron Howard keine einzige Szene der Verfilmung von Dan Browns Roman „Illuminati“ im und um den Vatikan drehen. Aus Trotz feierte der Film in der Engelsburg Premiere. Sie liegt wenige Schritte vom Petersplatz entfernt und diente einst als Fluchort der Päpste bei feindlichen Bedrohungen.

Der Vatikan wird meist als ein dunkler Ort dargestellt. Da scheint es schon fast ein Wunder zu sein, dass direkt von dort ein Star-Regisseur zu einem Film mit dem Papst angefragt wurde. Ausgangspunkt war der Wunsch des damaligen Präfekten des vatikanischen Sekretariats für die Kommunikation, Dario Edoardo Viganò, nicht einen Film über Papst Franziskus zu machen, sondern mit ihm. Und da kam dem Film-Experten Viganò der deutsche Regisseur Wenders in den Sinn.

Es war nicht das erste Mal, dass Viganò mit Wenders zusammenarbeitete. Bereits bei der Öffnung der Heiligen Pforte zum Heiligen Jahr



▲ Regisseur Wim Wenders spricht mit Papst Franziskus über dessen Buch „Der Name Gottes ist Barmherzigkeit“. Foto: UPI

der Barmherzigkeit war Wenders für die Regieführung des vatikanischen Fernsehentrums zuständig: Wim Wenders in der Regie, der emeritierte Papst Benedikt XVI. im Rampenlicht und Franziskus als Toröffner – und das Ganze erstmals in 3D. Doch nun ging es nicht einfach um technische Unterstützung, sondern um künstlerisches Schaffen. Der Filmmacher übernahm auch das Konzept und die gesamte Durchführung.

### Das Wort des Papstes

„An Papst Franziskus hat mich gleich in der ersten Sekunde, als er vorgestellt wurde, sein Name interessiert“, sagte Wenders dem Nachrichtenportal Vatican News im Vorfeld der Filmpremiere. „Ich wollte, dass der Film keine Biografie über Herrn Bergoglio ist, sondern eine

Biografie dessen, wofür Papst Franziskus steht. Und das ist sein Wort“, fügte Wenders an, der Zugang zum ganzen Filmmaterial des Vatikans mit dem Papst hatte.

Mit Unterstützung des vatikanischen Sekretariats für die Kommunikation konnte der deutsche Filmregisseur zur Vorbereitung mehrere lange Gespräche mit dem Heiligen Vater führen, Einblick in die Archive nehmen und exklusives Bildmaterial verwenden.

Bereits vor einem Jahr hat das Projekt begonnen. „Es war uns ein Anliegen, Papst Franziskus so darzustellen, dass er erstmalig in einem Kino-Film zum Protagonisten wird und so mit der Filmkunst in Berührung kommt“, erläuterte der damalige Kommunikationschef Viganò im Gespräch mit dem Nachrichtendienst der italienischen Bischofskonferenz die Grundidee zum neu-

en Film. „Der Papst will durch das Kino einen neuen Weg einschlagen und so eine Gemeinde ansprechen, die aus verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen kommt, und die Fragen hat.“

Dieser Einstellung entsprechend habe sich Franziskus vor der Kamera verhalten. „Das tat bereits Papst Leo XIII. vor über 100 Jahren so. Er war der erste Papst, der vor einer Kameratelevisoren direkt zum Publikum kommunizierte“, erinnerte Viganò. In der Aufnahme von 1896 sieht man Leo XIII., wie er in die Kamera gerichtet die Zuschauer segnet.

Mario Galgano

### Hinweis

#### Fernsehserie über den Papst-Rücktritt

ROM (mg) – Für eine Serie von Netflix, das auf seiner Online-Plattform Filme und Serien bereitstellt, schlüpft der Hollywood-Schauspieler Anthony Hopkins („Das Schweigen der Lämmer“) in die Rolle des emeritierten Papstes Benedikt XVI. Der Film, der in diesen Tagen nördlich von Rom gedreht wird, trägt den Titel „The Pope“ (Der Papst) und handelt von den Geschehnissen zwischen dem Amtsverzicht Benedikts und der Wahl von Franziskus. Dieser wird vom Schauspieler Jonathan Pryce („Game of Thrones“) gespielt. Hopkins erklärte Journalisten, er fühle sich geehrt, den „großartigen Theologen und Heiligen Vater aus Deutschland“ spielen zu dürfen. Regie führt Fernando Meirelles („City of God“). Das Datum der Premiere ist noch nicht bekannt.

## Aus meiner Sicht ...



Johannes Müller ist Chefredakteur unserer Zeitung.

Johannes Müller

## Nicht Basta, sondern Ermutigung

„Roma locuta, causa finita“ – Rom hat gesprochen, der Fall ist beendet. Sprichwörtlich wurde damit zum Ausdruck gebracht, was jahrhundertlang in der Kirche geradezu ehernes Gesetz darstellte. Nämlich, dass der Vatikan in Glaubensfragen das letzte Wort hat und die dann Sache erledigt ist. Basta!

Natürlich hat sich daran, kommt es hart aufhart, nichts geändert – dies ist das Petrusamt des Stellvertreters Christi. Aber genauso, wie es auch Jesus bisweilen vorzog, schweigend in den Sand zu malen, so hält es Papst Franziskus offensichtlich nicht überall und immer für geboten, sofort ein drakonisches Machtwort zu sprechen. Und so kommt es, dass die deutschen Kardinäle und Bischöfe,

die zur Frage eines eventuellen Eucharistie-Empfangs für konfessionsverschiedene Paare im Vatikan weilten, durchaus Überraschendes erlebten. Sie wurden nicht schroff gemäßregelt oder in vollem Umfang bestätigt (je nach Position), sondern gestärkt zur erneuten Beratung und Herstellung der Einmütigkeit nach Hause komplimentiert.

Kardinal Rainer Maria Woelki und die sechs Bischöfe, die sich an den Vatikan gewandt hatten, erhielten Rückendeckung: Die Bischofskonferenz ist kein Parlament, in dem eine Minderheit einfach überstimmt wird. Dass Rom gleichzeitig das ökumenische Engagement der deutschen Bischöfe hervorhob, deutet ebenfalls in eine bestimmte Richtung.

Die Bischöfe sollen und werden sich zusammensetzen. Als Versöhnungskulisse bietet sich zum Beispiel der Katholikentag am Wochenende an. Dabei können sie gleich die Gelegenheit nutzen, die von mancher Seite praktizierte, aber durchaus unkatholische Haltung einmütig zurückzuweisen, eben mal Tatsachen ohne Rücksprache zu schaffen. Dies nützt der Ökumene nicht, es schadet ihr.

Wenig nützlich erscheint umgekehrt auch die Forderung nach absoluter „Klarheit“ bis hin zur kompletten Überwindung der Kirchenspaltung. Wann soll das sein? Die erste Lesung am vorigen Sonntag ließ jedenfalls keinen Hang zu Maximalforderungen beim Heiligen Geist erkennen.



Alfred Herrmann war Redakteur der Neuen Bildpost und ist freier Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

## Einmischen, bitte!

„Suche Frieden“ – unter diesem Motto diskutieren, beten und feiern an diesem Wochenende katholische Christen in Münster in Westfalen. Der 101. Deutsche Katholikentag mit seinen zahlreichen Gottesdiensten, Bibelgesprächen, Podien, Workshops, Konzerten und Ausstellungen lockt wieder zehntausende Menschen in eine deutsche Großstadt.

„Suche Frieden“ – das Thema des Katholikentags bezieht sich nicht nur auf die Kriege dieser Welt, wie sie uns zum Beispiel in Syrien und in der Ukraine begegnen. „Suche Frieden“ umfasst mehr: den sozialen Frieden, den Klimafrieden, den Religionsfrieden, den Frieden in unserer auseinanderdriftenden Gesellschaft, in einer Welt voller Dissens.

Gerade in solch einer Zeit ist es gut, einander zuzuhören, miteinander zu sprechen und kontrovers zu diskutieren. Für uns Christen ist es ein zentraler Auftrag, mit unserer Meinung nicht hinterm Berg zu halten, sondern uns in aller Öffentlichkeit zu Wort zu melden. Wir müssen unsere christlichen Wertvorstellungen und unser christliches Menschenbild der Welt als Reibfläche entgegenhalten.

So verschieben sich doch längst die Grenzen im Umgang mit dem Leben in Bereiche, die mit dem christlichen Denken nicht vereinbar sind, um nur ein Beispiel zu nennen. Oder der Ton, der im gesellschaftlichen Miteinander vorherrscht, sei es in den sozialen Medien oder in politischen Diskussionen bis

in die Parlamente hinein. Wenn Habsucht vor Gerechtigkeit geht. Wenn Ängste geschürt werden, um ein unchristliches Verhalten durchzusetzen. Wenn zwischen Konsumfülle und Profitstreben die Bewahrung von Gottes Schöpfung aus den Augen verloren wird und Menschen auf anderen Kontinenten unfair behandelt werden.

Der Katholikentag ist ein Forum, das diesen zentralen Auftrag, sich einzumischen, lebt. Doch die alle zwei Jahre stattfindende Großveranstaltung reicht nicht. Mehr Politik wagen heißt es in diesen Zeiten für Christen – und zwar konkret vor Ort, in den Dörfern, Stadtteilen, Regionen. Die Stimme der Christen wird mehr denn je gebraucht!



Christoph Lehmann ist Rechtsanwalt und stellvertretender Bundesvorsitzender der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED).

Christoph Lehmann

## Mittel der politischen Profilierung

Einerseits freue ich mich, wenn künftig in den Eingangsbereichen der bayerischen Behörden Kreuze hängen. Dabei verstehe ich sie nicht als folkloristisches Zeichen bajuwarischen Selbstverständnisses. Ich sehe den Kern der Kreuzbotschaft. Das Kreuz steht für die grenzenlose Liebe Gottes zu den Menschen, für die unglaubliche Geschichte, dass Gott die Menschen so sehr liebt, dass er ihr Schicksal bis zum damals vielleicht grausamsten Tod teilt: Geächtet, von der Gesellschaft ausgestoßen, mit der Dornenkrone verspottet erleidet er den menschlichen Tod unter großen Schmerzen. Und es steht für den Gott, der möchte, dass wir ihn lieben. Es ist damit also vor allem ein Bild der Liebe.

Das Aufhängen des Kreuzes, des wichtigsten Symbols des Christentums, ist auch ein kultureller Akt. Es ist ein Bekenntnis zu einer der Wurzeln unserer Kultur. Vieles, was Europa heute ausmacht, wäre ohne das Christentum kaum denkbar. In diesem Sinne sollte das Kreuz auch für die, die in diesem Land leben und sich zu seiner Kultur bekennen, ohne an Jesus als Sohn Gottes zu glauben, kein Ärgernis sein. So hat die Kirche das bis zu den jüngsten Äußerungen von Kardinal Reinhard Marx bislang auch immer vertreten.

Andererseits hat die Entscheidung der Staatsregierung einen faden Beigeschmack. Wenn es nur um die Sache ginge, warum muss dann der Ministerpräsident demonstra-

tiv ein Kreuz im Eingangsbereich der Staatskanzlei aufhängen? Und warum trifft die Staatsregierung die Entscheidung gerade im Vorwahlkampf? Fast hat man den Eindruck, Markus Söder hätte auch das Anbringen des Vereinselements des FC Bayern München verfügt, wenn er sich davon eine entsprechende Wirkung versprochen hätte.

Vieles deutet darauf hin, dass hier ein lautes „Mia san mia“ in die Welt gerufen wird – und nicht ein Bekenntnis zur Bedeutung des Kreuzes. Es ist dieser Gebrauch des Kreuzes als Mittel der politischen Profilierung, das bei mir Unbehagen auslöst. Hier fühle ich mich als Christ betroffen, hier liegt für mich das eigentliche Problem.

## Leserbriefe

### Auf keinen Fall

Zu „Mehr Leben“ (Leserbriefe) in Nr. 17:

Ein Laie soll also im Bistum Osnabrück eine Kirchengemeinde leiten. Das kann man ja akzeptieren, aber doch auf gar keinen Fall, dass ein Laientheologe die Eucharistie feiert. An den Altar gehört nur ein geweihter Priester und sonst gar niemand.

Brigitte Darmstadt,  
87600 Kaufbeuren



◀ Scharfe Kritik äußert unser Leser an Martin Luther. Der habe sich seinen eigenen Glauben geschaffen.

Foto: gem

### Orbán hat Recht

Zu „Europas letzte Hoffnung“ in Nr. 15:

Ministerpräsident Viktor Orbán hat Recht. Die Angst vor dem Islam kommt nicht von ungefähr. Sie hat in Ungarn Tradition. Diese Angst herrscht auch in Deutschland. Viele Leute in den europäischen Ländern sagen: Muslime passen nicht zu Deutschland und Europa.

Berta Schiffel, 92242 Hirschau/Opf.

## Gegen Juden, gegen Christen

Zu „Was es so alles nicht gibt!“ in Nr. 16:

In dem Kommentar hat Peter Paul Bornhausen die umstrittene Aussage „Der Islam gehört zu Deutschland“ thematisiert. Mir gibt das die Gelegenheit klarzustellen, dass zum Islam wiederum der Antisemitismus gehört. Daran werden auch noch so viele Integrationskurse oder Islamkonferenzen nichts ändern. Es geht dabei um den latenten Hass gegen Juden, der unter Muslimen verbreitet ist.

Die regierenden Politiker haben das viel zu spät wahrgenommen. Solange Muslime ihren antisemitischen Gefühlen gegenüber Juden – mit Kippa – freien Lauf lassen, aber darüber keine eindeutigen fotografischen Beweise vorliegen, werden die islamisch motivierten antisemitischen Überfälle in der Kriminalstatistik nicht als solche registriert.

Wilhelm Dresbach,  
86152 Augsburg

„Den“ Islam gibt es nicht. So steht es in dem Kommentar. Gibt es somit auch keinen Terror im Namen des Islams? Keine Islamisierung Europas? Den Koran gibt es jedenfalls! Man sollte im heiligen Buch der Muslime einfach mal nachlesen: „Sind die heiligen Monate verflossen, so erschlagt die Götzendiener, wo ihr sie findet“, steht zum Beispiel in Sure 9 (5). In Sure 47 (4) heißt es: „Wenn ihr die Ungläubigen trefft, dann herunter mit dem Haupt, bis ihr ein Gemetzel angerichtet habt.“ Auch heute werden Christen in islamischen Ländern verfolgt.

Hans Winklbauer,  
93049 Regensburg

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

## Martin Luther im Abseits

Zu „Wirklich keine Spaltung?“ (Leserbriefe) in Nr. 16:

Man kann sich vorstellen, dass Martin Luther die Kirche nicht unbedingt spalten wollte. Er wollte vielmehr alle anderen zu seiner Sicht der Dinge drängen. Im Idealfall hätte es nach seinem Willen am Ende wohl nur eine Kirche gegeben: nämlich seine. Die Mittel waren ihm dabei völlig gleichgültig.

Zimperlich war er auch nicht, denn er soll gefordert haben, über den Papst herzufallen und Kardinäle und Bischöfe im Rhein zu ertränken. Die Bauern, auf deren Seite er noch im April 1525 gestanden hatte, sollten im Mai des gleichen Jahres, als sich die Niederlage dieser Aufständischen abzeichnete, von den Fürsten erschlagen werden „wie tolle Hunde“.

Natürlich konnte die katholische Kirche nicht auf Luther eingehen, denn seine Lehre umfasste doch jede Menge Punkte, die der damals schon einhalb Jahrtausende alten Lehre

unserer Kirche entgegen standen. Die Ablassfrage spielte dabei übrigens keine besondere Rolle.

Gott-Vater war für Luther ein „rächendes Ungeheuer“. Schon allein das stellt ihn ins Abseits, denn es ist ja Grundaussage unseres Glaubens, dass in Gott nichts Böses ist. Für Luther ist ferner der Mensch „ein Abbild des Teufels“. Luther förderte auch den Hexenwahn seiner Zeit („Die Zauberinnen sollen getötet werden“).

Luthers Aussage: „Christus nahm wohl an knechtisch Gestalt, aber er war nicht drinnen“ widerspricht der traditionellen Christologie. Man beachte auch seine berühmte Aussage „maledicta sit caritas“, also: Verflucht sei die Liebe.

Luther erschuf einen neuen Glauben. Aber er hatte so viel Hybris, dass er glaubte, dass dies der einzig mögliche Glaube sei und er also sozusagen die Kirche „übernehmen“ müsse. Spaltung war ihm nur letztes Mittel.

H. Georg Schmitz, 47839 Krefeld

Wir laden Sie herzlich ein

## Sudetendeutscher Tag Pfingsten, Messe Augsburg



Freitag, 18. Mai, Augustanahaus, Im Annahof 4

14.00 Uhr Deutsch-Tschechischer Kongress  
„Unsere Heimat – Kulturerbe Europas“

Pfingstsamstag, 19. Mai, Messe Augsburg

10.30 Uhr Festakt anlässlich des 69. Sudetendeutschen Tages mit Verleihung des Europäischen Karls-Preises an  
**S.E. Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien**

19.00 Uhr Großer Volkstumsabend

Pfingstsonntag, 20. Mai, Messe Augsburg

9.00 Uhr Römisch-katholisches Pontifikalamt  
11.00 Uhr Hauptkundgebung  
– **Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen**  
– **Dr. Markus Söder, Bayerischer Ministerpräsident**

Freie Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

vom 18. bis 20. Mai im AVV für die Träger des Festabzeichens.  
Vorverkauf Regio Augsburg



www.sudeten.de



Die  
Sudetendeutschen

## Frohe Botschaft

## Siebter Sonntag der Osterzeit

## Lesejahr B

## Erste Lesung

Apg 1,15–17.20a.c–26

In jenen Tagen erhob sich Petrus im Kreis der Brüder – etwa hundertzwanzig waren zusammengekommen – und sagte: Brüder! Es musste sich das Schriftwort erfüllen, das der Heilige Geist durch den Mund Davids im Voraus über Judas gesprochen hat. Judas wurde zum Anführer derer, die Jesus gefangennahmen. Er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst.

Es steht im Buch der Psalmen: Sein Amt soll ein anderer erhalten! Einer von den Männern, die die ganze Zeit mit uns zusammen waren, als Jesus, der Herr, bei uns ein und aus ging, angefangen von der Taufe durch Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns ging und in den Himmel aufgenommen wurde, – einer von diesen muss nun zusammen mit uns Zeuge seiner Auferstehung sein.

Und sie stellten zwei Männer auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthías. Dann beteten sie: Herr, du kennst die Herzen aller; zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast, diesen Dienst und dieses Apostelamt zu übernehmen. Denn Judas hat es ver-

lassen und ist an den Ort gegangen, der ihm bestimmt war.

Dann gaben sie ihnen Lose; das Los fiel auf Matthías, und er wurde den elf Aposteln zugerechnet.

## Zweite Lesung

1 Joh 4,11–16

Liebe Brüder und Schwestern, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.

Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben.

Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als den Retter der Welt. Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott. Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

## Evangelium

Joh 17,6a.11b–19

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.

Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt.

Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch

ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Am 16. Mai ist der Gedenktag des heiligen Johannes Nepomuk, Patron des Beichtgeheimnisses und volkstümlicher Brückenheiliger. Seine Verehrung wurde gefördert, um den böhmischen „Nationalheiligen“ Jan Hus zu verdrängen und den Empfang des Beichtsakraments zu fördern. 1729 heilig gesprochen, entstand um Johannes Nepomuk ein Kult – besonders in den Ländern der Habsburgermonarchie, für die er als eine Art „Staatsheiliger“ gelten kann. Im Bild eine Statue in St. Leon-Rot (Rhein-Neckar-Kreis).

Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## Das Vermächtnis Jesu

Zum Evangelium – von Pfarrer Johann Schober, Adlkofen-St. Thomas



„Der Sehn-sucht nach dem Anders-wo/kannst du wohl nie ent-rinnen: / Nach drinnen, wenn du draußen bist. / Nach draußen, bist du drinnen.“ Die Dichterin Mascha Kaléko spricht in diesen Zeilen eine Antriebskraft an, die auf Lebensfülle, Gemeinschaft und Heimat des Herzens zielt. Der Mensch will eben mehr, als ihm diese Welt bieten kann. Er braucht einen tragenden Grund. Auf diese Sehnsucht ist Jesus in seinem Vermächtnis eingegangen. Er hinterlässt es mit den Worten eines Gebetes, dem sogenannten Hohepriesterlichen Gebet. Sein Werk be-

stand darin, Gott in seiner Liebe und seinem Erbarmen aufleuchten zu lassen. Schon sein Name weist programmatisch darauf hin. Jesus bedeutet im Hebräischen: „Gott ist Heil.“ Deswegen ist er Mensch geworden. Den Abschied von dieser Welt vor Augen, spricht er ein doppeltes Anliegen an: Die an ihn glauben, sollen an seinem Wort festhalten, und Gott, sein Vater, soll sie bewahren in der Welt.

Unsere christliche Identität als Kirche wie als einzelne Gläubige wird heute auf vielfache Weise auf die Probe gestellt. Ein Leben aus dem Glauben wird oft als private Angelegenheit abgetan – manchmal mit überheblichem Lächeln und ein anderes Mal mit Spott verbunden. Da ist es hilfreich, uns immer wieder zu vergegenwärtigen, dass wir der Kraft der Worte Jesu vertrauen können. Wenn wir

sie bedenken und uns hineinnehmen lassen in das Gebet Jesu, erfahren wir uns eingetaucht in Gottes Licht und Liebe. Die Botschaft Jesu enthebt uns zerstörerischen Mächten. Wir können uns distanzieren von einer Welt des Hasses und der Entfremdung voneinander. Auch lähmende Gleichgültigkeit und verdrießlicher Frust finden dann keinen Platz mehr in unserem Leben. Die Worte Jesu können einen Hoffnungsschub auf unserem Lebensweg bewirken.

Dazu bedarf es der kirchlichen Gemeinschaft. Ihre Einheit ist Christus wichtig, damit seine Frohbotschaft glaubwürdig zu allen Zeiten verkündet werden kann. Er stellt ja selber die Einheit von Gott und Mensch, Himmel und Erde dar. Wie Vater und Sohn eins sind, so sollen auch alle, die an Christus

glauben, eins sein. Diese Einheit ist nicht mit menschlichen Strategien zu erreichen, sondern dadurch, dass sich Christen immer wieder auf das Wort Jesu einlassen. So kann er uns die Augen öffnen für seine bleibende freundschaftliche Verbundenheit selbst in schwierigen und nervenaufreibenden Situationen, ja auch noch im Tod. Im Wort Jesu erfahren wir als Kirche, dass wir zwar in der Welt mit all ihren Konflikten und Problemen zu leben haben, dass wir aber immer mit göttlicher Begleitung rechnen dürfen. Der heilige Augustinus macht uns dazu Mut: „Staune voll Freude! Christus spricht in uns, betet in uns, leidet in uns, lebt in uns.“ In Respekt und Dankbarkeit können wir so das Leben annehmen in seiner ganzen Fülle, die Gott uns schenkt.



## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 3. Woche

### Sonntag – 13. Mai, 7. Sonntag der Osterzeit

**Messe (=M) vom Sonntag, Gl, Cr, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlusssegen oder Wettersegen** (weiß); 1. Les: Apg 1,15-17.20a.c-26, APs: Ps 103,1-2.11-12.19-20b, 2. Les: 1 Joh 4,11-16, Ev: Joh 17,6a.11b-19

### Montag – 14. Mai

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 19,1-8, Ev: Joh 16,29-33

### Dienstag – 15. Mai

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 20,17-27, Ev: Joh 17,1-11a

### Mittwoch – 16. Mai, hl. Johannes Nepomuk, Priester, Märtyrer

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 20,28-38, Ev: Joh 17,6a.11b-19; **M vom hl. Johannes, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt**

(rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

### Donnerstag – 17. Mai

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 22,30;23,6-11, Ev: Joh 17,20-26

### Freitag – 18. Mai,

#### hl. Johannes I., Papst, Märtyrer

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 25,13-21, Ev: Joh 21,1.15-19; **M vom hl. Johannes, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

### Samstag – 19. Mai

**M vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 28,16-20.30-31, Ev: Joh 21,20-25; **M von Pfingsten: am Vorabend: Gl, Cr, Prf Pfingsten, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet, feierl. Schlusssegen** (rot); 1. Les: Gen 11,1-9 oder Ex 19,3-8a.16-20 oder Ez 37,1-14 oder Joël 3,1-5, APs: Ps 104,1-2.24-25.27-28.29-30, 2. Les: Röm 8,22-27, Ev: Joh 7,37-39

## Gebet der Woche

Gott, Du ewige Wahrheit,  
wir glauben an Dich.  
Gott, unsere Stärke und unser Heil,  
wir hoffen auf Dich.  
Gott, unendliche Güte,  
wir lieben Dich aus ganzem Herzen.  
Du hast Dein Wort gesandt als Retter der Welt,  
lass uns alle eins sein in Ihm.  
Sende uns den Geist Deines Sohnes,  
dass wir Deinen Namen verherrlichen.  
Amen.

*Steyley Viertelstundengebet*

## Glaube im Alltag

von Max Kronawitter



In einem Elektromarkt bin ich vergangene Woche Zeuge eines Diebstahls geworden. Doch der Täter wurde nicht zur Rechenschaft gezogen. Vorbei an den Ladendetektiven verließ er lächelnd das Geschäft. Was war passiert?

Der Mann interessierte sich für einen Laptop. Prüfend nahm er das Gerät in Augenschein, drehte es hin und her und navigierte durch das Menü. Als ein Fachverkäufer vorbeikam, fing er ihn ab, um sich das Modell erklären zu lassen. Weil auch ich die Erläuterung interessant fand, blieb ich in gebührendem Abstand stehen.

### „Das bekomm ich im Netz billiger!“

Der Kunde war wohl bestens vorbereitet, denn er stellte gezielt Fragen und ließ sich die Vor- und Nachteile dieses Laptops darlegen. Am Ende signalisierte er mit der Bemerkung „Ich muss es mir noch überlegen!“, dass der Verkäufer jetzt wieder gehen dürfe.

Als der um das nächste Regal gebogen war, holte der Interessent sein Smartphone aus der Tasche und fotografierte das Preisschild mit der genauen Typbezeichnung. Als er bemerkte, dass ich ihn dabei beobachtete, meinte er nur: „Das bekomm ich im Netz billiger!“ Dann verließ er mit einem verlegenen Lächeln den Markt.

Mit welcher Geduld und welchem Einfühlungsvermögen hatte sich doch der Fachverkäufer bemüht, den Kunden optimal zu beraten ...

Alles umsonst. Der Entschluss, das Gerät billiger im Internethandel zu erwerben, stand wohl schon fest, bevor er den Laden betreten hatte.

Im Dekalog, den Zehn Geboten, heißt es: Du sollst nicht stehlen! Manchmal frage ich mich, ob nicht auch das, was dieser Mann gemacht hat, diesen Tatbestand erfüllt. Er hat dem Verkäufer nicht nur seine Zeit gestohlen, sondern den Elektromarkt, zumindest partiell, seiner Existenzgrundlage beraubt. Würden es alle so machen, müssten die Bediensteten um ihren Lohn oder – noch schlimmer – um ihre Arbeitsstelle fürchten.

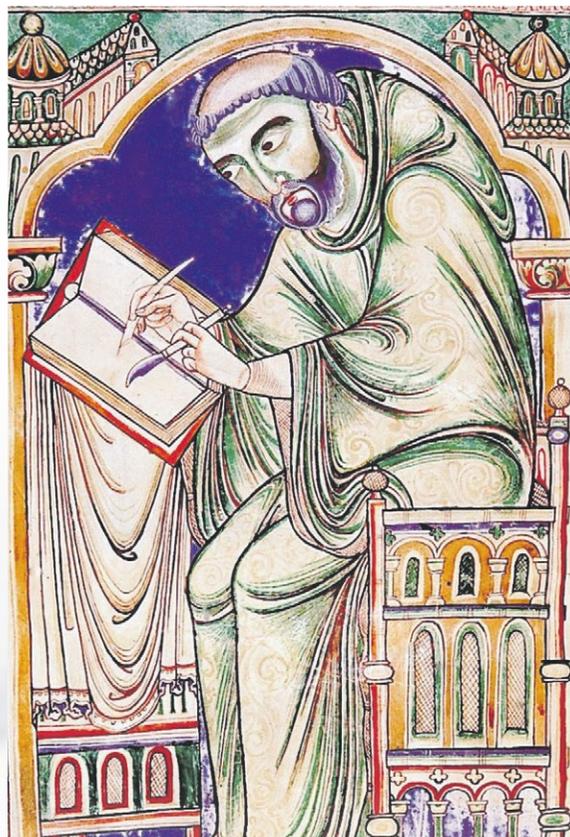
### Sich nicht auf Kosten anderer bereichern

Bedeutet die Tatsache, dass dieses Tun nicht illegal ist und nicht geahndet werden kann, dass es in Ordnung ist? Wohin dieses Geizig-geil-Verhalten führt, kann man an vielen Orten beobachten: Innenstädte veröden und in kleineren Ortschaften gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten mehr. Vor allem ältere Mitbürger, die nicht mehr so mobil sind, bekommen das schmerzlich zu spüren.

Stehlen ist nicht nur das unrechtmäßige Aneignen von Waren, sondern auch von Leistungen. Das siebte Gebot mahnt, sich nicht auf Kosten anderer zu bereichern.

WORTE DER SELIGEN:  
ALKUIN

# Von der Ewigkeit und Seligkeit der Seele



## Seliger der Woche

### Alkuin

geboren: 735 bei York  
gestorben: 19. Mai 804 in Tours (?)  
Gedenktag: 19. Mai

Alkuin von der berühmten Domschule von York wurde 781 von Karl dem Großen mit der Leitung der Hofschule zu Aachen betraut. Er galt als bedeutendster Gelehrter seiner Zeit sowie als einflussreichster Ratgeber des Herrschers, vermochte diesen aber nicht von der gewaltsamen Missionierung der Sachsen abzuhalten. 796 wurde er, obwohl kein Mönch und Priester, als Diakon zum Abt von Saint-Martin de Tours ernannt. Alkuin war ein wichtiger Vermittler der antiken Literatur ins Frankenreich und einer der Väter der Karolingischen Renaissance. Er hinterließ zahlreiche Briefe und Gedichte, Predigten, theologische, liturgische, geschichtliche und biographische Werke sowie Abhandlungen über Rhetorik, Dialektik und Astronomie, vielleicht auch die älteste mathematische Aufgabensammlung in lateinischer Sprache. *red*

**Alkuin verfasste unter anderem auch eine „Schrift über die Seele“.**

**D**arin schreibt er: „Es ist für gewiss festzuhalten, dass die Seele, wenn sie in der Würde geblieben wäre, in welcher sie vom Schöpfer ins Dasein gerufen wurde, durchaus unsterblich wäre, wie die Seelen der Heiligen sind. Nachdem sie nun aber auf Antrieb des bösen Geistes aus freiem Willen gefallen ist, so ist sie aus einer unsterblichen eine sterbliche geworden – freilich nur teilweise und nicht ganz. Wie die Seele das Leben des Leibes ist, so ist Gott das Leben der Seele. Wenn die Seele den Leib verlässt, so stirbt er, und man sagt mit Recht, er sei tot, weil er unempfindlich ist. Doch ist der Leib eine Art Verderbnis, wegen der Beschaffenheit des

Fleisches, obschon er das Leben nicht von der Seele hat. Der Tod der Seele aber tritt ein, wenn Gott sie wegen der Größe ihrer Vergehen mit Seiner Gnadengabe verlässt und sie ihrem besseren Teile nach stirbt.

Die Seele ist aber von ihrem Schöpfer durch zwiefache Würde in ihrem Wesen verherrlicht, nämlich durch die Ewigkeit und durch die Seligkeit. Die Seligkeit der Seele besteht darin, Gott in sich zu haben. Aber wie zu haben? Indem sie gerecht ist, weil Gott gerecht ist; barmherzig, weil Gott barmherzig ist; gut, weil Gott gut ist; heilig, weil Gott heilig ist; und indem sie die Liebe habe, weil Gott die Liebe ist.

Je mehr einer von diesem in sich hat, umso mehr hat er Gottes Bild und Gleichnis in sich. Wer aber dieses und ähnliches, welches der

Apostel die Früchte des Geistes nennt, nicht in der Seele hat, der wird der Einwohnung Gottes unwürdig und wird halbtot, ähnlich dem Manne, der von Jerusalem nach Jericho ging und von den Räubern geplündert, verwundet und halbtot zurückgelassen wurde. Halbtot wird die Seele sein, wenn sie wegen ihrer Laster und Missetaten die Seligkeit der Anschauung und die Einwohnung Gottes verloren hat.

Die Ewigkeit aber, für welche sie geschaffen ist, kann sie nicht verlieren. Denn wegen ihrer Sünde wird die Seligkeit in Elend verkehrt werden, was geschieht, wenn die Begierde und die Leidenschaft im Menschen mächtiger geworden ist als die Vernunft, durch welche er allein vor allen Lebenden ausgezeichnet ist.“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, oh*

## Alkuin finde ich gut ...



„... weil er den Gedanken der kulturellen Einheit doppelt vertrat. Als Engländer im Umfeld Karls des Großen setzte er sich für die Integration seines Heimatlands in das Reich ein. Über den Brexit wäre er verärgert, weil er seiner Auffassung eines vereinten Europas christlicher Prägung widersprochen hätte. Und als Mensch mit breiter Bildung vertrat Alkuin den Gedanken einer umfassenden Kultur, in der heidnische Erbe und christliche Werte verbunden werden, die in unserer Welt an Aktualität eher gewonnen als verloren hat.“

**Michele C. Ferrari, Professor für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Universität Erlangen**

## Zitat

von Alkuin

*Aus einem Brief Alkuins an Karl den Großen:*

*„Eurem Willen und Wunsch entsprechend arbeite ich jetzt unter dem Dach des heiligen Martin daran, die einen mit dem Honig der Heiligen Schrift zu laben und die anderen mit dem klaren, alten Wein der Wissenschaft des Altertums zu tränken; manche nähre ich mit den Früchten grammatikalischer Feinheiten, und wieder andere unterweise ich in der Wissenschaft von den Sternen, die wir vom Dach irgendeines Gebäudes aus beobachten. Im Morgen meines Lebens, in den blühenden Jahren des Lebens säte ich in Britannien. Und jetzt, an meinem Lebensabend, wo das Blut in meinen Adern abkühlt, höre ich nicht auf, im Frankenreich zu säen. Mein Wunsch geht dahin, dass beide Saaten aufgehen.“*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

# Ökumenisches Ja zum Kreuz

Gemeinsame Stellungnahme von Bischof Rudolf Voderholzer und dem evangelischen Regionalbischof Hans-Martin Weiss zur Debatte um das Kreuz im öffentlichen Raum

**REGENSBURG (pdr/sm) – In der Diskussion um das Kreuz im öffentlichen Raum haben sich der Regionalbischof im evangelischen Kirchenkreis Regensburg Hans-Martin Weiss und der katholische Bischof von Regensburg Rudolf Voderholzer entschlossen, mit einer gemeinsamen Erklärung Stellung zu beziehen. Nachstehend dokumentieren wir die ökumenische Stellungnahme:**

„Aus Dankbarkeit für das gerade im Gedenkjahr der Reformation gewachsene ökumenische Vertrauen zwischen unseren Gemeinden und in christlicher Verantwortung für die Seelsorge an den Menschen in unserem Land möchten wir uns in einer gemeinsamen Stellungnahme zur aktuellen Diskussion um das Kreuz äußern.“

Die Bayerische Staatsregierung unter dem neuen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder hat verfügt, dass im Eingangsbereich staatlicher Einrichtungen sichtbar ein Kreuz aufgehängt werden soll. Dieser Erlass hat wenig Lob und viel Kritik auf sich gezogen. Die öffentlich vorgebrachten Argumente gipfelten in dem Vorwurf der Instrumentalisierung eines religiösen Symbols für Wahlkampfzwecke.

Diese Meinung teilen wir nicht, sondern begrüßen und unterstützen, wenn das Kreuz im öffentlichen Raum präsent ist – auch und erst recht dort, wo politische und/oder administrative Verantwortung für unser Gemeinwesen wahrgenommen wird.

Für uns sind dabei die folgenden Gründe maßgeblich:

Das Kreuz ist ein kostbares Erinnerungszeichen. Es ruft in Erinnerung, dass das „Bewusstsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen“ zu den Grundwerten unseres Gemeinwesens und insbesondere unserer verfassungsmäßigen Ordnung gehört (vgl. die Präambel des Grundgesetzes). Die Väter und Mütter der Bayerischen Verfassung haben nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und unter dem Eindruck der Selbstvergötzung des Staates mit den bekannten verheerenden Folgen für Europa und die ganze Welt dem

Verfassungstext eine „Invocatio Dei“ (Anrufung Gottes) vorangestellt und darüber hinaus die Ehrfurcht vor Gott als Bildungsziel formuliert. Dies geschah in der Überzeugung, dass eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft von Voraussetzungen lebt und auf Fundamenten aufbaut, die sie selbst nicht garantieren kann, um es mit Ernst-Wolfgang Böckenförde zu formulieren.

Historisch und sachlich betrachtet ist in unserer bayerischen Heimat die christliche Religion das Fundament der staatsbildenden Grundwerte. Das im christlichen Glauben gründende Wertesystem prägt und formt unsere Gesellschaft positiv, und zwar auch dort, wo ihr dies längst nicht mehr bewusst ist.

An die Botschaft des Kreuzes erinnert zu werden, ist nicht nur zumutbar, sondern auch hilfreich, auch für jene, die diesen Glauben nicht teilen.

Das Kreuz steht stellvertretend und symbolisch für das vorstaatliche Fundament der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Das Kreuz bewahrt den Staat vor der Versuchung, sich totalitär des Menschen zu bemächtigen.

Das Kreuz erinnert alle Frauen und Männer, die im Dienst des Staates stehen, an ihre Verantwortung, der Würde und Freiheit der Menschen zu dienen.

Am Kreuz hängt der Grund unserer Menschenrechte.

Wir wissen auch, dass das Kreuz schon politisch und militärisch missbraucht wurde und dass die Menschenrechte vor 200 Jahren zum Teil gegen die Kirchen zur Geltung gebracht wurden. Die Gründe dafür sind komplex und müssten eigens angeschaut werden. Fest steht aber auch, dass die Menschenrechte einen religiösen, jüdisch-christlichen Hintergrund haben. Die Menschenrechte widerspruchsfrei zu begründen, ist ohne den Rückgriff auf die Wirklichkeit Gottes kaum möglich, wie ein Blick in Staaten mit anderer geistig-geistlicher Tradition (z. B. China) zeigt.

Das öffentlich angebrachte Kreuz sichert die Grundlagen der Neutralität des Staates im Sinne der Freiheit der Religionsausübung. Das Kreuz Christi steht für Versöhnung, ja sogar für die Möglichkeit der Versöhnung von Tätern und Opfern. Das Kreuz steht für die Achtung der Würde jedes Einzelnen, besonders der Schwachen und Hilfsbedürftigen. Vor dem Kreuz als dem Zeichen der verwandelnden und erlösenden Kraft der Liebe muss sich niemand fürchten.

Der Philosoph Jürgen Habermas hat die Gefahr angedeutet, dass der freiheitlich-demokratische Rechtsstaat von seinen vorgegebenen religiösen Fundamenten „zehrt“ und dass diese vielleicht einmal aufgezehrt sein könnten. So muss es jedem und jeder Verantwortlichen in der Politik

ein Anliegen sein, für den Erhalt dieser dem Zusammenleben vorausliegenden Grundlagen Sorge zu tragen. Dass es mit dem Anbringen von Kreuzen alleine nicht getan ist, wird niemand bestreiten. Aber dieser symbolischen Selbstvergewisserung der eigenen Grundlagen nur unlautere Motive zu unterstellen, verkennt die Notwendigkeit einer auch zeichenhaften Vergegenwärtigung der religiösen Fundamente.

Wir sind jeder Politikerin und jedem Politiker dankbar für das öffentliche Bekenntnis zu den vorpolitischen Fundamenten unserer Gesellschaft. Wir sehen darin den Auftrag an alle Christinnen und Christen verwirklicht, unsere Gesellschaft positiv aus dem Geist des Evangeliums mitzugestalten. Wer sich auf das Kreuz beruft und unter das Kreuz stellt, wird sich auch an seinem Anspruch messen lassen.

Wir erinnern uns in diesen Tagen gerne an die Worte von Landesbischof Dr. Hermann von Loewenich, der 1995 deutlich machte, dass das Kreuz den Menschen davor bewahrt, sich selbst zu überschätzen, und ihm den Weg zum Himmel weist: Das Kreuz „stellt uns alle in Frage, wenn wir uns eine Religion wünschen, die nur unserer Selbstbestätigung oder unserem eigenen Glück dient. Es redet ja von Gericht und Gnade, darum kann es für jeden von uns auch zum Ärgernis und zur Torheit werden. Es warnt uns vor Missbrauch, es warnt uns davor, unsere Bäume in den Himmel wachsen lassen zu wollen. Allein das Kreuz verbindet uns mit dem Himmel. Es ist eine Gotteskraft – sagt der Apostel Paulus – und sie verhilft uns, unser Kreuz auf uns zu nehmen und im Geist Jesu Christi menschlich zu handeln.“

Diesem Zuspruch und diesem Anspruch fühlen wir uns in unserem gemeinsamen ökumenischen Anliegen verbunden. Wir hoffen auf eine freundliche und hilfreiche Diskussion über die angesprochenen Sachfragen.“

*Rudolf Voderholzer,  
Bischof von Regensburg*

*Hans-Martin Weiss,  
Regionalbischof  
im Kirchenkreis Regensburg*



▲ Bischof Rudolf Voderholzer und der evangelische Regionalbischof Hans-Martin Weiss. Foto: pdr

REGENSBURG (pdr/md) – Im Dasein für andere selbst einen Sinn im Leben zu erfahren: Das ist das „wahre Floriansprinzip“. Einen Tag nach dem Gedenktag des heiligen Florian hat Bischof Rudolf Voderholzer das neue Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Regensburg gesegnet. Der Segnung voraus ging ein Pontifikalamt mit dem Bischof in der Kirche St. Paul. Dabei forderte Bischof Rudolf auch „eine Allianz zur Ächtung des Gafferunwesens“.

Das Evangelium des sechsten Ostersonntags, so der Bischof in seiner Predigt, rufe den Christen das „wahre Floriansprinzip“ in Erinnerung, ein Wort Jesu aus dem Abendmahlssaal: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn jemand sein Leben einsetzt, sein Leben hingibt für seine Freunde.“ Das sei das „Christusprinzip“ und auch das „wahre Floriansprinzip“. Nach dem Prinzip des Daseins für andere engagierten sich auch die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr.

Bei der späteren Segnung des neuen Gerätehauses werde auch ein Kreuz gesegnet und angebracht, sagte Bischof Voderholzer im Hinblick auf die aktuelle Debatte um das Kreuz im öffentlichen Raum. Er wies darauf hin, dass er kürzlich gemeinsam mit dem evangelischen Regionalbischof Hans-Martin Weiss den Erlass begrüßt habe. „Niemand muss vor dem

# Ächtung des Gafferunwesens

## Bischof segnet neues Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Regensburg



▲ Zahlreiche Fahnenabordnungen geleiteten Bischof Rudolf Voderholzer zur Segnung des neuen Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Regensburg. Foto: pdr

Kreuz Angst haben. Vom Kreuz geht Segen aus, das Kreuz ist das Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht.“

„Immer wieder hören wir Berichte und Klagen über eine wahre Seuche – ich meine das Gafferunwesen im Zusammenhang mit Unfällen und Katastrophen.“ Bischof Rudolf ergriff die Gelegenheit, um ein ihm sichtlich bewegendes Thema anzusprechen: Missbrauch und Blockieren von Ret-

tungsgassen, Fotografieren von Blutlachen und schwerverletzten Menschen – der Bischof äußerte Unverständnis und Erschütterung darüber. „Kann das denn sein, dass Sie wertvolle Kraft und Zeit dafür aufbringen müssen, dass solche unvernünftigen Menschen aufgehalten werden?“

Er plädierte für eine „gesamtgesellschaftliche Allianz zur Ächtung des Gafferunwesens“. Es dürfe nicht sein,

dass eine Rettungsaktion, bei der es um Leben und Tod gehe, behindert werde, weil jemand mit einem Handyfoto in den Sozialen Medien damit angeben wolle. „Wir brauchen wieder eine Kultur der echten Wahrnehmung, des Respekts voreinander und vor den Menschen, die sich selbst in Gefahr bringen, um anderen beistehen zu können.“

Dank für seine klaren Worte bekam der Bischof anschließend von Stadtbrandrat Johann Schmidbauer. Er habe vielen von ihnen aus dem Herzen gesprochen.

Zur Segnung des neuen Gerätehauses in der Kirchmeierstraße ging es gemeinsam im langen Zug über die Klenzestraße. An der Segnung nahm neben Bischof Rudolf Voderholzer auch der evangelische Dekan Eckhard Hermann teil. Er wünschte, dass das neue Haus den Dienst der Feuerwehrleute in Zukunft erleichtern möge. „Wir segnen das Gebäude, damit Segen ausgehen kann.“ Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer überreichte anschließend den „Schlüssel“ – in diesem Fall eher ein Transponder – an Stadtbrandrat Schmidbauer, der ihn sogleich an Löschzugführer Michael Rewitzer weitergab.

## Im Sonnenzug nach Karlstadt

Teilnehmer können sich bei der Caritas Regensburg anmelden

REGENSBURG (cn/md) – **Franken von seiner schönsten Seite entdecken, per Zug und per Schiff, das können die Caritas-Sonnenzügler in diesem Jahr. Am Samstag, 7. Juli, ist Karlstadt am Main das Ziel des 50. Sonnenzuges der Caritas Regensburg. Ältere, pflegebedürftige Menschen mit und ohne Behinderung sind eingeladen, einen Tagesausflug mit der Caritas zu unternehmen.**

Noch bis 25. Mai können sich Interessierte unter der Woche täglich von 9 bis 12 Uhr beim Caritasverband Regensburg persönlich anmelden. Die Anmeldung nimmt Claudia Schiller in einem neuen Büro in der Von-der-Tann-Straße 13 entgegen. Die Eigenbeteiligung ist nach Einkommen gestaffelt. Die Caritas bittet deshalb, zur Anmeldung den Rentenbescheid oder sonstige Einkommensnachweise mitzubringen. Gehbehinderte oder Rollstuhlfahrer können sich auch telefonisch unter 09 41/50 21-1 27 anmelden.

Der Sonnenzug wird traditionell veranstaltet und organisiert

vom Diözesan-Caritasverband Regensburg. Medienpartner sind die Mittelbayerische Zeitung und die Katholische Sonntagszeitung. Mitfahren können vor allem ältere, einsame und pflegebedürftige Menschen mit oder ohne Behinderung, die sonst nicht mehr so häufig außer Haus kommen. Selbstverständlich sind auch jüngere Menschen mit Behinderung herzlich willkommen.

Für viele ist die Fahrt mit der Caritas die einzige Möglichkeit im Jahr, einen Tag in der Fremde zu verbringen. Etwa 100 ehrenamtliche Helfer von Caritas und Malteser Hilfsdienst sind dabei. Ein Ärzteteam begleitet die Fahrt.

### Spenden für Sonnenzug

Zur Finanzierung des Sonnenzuges hilft jede kleine und große Spende an: Caritas Regensburg, IBAN DE89 7509 0300 0001 1611 64, BIC GENODEF1M05, Stichwort „Sonnenzug“. Weitere Informationen bei der Caritas unter der Tel.-Nr.: 09 41/50 21-1 27.

#### Sonntag, 13. Mai

19 Uhr: Tirschenreuth: Pontifikalamt zum Fatimatag mit anschließender eucharistischer Prozession.

#### Montag, 14. Mai

16.45 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Gespräch mit Pater Bruno Rampazzo (Generaloberer der Rogationisten), in Begleitung von Pater Matteo Sanavio, Pater Stefan Danko (Amberg-St. Georg) und Pater Sijo George Malikkal (Cham-St. Josef).

#### Mittwoch, 16. Mai

9.30 Uhr: Rom: Teilnahme an einer Sitzung der Glaubenskongregation.

#### Donnerstag, 17. Mai

8 Uhr: Regensburg – Bajuwarenstraße: Segnung der Pilger der Regensburger Diözesanfußwallfahrt nach Altötting und Teilnahme an der Wallfahrt bis Burgweinting.

10 Uhr: Spindlhof: Pontifikalamt anlässlich des Diözesanen Fachtags aller Katholischen Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen der Diözese.

20 Uhr: Regensburg – Dreieinigkeitskirche: Besuch der Aufführung von Felix Mendelssohn Bartholdys „Lobgesang“.

#### Samstag, 19. Mai

189. Regensburger Diözesanfußwallfahrt nach Altötting:

3 Uhr: Teilnahme an der Fußwallfahrt nach Altötting (bis Wald).

9.15 Uhr: Altötting – Kapellplatz: Segnung der eintreffenden Fußwallfahrer.

10.30 Uhr: Altötting – Basilika: Pontifikalamt.

#### Pfingstsonntag, 20. Mai

10 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt mit Erwachsenenfirmung und Gedenken an Bischof em. Manfred Müller († 20.5.2015).

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper mit eucharistischem Segen.



Dem Bischof begegnen

# Die Bildsprache eines Hochzeitslieds

Geweihte Jungfrauen aus ganz Europa tagen im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf

**REGENSTAUF (pdr/sm)** – Unter das Wort aus dem Hohelied Salomons „Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein“ (Hld 2,16) war die Jahrestagung der geweihten Jungfrauen im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf gestellt. Zu der internationalen Tagung hatten die Hauptabteilung „Orden – Geistliche Gemeinschaften“ im Bistum Regensburg sowie die Hauptabteilung „Kirchliches Leben“ im Bistum Augsburg eingeladen.

Organisatorin María Luisa Öfele, Ordinariatsrätin in der Hauptabteilung „Orden – Geistliche Gemeinschaften“ im Bistum Regensburg und selbst geweihte Jungfrau, freute sich besonders über eine größere Anzahl von Teilnehmerinnen aus Osteuropa (Tschechien, Slowakei und Russland).

In diesem Jahr bildete das Hohelied aus dem Alten Testament den Themenschwerpunkt der vier-tägigen Tagung. So sprachen unter anderem der Wiener Alttestamentler Professor Ludger Schwienhorst-Schönberger zum Thema „Das Hohelied – Ewige Sehnsucht nach dem Geliebten“, Professor em. David Hiley aus Regensburg über die „Hoheliedvertonungen aus dem Mittelalter bis zur Renaissance“ und Professor Wolfgang Vogl von der Universität Augsburg über „Die ‚Seelenbräut‘



▲ Gruppenbild der Tagungsteilnehmerinnen mit Weihbischof Josef Graf und dem Augsburger Domvikar Andreas Miesen. Foto: pdr

und der ‚Seelenbräutigam‘ des Hoheliedes im Spiegel der spätmittelalterlichen Buchmalerei geistlicher Frauen“.

Die tägliche Eucharistiefeier, das Stundengebet der Kirche und die eucharistische Anbetung bildeten den geistlichen Rahmen dieser Tagung. Zur heiligen Messe am Sonntagvormittag kam Weihbischof Josef Graf zu den geweihten Jungfrauen, Kandidatinnen und Interessentinnen nach Regenstauf. Mit ihm standen der neue Leiter der Abteilung „Berufe der Kirche“ im Bistum Augsburg, Domvikar Andreas

Miesen, und Diakon Edwin Berner, Seelsorger im Bildungshaus Schloss Spindlhof, am Altar.

In seiner Predigt blickte Weihbischof Graf erst auf das Sonntagsevangelium von Christus dem wahren Weinstock und den Reben, die für die Menschen stehen (Joh 15,1-8). „Nur wenn wir mit Jesus in Verbindung bleiben“, so der Weihbischof, „nur dann können wir wirklich leben.“ Das gelte für alle getauften und gefirmten Christen, aber eben auch für die geweihten Jungfrauen oder auch die Männer im Weiheamt der

Kirche als Diakone, Priester oder Bischöfe. Dann griff er auch das Tagungsthema, das Hohelied aus dem Alten Testament auf. In seiner Studienzeit vor 40 Jahren, erinnerte sich der Weihbischof, sei darin im Rahmen der historisch-kritischen Methode nur ein orientalisches Hochzeitslied gesehen worden. Dabei beinhaltet es in der Schönheit orientalischer Bildsprache ein wunderschönes Bild für Gott und sein Volk Israel, Bräutigam und Braut.

Gleich zweimal als Referentin fungierte die gebürtige Oberpfälzerin und Religionsphilosophin Professorin em. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Sie lud bei der Tagung die Teilnehmerinnen dazu ein, gemeinsam mit ihr das Hohelied zu lesen, „erst sinnlich, orientalisches, dann nordalpin ...“, und „das abgenutzte Wort Liebe neu buchstabieren zu lernen“. Vers für Vers las sie gemeinsam mit den Teilnehmerinnen das Hohelied, „eines der schönsten Hochzeitslieder des Orients“. Ihr reicher Wissensschatz und ihr bodenständiger Humor machten diese Bibellesung zu einem besonderen Erlebnis und für die Teilnehmerinnen zu einer großen geistlichen Bereicherung. Mit dem Satz: „Sie sind von Ihrem Stand her dazu berufen, eine große Liebe zu Christus zu leben“, gab sie der Schriftlesung den „Sitz im Leben“.



## Ausflug der Mesnervereinigung

**NEUKIRCHEN BEIM HEILIGEN BLUT (cp/sm)** – Die Mesnervereinigung Amberg-Sulzbach-Schwandorf hat einen Ausflug nach Neukirchen beim Heiligen Blut unternommen. In der barocken Wallfahrtskirche Mariä Geburt feierten die 41 Teilnehmer zusammen mit Pfarrer Brunner und dem Geistlichen Beirat Pfarrer Kummer einen Gottesdienst. Bei der anschließenden Kirchenführung konnten alle die Schönheit des Gotteshauses bewundern. Im Gasthof „Zur Linde“ stärkte man sich für das Nachmittagsprogramm. Das Bild zeigt die Ausflugsgruppe vor der Wallfahrtskirche Mariä Geburt. Foto: privat



## Verdienter Lektor verabschiedet

**NEUHAUS (ser/sm)** – Mit Siegfried Wilhelm hat die Pfarreiengemeinschaft Windischeschenbach-Neuhaus einen verdienten Lektor aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Wilhelm war seit der Einweihung der Heilig-Geist-Kirche 1971 in Neuhaus regelmäßig im Lektoreneinsatz. Auch zuvor hat er als Mesner in der St.-Agatha-Kirche schon die Lesungen gelesen. Pfarrvikar Edwin Ozioko, Kirchenpfleger Ferdl Schönberger und Sprecherin des Pfarrgemeinderates Gitte Kreinhöfner dankten Siegfried Wilhelm (Zweiter von rechts) für seine treuen Dienste und überreichten ein kleines Präsent. Foto: privat

# Gott bietet Freundschaft an

Bischof Rudolf segnet sanierte Johannes-Nepomuk-Kapelle in Fischbach

**FISCHBACH (pdr/md)** – Die ganze Pfarrgemeinde war auf den Beinen, als am vergangenen Sonntag Bischof Rudolf Vorderholzer nach Fischbach bei Nittenau (Landkreis Schwandorf) kam, um die sanierte Johannes-Nepomuk-Kapelle zu segnen. Diese erstrahlt nach mehrjähriger aufwendiger Sanierung wieder in neuem Glanz und grüßt die Besucher schon am Ortseingang.

„Es ist über 50 Jahre her, dass ein Bischof nach Fischbach gekommen ist“, sagte Pfarrer Adolf Schöls bei seiner Begrüßung in der Pfarrkirche. „Dementsprechend aufgeregt waren alle im Vorfeld und konnten kaum noch schlafen – mich eingeschlossen.“ Viele Pfarrangehörige hätten gefragt, warum der Bischof ausgerechnet in so eine kleine Gemeinde wie Fischbach kommen würde. „Der Bischof besucht halt alle Pfarreien, nicht nur die großen“, stellte Pfarrer Schöls fest.

Das bestätigte auch Bischof Vorderholzer in seiner Begrüßung: „Ich möchte mit jeder Pfarrgemeinde im Bistum einmal Eucharistie gefeiert haben. Da gibt es keine wichtige oder unwichtige Pfarrei.“

In seiner Predigt ging Bischof Rudolf auf das Thema Freundschaft ein.



▲ Pfarrer Adolf Schöls und Kaplan Eldivar Pereira Coelho begrüßten Bischof Rudolf Vorderholzer zur Segnung der sanierten Nepomuk-Kapelle. Foto: pdr

„Nachbarn und Verwandtschaft sind nicht auszusuchen, Freunde hingegen

schon.“ Die Freundschaft sei ein richtiges Menschheitsthema, das seit jeher

begleite. Auch Gott biete den Menschen die Freundschaft an. Die große Botschaft des christlichen Glaubens sei, dass Gott unser Freund sein wolle. Im Anbieten der Freundschaft liege ein großes Wagnis: Wer Freundschaft anbiete, sei verletzlich, weil diese auch abgelehnt werden könne.

Am Schluss seiner Predigt dankte Bischof Vorderholzer allen Pfarrangehörigen, die freundschaftliches Leben in die Pfarrei bringen: Pfarrer und Kaplan, Kirchenverwaltung, Pfarrgemeinderat, Ministranten, Mesner, Chor und allen Vereinen. „Am wichtigsten sind aber Eltern und Großeltern, die ihren Kindern und Enkelkindern zeigen, wie die Freundschaft mit Jesus gelebt wird.“ Denn bereits im Elternhaus werde das Fundament für die lebenslange Freundschaft mit Gott gelegt. „Ein großes Vergelt's Gott für diesen Dienst an der Freundschaft“, beschloss der Bischof seine Predigt.

Nach dem Gottesdienst zog der Bischof mit allen Pfarrangehörigen, den Ministranten, den Erstkommunionkindern und den Ortsvereinen zum Ortsrand von Fischbach, um dort die Rundkapelle des heiligen Johannes Nepomuk zu segnen. Diese war rund zwei Jahre umfassend saniert worden, was etwa 200 000 Euro kostete.

Zurück in der Pfarrkirche beschloss der Segen von Bischof Rudolf Vorderholzer den feierlichen Tag in Fischbach. Am Nachmittag standen dann noch die Kinder im Vordergrund, als der Bischof die Kindersegnung vornahm.

## „Vom Kreuz geht Segen aus“

Bischof Rudolf eröffnet Wallfahrtsjahr auf dem Habsberg

**HABSBERG (ws/sm)** – Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes hat Bischof Rudolf Vorderholzer am 1. Mai als Hauptzelebriant und Festprediger offiziell das Wallfahrtsjahr 2018 auf dem Habsberg eröffnet.

Für Bischof Rudolf war es der erste Besuch des Gnadenortes „Maria, Heil der Kranken“ im Nachbarbistum Eichstätt. Der Bischof dankte ebenso wie Wallfahrtsrektor Dekan Elmar Spöttle den vielen Gläubigen, die zur Eröffnung gekommen waren und beim Gottesdienst gar nicht alle Platz im überfüllten Kirchenraum fanden.

Mit dem Eingangslied „Gegrüßet seist du, Königin“ wurde auf die Gottesmutter verwiesen, der dieser erste Maifeiertag in besonderer Weise gewidmet ist und die auch als die Schutzfrau des Bayernlandes, als „Patrona Bavariae“, verehrt wird. Auf die Gottesmutter Maria verwies Vorderholzer auch in seiner Ansprache. Er griff das Wort aus dem Evangelium von der Hochzeit zu Kana

auf: „Was er euch sagt, das tut!“, womit Maria auf die Herrschaft Jesu hinweist.

Die Wallfahrt Habsberg nannte Bischof Vorderholzer eines der vielen Bindeglieder, welches die beiden Diözesen Eichstätt und Regensburg hätten. Wallfahrtswege seien grenzübergreifende Verbindungen über Diözesen, Nationen und sogar Kontinente hinweg, so der Bischof. Wallfahrtswege verbanden die Menschen.

In seiner Ansprache nahm Vorderholzer auch klar Stellung zur aktuellen „Kreuz-Diskussion“. Ausdrücklich begrüßte er es, wenn in öffentlichen Einrichtungen sichtbar ein Kreuz angebracht sei, schließlich gehe davon Segen aus und niemand müsse davor Angst haben. Auch die Gottesmutter habe auf das Kreuz verwiesen. Es gehe nicht darum, das Kreuz zu instrumentalisieren, sondern ihm in Ehrfurcht zu begegnen. Die Bayerische Verfassung verweise mit Recht auf das Kreuz als Fundament für das öffentliche Zusammenleben in Freiheit, Toleranz und



▲ Bischof Rudolf eröffnete das Wallfahrtsjahr auf dem Habsberg. Foto: Schön

Rechtsstaatlichkeit. „Unser Werteverständnis und der gelebte Glaube begründen diese unsere Gesellschaft in ihrer freiheitlichen Grundordnung“, sagte Bischof Vorderholzer und ermutigte dazu, auch dafür einzustehen.

Das gemeinsame Singen der Bayernhymne zum Abschluss des Gottesdienstes war dann auch wieder

ein Zeichen der Verbindung zwischen christlichem Glauben und der bayerischen Heimat.

Tradition hat es am Habsberg, dass zur Eröffnung des Wallfahrtsjahres dann auch die Biker am Beginn ihrer neuen Fahrseason den Segen erhalten. Musikalisch gestaltet wurde die Gottesdienstfeier von den Musikanten der Stadtkapelle Velburg.



▲ Den Gottesdienst zum „Priesterdonnerstag“ feierte Weihbischof Josef Graf (Mitte) mit Regens Martin Priller (links) und Subregens Robert Paulus (rechts). Foto: pdr

## Gott erkennen können

### Pontifikalamt zum Gebetstag um geistliche Berufe

**REGENSBURG (pdr/md) – Das Fest der Apostel Philippus und Jakobus fiel heuer mit dem „Gebetstag um geistliche Berufe“, im Volksmund auch „Priesterdonnerstag“ genannt, zusammen. Aus diesem Anlass feierte Weihbischof Josef Graf in der Dompfarrkirche Niedermünster mit zahlreichen Gläubigen eine heilige Messe in diesem großen Gebetsanliegen.**

Mit Weihbischof Graf konzelebrierten Regens Martin Priller und Subregens Domvikar Robert Paulus vom Regensburger Priesterseminar St. Wolfgang. Das Gebet um geistliche Berufe und Berufungen wurde mitgetragen von der gesamten Seminargemeinschaft, den Priesteramtskandidaten, die an Universität oder im „Studium Rudolphinum“ Theologie studieren. Viele Ordensfrauen und -männer sowie Mitglieder geistlicher Gemeinschaften hatten auch den Weg in die ehemalige Damenstiftskirche Niedermünster gefunden.

In seiner Predigt schlug Weihbischof Josef Graf einen Bogen vom „Gebetstag um geistliche Berufe“ zum Festtags-Evangelium (Joh 14,6-14): „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ Der Weg der Gotteserkenntnis gehe nur über dessen Sohn Jesus Christus, in seinem Sohn habe Gott Gestalt angenommen, so würden seine Liebe und Barmherzigkeit sichtbar, sein Heil und sein Trost für die Menschen erlebbar.

„Wer Priester oder Ordenschrist wird“, so Weihbischof Graf, „muss gelernt haben, auf Jesus zu schauen.“ Dies könne in der Schriftlesung, im persönlichen oder gemeinschaftli-

chen Gebet geschehen, vor allem aber in der eucharistischen Anbetung. Der Pontifikalgottesdienst mündete dann auch in derselben.

Vor dem ausgesetzten Allerheiligsten wurde Fürbitte gehalten in den zahlreichen Anliegen des Gebetstages. Unter den Ruf „Bitten wir den Herrn der Ernte, Arbeiter in seine Ernte zu berufen“ wurden all jene gestellt, die einer geistlichen Berufung folgen, sei es als Priester oder Diakone, als Ordensleute oder Mitglieder geistlicher Gemeinschaften. Auch für die Familien wurde gebetet, dass ihr gelebtes Zeugnis des Glaubens das Wachsen von Berufungen fördere.

### Hintergrundinformation

Der „Gebetstag um geistliche Berufe“ wird immer am ersten Donnerstag des Monats begangen und trägt im katholischen Volksmund den Namen „Priesterdonnerstag“. Heute ist er eine Gebetsinitiative der „Gebetsgemeinschaft für Berufe der Kirche“, die auf eine Gründung aus dem Jahr 1926 zurückgeht. Damals hatte Prinzessin Marie Immaculata, Herzogin zu Sachsen, das „Frauenhilfswerk für Priesterberufe“ ins Leben gerufen, das 1936 im Bistum Regensburg vom damaligen Erzbischof Michael Buchberger als „Priesterhilfswerk“ eingeführt wurde. Im Jahre 1941 wurde es durch Beschluss von Papst Pius XII. zu einer weltweiten Gebetsgemeinschaft. Den „Weltgebetsstag für geistliche Berufe“ führte der selige Papst Paul VI. im Jahre 1964 ein. Aus dem „Päpstlichen Werk für geistliche Berufe“ (PWB) wurde dann schließlich 2001 die „Gebetsgemeinschaft für Berufe der Kirche“.

## Im Bistum unterwegs

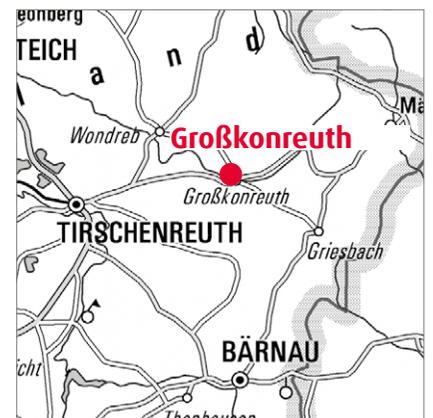
### Kirche des Täufers

#### Die Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Großkonreuth

Großkonreuth gehört zum Markt Mähring und liegt im Kreis Tirschenreuth. 1442 wurde es als Teil der Propstei Högelstein vom Kloster Waldsassen verkauft. In dem Ort erhebt sich die katholische Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Das Gotteshaus weist im Kern noch mittelalterliche Substanz auf: Aus dieser frühen Zeit stammt der als Wehrturm gestaltete Chorturm. Er hat einen quadratischen Grundriss und ist innen durch ein Tonnengewölbe überdacht. Das Obergeschoss formt sich zu acht Ecken. Die Krönung bildet ein Zeltdach. 1725 schuf der Bärnauer Baumeister Philipp Mühlmayer das ehemalige Langhaus. Dieses wurde in den Jahren 1928 und 1929 durch einen Neubau ersetzt: Damals entstand ein barockisierendes Oktogon in längsgestreckter Form. Gegliedert wird dieser Neubau durch Pilaster, darüber erhebt sich ein Muldengewölbe. Die Ausstattung des Gotteshauses stammt größtenteils aus der Zeit um 1726. Sie wurde später neu gefasst. Es handelt sich dabei um drei Altäre, die allesamt von seitlichem Rankenwerk in Akanthusformen geschmückt werden. Der Hochaltar birgt ein Gemälde mit der Taufe Christi durch den Kirchenpatron St. Johannes den Täufer. Seitlich davon stehen Figuren der Heiligen Petrus und Paulus. Am nördlichen Seitenaltar findet sich ein Bild des heiligen Johannes Evangelist auf Patmos. Im südlichen Seitenaltar steht in einer



▲ Die Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Großkonreuth weist im Kern noch mittelalterliche Substanz auf. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Nische eine Figur der Muttergottes. Zwischen 1977 und 1979 erfolgte eine Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Johannes Baptist. S. W.



### 144. Sünchinger Fußwallfahrt

**SÜNCHING/ALTÖTTING (pk/md) – Gut 100 Pilger haben sich bei der 144. Sünchinger Fußwallfahrt in Martinsbuch zu Fuß auf den Weg nach Altötting gemacht. Der Sünchinger Pfarrer Erwin Gietl erteilte den Pilgersegen. Unter den Pilgern war auch der jetzige Vilsbiburger Stadtpfarrer Peter König, der die Pilger zum 21. Mal begleitete. Der langjährige Straubinger Pfarrer, und in dieser Funktion geistlicher Begleiter der Sünchinger Fußwallfahrt nach Altötting, ist seit September 2016 Stadtpfarrer in Vilsbiburg.** Foto: privat

# Heute schon morgen pflegen

Zwei bundesweit prominente Redner beim 12. Altenhilfekongress der Caritas Regensburg: Professor Claus Hipp und Werner Tiki Küstenmacher

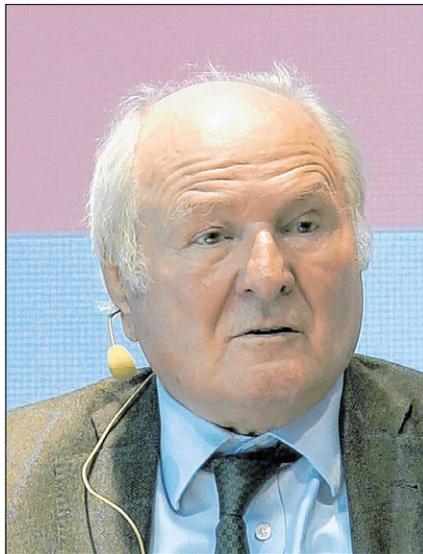
**REGENSBURG (cn/sm) – Gut 500 Besucher haben kürzlich den Altenhilfekongress in Regensburg im Kolpinghaus besucht. Die Caritas Regensburg veranstaltete den Kongress zum zwölften Mal. Er stand in diesem Jahr unter dem Motto „High-Tech mit High-Touch“.**

Der bekannte Autor und Karikaturist Werner Tiki Küstenmacher eröffnete den Kongress mit seinem Impulsvortrag, der Unternehmer und Visionär Claus Hipp sprach zum krönenden Abschluss der Veranstaltung. Dazwischen erweiterten die Teilnehmer in sechs verschiedenen Fachforen ihr Wissen und Können auf dem Gebiet der Altenhilfe. Zudem gab es eine Exkursion in das Zentrum für Alterstraumatologie am Caritas-Krankenhaus St. Josef. Die Teilnehmer kamen mit Experten und Kollegen ins Gespräch und informierten sich auf der begleitenden Fachmesse über Marktneuheiten.

Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann eröffnete den Kongress mit der Frage: „Wie dient der technische Fortschritt einer menschenwürdigen Pflege?“ Die Digitalisierung sei für die Pflegebranche eine Herausforderung. Es gehe darum herauszufinden, wo technische Errungenschaften Pflegenden und Pflegebedürftigen unterstützen könnten und wo sie überflüssig seien. „Wird die Pflege durch Smartphones wirklich smarter?“, fragte Weißmann.

Der Caritasdirektor stellte zudem einen anderen Aspekt heraus, der gute Pflege ausmache: „Die Pflegenden brauchen unser Vertrauen.“ Bei der Caritas hätten sie die Möglichkeit, ihre Ideen und ihren Gestaltungswillen einzubringen. Angesichts des Fachkräftemangels sei dies ein wichtiges Versprechen. Zudem stehe die Caritas für einen fairen Lohn. Die frühere Regensburger Oberbürgermeisterin Christa Meier sah in ihrem Grußwort den Wandel als Chance: „Wir werden immer älter. Die Zahl der Hundertjährigen nimmt zu“, sagte sie. Aber es gebe eben auch junge Greise und alte Talente.

Werner Tiki Küstenmacher stellte seinem Eröffnungsvortrag ein Zitat des ersten israelischen Ministerpräsidenten David Ben-Gurion voran: „Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“ Er ermunterte seine Zuhörer, im Leben nicht



▲ Links: „Nur der ehrbare Kaufmann wird langfristig Erfolg haben!“ Claus Hipp steht dafür mit seinem Namen. Er war prominenter Gastredner beim Altenhilfekongress der Caritas Regensburg. – Rechts: Entrümpeln kann das Leben leichter machen: „Simplify your life!“ Werner Tiki Küstenmacher eröffnete mit seinem Thema den Caritas-Kongress in Regensburg. Fotos: Schophoff/Burcom Regensburg

den Mangel, sondern vor allem die Möglichkeiten zu sehen. Mit viel Humor und live gezeichneten Karikaturen zeigte er auf, wie das limbische System im Gehirn, alias „Limbi“, unser Verhalten prägt und wie wir den richtigen Umgang mit ihm finden. Zudem unterfütterte Küstenmacher seinen Vortrag mit Positivfakten über den Zustand des Planeten. Und er fragte: „Wie setze ich um, was ich mir vornehme?“ In Worten und Karikaturen antwortete er darauf: „Erstens: Nehmen Sie sich nicht zu viel vor! Zweitens: Machen Sie es radikal!“

Anschließend wurden sechs Fachforen und eine Exkursion in das Zentrum für Alterstraumatologie am Caritas-Krankenhaus St. Josef angeboten. In den Foren ging es um die Themen: „Pflege und Humor“, „Wer pflegt in Zukunft?“, „Mit Farbe Lebensräume gestalten“, „Assistive Systeme für die Pflege“, „Advance Care Planning“ und „Pflegestärkungsgesetze – und nun?“. Die meisten Teilnehmer hatte das Forum „Wer pflegt in Zukunft?“. Die Pflegewissenschaftlerin Professorin Annette Meussling-Sentpali sprach über den dramatischen Fachkräftemangel in der Pflege und über die mitunter technischen Möglichkeiten, ihm zu begegnen.

Zum Abschluss des Kongresses erwartete die Zuhörer noch ein Höhepunkt: Professor Claus Hipp, einer der erfolgreichsten Unternehmer Deutschlands, hielt seinen Vortrag zum Thema „Ethik im Wirtschaftsleben“. Der gläubige Christ ermu-

tigte seine Zuhörer dazu, nicht nach kurzfristigem Erfolg zu streben, sondern ein Leben zu führen ausgerichtet an Werten und Tugenden. Im Sinne der Pädagogik Pestalozzis müsse ein Mensch dreierlei entfalten: Geschick, Geist und Gemüt. „Es ist befreiend, von Statussymbolen unabhängig zu sein“, sagte er.

Für „Magische Momente“ rund um den Kongress sorgte Sebastian Wurmdobler alias „Wurmi mit Herz“, Unterhaltungskünstler und Bildungsreferent bei Kolping Regensburg. Er brachte auf den Punkt, was den Beruf der Pflegenden ausmacht: „Sie werden ein wichtiger Baustein im Leben der pflegebedürftigen Menschen.“ Dies sei ein sensibler Prozess. Mit Witz und Kreativität zeigte er auf der Bühne, wie sich Pflegenden in das Lebenspuzzle ihrer Schützlinge einfinden.

Den ganzen Tag über herrschte auf der begleitenden Fachmesse reges Treiben. Unternehmen, vornehmlich aus der Pflege- und EDV-Branche, präsentierten ihre neuesten Produkte. Die Kongressteilnehmer nahmen es mit großem Interesse an. Folgende Hauptsponsoren unterstützen den Kongress der Caritas, einige davon seit mehr als zehn Jahren: die Software-Unternehmen Löpertz Software GmbH, E+S Unternehmensberatung für EDV und Euregon AG Software für ambulante Pflegedienste, die Ecclesia Versicherungsdienst GmbH sowie das Office- und IT-Unternehmen Offits.

## Verabschiedung von Pfarrgemeinderäten

**DIETERSKIRCHEN/SCHWARZHOFEN (am/md) –** Im Rahmen eines Vorabendgottesdienstes in der Pfarrkirche Maria vom Siege in Schwarzhofen sind einige bisherige Mitglieder des Gesamtpfarrgemeinderats der Pfarreiengemeinschaft Schwarzhofen-Dieterskirchen von Pfarrer Markus Urban und dem Sprecher des Pfarrgemeinderates, Hans Eckl, verabschiedet worden. Pfarrer Urban dankte ihnen für ihre Dienste in den vier oder mehr Jahren und überreichte eine Urkunde des Bistums mit Unterschrift von Bischof Rudolf sowie ein kleines Weihrauchfass als symbolisches Geschenk.

Folgende Mitglieder des Gesamtpfarrgemeinderats wurden verabschiedet: Pfarrei Schwarzhofen: Bastian Obendorfer (zwölf Jahre Dienst), Waltraud Roiger (acht Jahre) und Inge Ruider (vier Jahre); Pfarrei Dieterskirchen: Kerstin Bauriedl (vier Jahre), Josef Hutzler (acht Jahre), Alois Krammer (vier Jahre), Wolfgang Raab (16 Jahre) und Gerhard Ruhland (acht Jahre); für langjährige Dienste in der Kirche wurde zudem Michael Vetter geehrt.

## Abschied von vier Pfarrgemeinderäten

**NIEDERMURACH (jb/md) –** „Ich möchte Ihnen heute persönlich und im Namen der Pfarrgemeinde herzlich danken und ‚Vergelt's Gott‘ sagen für ihr besonderes Engagement in unserer schönen Pfarrei Niedermurach.“ Damit brachte Pfarrer Herbert Rösl im Rahmen eines Gottesdienstes für die alten und neuen Pfarrgemeinderäte seine Wertschätzung gegenüber den ehemaligen Mitgliedern für ihre lange, sehr gute und stets konstruktive Zusammenarbeit im Pfarrgemeinderat zum Ausdruck, welche er als prägend für die Pfarrfamilie sah.

Anton Prey gehörte dem Gremium vier Jahre an, Eva-Maria Rohrbach-Schneeberger acht Jahre, Josef Kiener zwölf Jahre und Martin Prey 24 Jahre, davon zwölf Jahre als Pfarrgemeinderatssprecher.

Pfarrgemeinderatssprecherin Irmgard Glaser dankte ihrerseits den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihren jahrelangen wertvollen Dienst für die Pfarrgemeinde. Mit der Übergabe einer persönlichen Dankurkunde von der Diözese, einem Erinnerungsgeschenk und guten Wünschen verabschiedete Pfarrer Herbert Rösl die ehemaligen Pfarrgemeinderatsmitglieder.

## So viele Pilger wie noch nie

Harrlinger MMC-Fußwallfahrt nach Maria Rosenöd

**HARRLING (rs/md) – Unter der Organisation der Marianischen Männer-Congregation (MMC) sind dieses Jahr am 1. Mai die Harrlinger bereits zum 23. Mal zur Marienwallfahrtskapelle nach Rosenöd bei Neuhaus gepilgert.**

Schon früh am Morgen versammelten sich viele Pilger aus der Pfargemeinde Harrling-Zandt-Altlandsberg und darüber hinaus bei der Kirche in Harrling zum Start der Fußwallfahrt. Wegen des schönen Wetters waren heuer so viele Pilger wie noch nie dem Aufruf gefolgt. Erfreulicherweise waren auch wieder viele Kinder unter den Pilgernden.

Diese Wallfahrt wird zwar von der Marianischen Männer-Congregation organisiert, es waren aber auch heuer wie in den vergangenen Jahren alle Pfarrangehörigen aller drei Pfarrorte willkommen. MMC-Obmann Willi Wildfeuer begrüßte alle Wallfahrer. Unter dem Geläut aller Glocken der St.-Bartholomäus-Kirche setzte der Pilgerzug betend aus Harrling in Richtung

Schatzberg in Bewegung. An der Spitze des Zuges trug Josef Raab aus Wolfersdorf das mit Blumen geschmückte Kreuz. Auf dem weiteren Weg schlossen sich die Pilger aus Liebenau und Dietersdorf an. Auf dem Weg wurden Rosenkranzgesätzchen gebetet. Als Vorbeter hatten sich Lorenz Eisenreich, Heinrich Rackl und Max Aumer jeweils abgewechselt.

In Dinzling bei der Kapelle der Familie Stelzl wurden die Fußwallfahrer mit Gockengeläut empfangen. Hier fand mit Mesner Lorenz Eisenreich eine kurze Andacht statt. Zur Tradition gehörte auch wieder die Einkehrstast bei der Familie Stelzl in Dinzling. Die beiden Harrlinger Geschäfte von Martin Fleischmann und Thomas Schollerer hatten auch dieses Mal wieder dankenswerterweise die Brotzeit und die Getränke für die Wallfahrer gespendet. MMC-Obmann Willi Wildfeuer bedankte sich abschließend bei der Familie Stelzl und bei den beiden Harrlinger Geschäftsleuten für die gute Aufnahme und die Brotzeit. Dabei wurden für zwanzigmalige Teilnahme Angela Ei-



▲ Die Pilgergruppe aus Harrling auf dem Weg nach Maria Rosenöd. Foto: Stelzl

senreich und Erich Brunner mit einer Urkunde geehrt.

Zur letzten Etappe der Wallfahrt, die weiter über den Rauchenberg nach Neuhaus führte, gesellten sich nochmals einige Wallfahrer hinzu, sodass die Teilnehmerzahl insgesamt

auf über 100 anstieg. Nach der Ankunft des Pilgerzuges bei der Kapelle Maria Rosenöd wurde ein Gottesdienst, den Pfarrvikar Franz Pfeffer aus Regensburg zelebrierte, zusammen mit vielen anderen Gläubigen gefeiert.



## Dienst immer Herzensangelegenheit

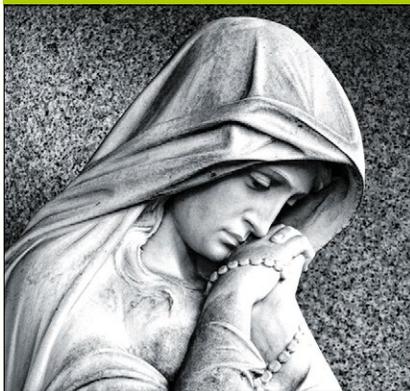
FURTH (aw/md) – Wehmut zeigte sich auf beiden Seiten, als Pfarrer Thomas Winderl die scheidende Pfarrsekretärin Susanne Utz bei den Gottesdiensten in Furth und Schatzhofen sowie bei der Pfarrhaussegnung verabschiedete. Mit größtem Einsatz, fachlicher Kompetenz, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein habe sie stets alle Arbeiten erledigt. Oftmals sei sie bei Abwesenheit des Pfarrers die erste Ansprechpartnerin bei traurigen und freudigen Ereignissen gewesen, lobte Pfarrer Winderl, und die Pfarrangehörigen hätten ihre Vertrauenswürdigkeit immer sehr geschätzt. Im Oktober 1995 habe sie zu ihrer großen Freude die Stelle im Pfarrbüro erhalten, sagte Susanne Utz. Viel Zeit habe die Verwaltung des Kinderhauses in Anspruch genommen. Ihr Dienst in der Pfarrei sei ihr immer eine Herzensangelegenheit gewesen. Susanne Utz dankte Pfarrer Thomas Winderl, der ihr immer ein einfühlsamer Seelsorger und Chef gewesen sei. Zum Bild: Pfarrer Thomas Winderl und Kirchenpfleger Josef Steffel danken Susanne Utz. Foto: Wimmer



## Gemeinsam zur Gottesmutter

PITTERSBERG/DÜRNSRICHT-WOLFRING-HÖGLING (mg/md) – Kühles, aber trockenes und von daher ideales Wetter hat die Pilger der Pfarreien Pittersberg sowie Dürnsricht mit Wolfring und Högling zum Amberger Maria-Hilf-Berg begleitet. Das besonders Schöne an dem Bittgang: Die Gläubigen der Pfarreien vom gesamten Fensterbach (Dürnsricht mit Wolfring und Högling) einerseits und Pittersberg andererseits „arbeiten“ im Gebet und miteinander unter der Führung und Leitung von Dekan Michael Hoch spürbar besonders gut zusammen. In Högling trafen die beiden Pilgerzüge zusammen, die Zahl der Beter war so auf insgesamt rund 250 angewachsen, und gemeinsam ging es dann durch Wald und Flur „auf den Berg“. In der Bergkirche folgte dann ein gewohnt festlicher Gottesdienst mit Pfarrer Michael Hoch, einschließlich der beiden Ruhestandsgeistlichen Johann Schächtl und Richard Salzl. Die Blaskapelle sowie der Kirchenchor aus dem Fensterbach bereicherten die gemeinsame Eucharistiefeier mit ihren Liedern. Foto: Götz

## Guter Rat und Hilfe im Trauerfall



Nach dem Tod eines Angehörigen sind die Hinterbliebenen unter Druck. Sie müssen den Verlust verkraften, sich aber auch um die Bestattung kümmern. Dabei ist einiges zu beachten. Professionelle Bestattungsunternehmen sind da eine große Hilfe

Foto: Andreas Barth / pixelio.de

# Welcher Wille zählt?

**DÜSSELDORF (dpa/tmn)** – Trauer, Schmerz, Leere – der Tod eines Menschen ist für Angehörige oft schwer. In dieser Situation müssen sie dennoch kühlen Kopf bewahren und die Bestattung organisieren. Doch dabei stellt sich nicht selten die Frage, wessen Wille eigentlich zählt.

Einfach ist es, wenn der Verstorbene zu Lebzeiten festgelegt hat, was nach seinem Tod mit seinem Leichnam passieren soll. Wer auf Nummer sicher gehen will, dass seine Wünsche umgesetzt werden, schließt mit einem Bestatter einen Vorsorgevertrag. „In solchen Fällen wird der Bestatter im Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer als Bevollmächtigter für die Beerdigung eingetragen“, sagt Oliver Wirthmann vom Bundesverband deutscher Bestatter in Düsseldorf.

Ein bei der Bundesnotarkammer registrierter Vorsorgevertrag setzt voraus, dass die Finanzierung der Bestattung gesichert ist. Das kann eine Sterbegeldversicherung sein, aber auch ein Treuhandkonto oder das Erbe. Ein solcher Vorsorgevertrag ist aber natürlich kein Muss. „Er entlastet die Hinterbliebenen aber gegebenenfalls enorm“, weiß Wirthmann. Es geht auch anders – nämlich indem man die Angehörigen über seine Bestattungswünsche informiert. „Über solche Dinge wird immer noch viel zu selten in Familien gesprochen, der Tod ist nach wie vor ein Tabu-Thema“, so der Diplom-Theologe.

Hat der Verstorbene zu Lebzeiten bezüglich seiner Bestattung nichts festgelegt, dann muss sein mutmaßlicher Wille umgesetzt werden. „Dafür tragen in der Regel die nächsten Angehörigen Sorge“, erklärt Rechtsanwältin Stephanie Herzog aus Würselen bei Aachen. Sie ist Mitglied im Geschäftsführenden Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft Erbrecht im Deut-

schen Anwaltverein. Festgelegt ist die Rangfolge, wer sich kümmern und den mutmaßlichen Willen des Verstorbenen umsetzen muss, in den Bestattungsgesetzen der Bundesländer.

In der Regel ist dies der Ehepartner oder der eingetragene Lebensgefährte, dann sind es Kinder, Eltern, Geschwister und Enkelkinder. Im Juristendeutsch sind sie die sogenannten Totenfürsorgeberechtigten. „Die Hinterbliebenen können aber auch unter sich ausmachen, wer von ihnen sich um die Bestattung kümmert“, betont Herzog.

Erklärt sich niemand der Totenfürsorgeberechtigten bereit, die Bestattung auszurichten, tritt die Kommune an den an erster Stelle bestattungspflichtigen Angehörigen heran und fordert ihn zum Handeln auf. Bleibt eine Reaktion hierauf aus, kann die Kommune eine Sozialbestattung veranlassen. „Die Rechnung geht allerdings an den bestattungspflichtigen Angehörigen“, betont Wirthmann. Grundsätzlich wird die Bestattung aus

dem Vermögen des Verstorbenen bezahlt. Da das Vermögen an die Erben übergeht, müssen sie die Kosten gemeinsam tragen und unter sich aufteilen. „Die genaue Summe hängt bei mehreren Erben von der Größe des jeweiligen Erbteils ab“, erklärt Herzog. Kommen die Erben noch nicht an den Nachlass heran, um die Bestattungskosten zu begleichen, kann es hilfreich sein, mit dem Geldinstitut Kontakt aufzunehmen. „Oftmals lassen Banken eine Belastung des Kontos des Verstorbenen zu, weil die Bestattung ohnehin aus dem Nachlass zu zahlen ist“, so die Juristin.

Die Bestattungskosten können sehr unterschiedlich sein. „Es ist nicht pietätlos, die Preise zu vergleichen und mehrere Angebote einzuholen“, betont Falk Murko von der Stiftung Warentest in Berlin. Weigert sich ein Bestatter, einen detaillierten Kostenvoranschlag zu erstellen, sollte er nicht beauftragt werden. „Eine würdevolle Bestattung bemisst sich nicht am Preis“, so Murko.

## Begleitung in Zeit der Trauer

**REGENSBURG (sv)** – Die Menschen bei Bestattungen „Friede“ haben sich die Organisation und die pietätvolle Durchführung von Bestattungen zur Aufgabe gemacht. Der Vorsatz, den Hinterbliebenen in den schweren Stunden des Verlustes jederzeit mit Rat und Tat Beistand zu leisten, steht im Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns.

Der Tod eines nahestehenden Menschen trifft einen meist völlig unerwartet. Selbst wenn das Ableben vorhersehbar ist und man sich gedanklich vorbereiten kann, verliert man im Moment des Ge-

schehens sein innerstes Gleichgewicht. Neben großer Trauer fühlen viele auch große Hilflosigkeit, denn der Umgang mit Tod und Sterben erfährt in der heutigen Gesellschaft im Gegensatz zu früheren Kulturen einen anderen Stellenwert. Die Schnellebigkeit lässt den trauernden Angehörigen oft kaum Zeit für Trost spendende Momente oder die Bewältigung der Gefühle, die der Verlust eines nahestehenden Menschen mit sich bringt.

Gerade in dieser Situation steht das Bestattungsinstitut „Friede“ den Trauernden mit Verständnis und Kompetenz zur Seite. Die Mitarbeiter begleiten die Angehörigen in diesen schweren Tagen mit Anteilnahme und aktivem Beistand. Die Liebe und Achtung, die sie einem Menschen zu Lebzeiten entgegengebracht haben, soll sich auch in der Art und Weise, wie er zur letzten Ruhe geleitet wird, widerspiegeln. In angenehm seriöser Atmosphäre wird mit den Angehörigen in den Räumlichkeiten des Unternehmens oder auf Wunsch auch in der vertrauten Umgebung zu Hause das Beratungsgespräch durchgeführt.

Bestattungen „Friede“ verfügt über geschmackvoll eingerichtete Ausstellungsräume, in denen den Hinterbliebenen eine sehr große Auswahl an Särgen und Zubehör gezeigt wird. Überführungen werden mit Bestattungsfahrzeugen, die dem modernsten technischen wie optischen Entwicklungsstand entsprechen, im In- und Ausland durchgeführt. Die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter nimmt bei Bestattungen „Friede“ einen ausgesprochen hohen Stellenwert ein.



**SOLANGE  
NOCH EIN STERN  
LEUCHTET,  
IST NICHTS  
VERLOREN.**

**WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.**

**Rufen Sie uns an. 09 41 - 89 84 950 (Tag und Nacht!)**

Vertrauen Sie unserer über **50jährigen Erfahrung** und unserer **Kompetenz** als **Familienunternehmen** und **Meisterbetrieb**. Selbstverständlich kommen wir auch gerne **zu Ihnen nach Hause**, ohne dass Ihnen **zusätzliche Kosten** entstehen.



**Bestattungen  
»FRIEDE«**

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Strasse 24 • Prüfeninger Strasse 91 • Landshuter Strasse 72  
NEUTRAUBLING (0 94 01) 91 51 51 • REGENSTAUF (0 94 02) 7 06 86 • BARBING (0 94 01) 24 46  
KALLMÜNZ (0 94 73) 95 04 30 • LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (0 94 04) 95 22 88

## Papierkram und Trauer

**DÜSSELDORF (dpa/tmn)** – Schock, Traurigkeit, Leere – ein Trauerfall wirft manche Hinterbliebene emotional erst einmal aus der Bahn. Das Problem: Jeder Trauerfall ist auch mit vielen Formalitäten verbunden. Der zu erledigende Papierkram ist für viele eine zusätzliche Belastung. Andererseits können Hinterbliebene in den schweren Stunden dadurch auch Halt finden. Wichtige Fragen und Antworten im Überblick:

### Was ist in den ersten Stunden nach dem Todesfall zu tun?

Unmittelbar nach dem Tod ist innehalten wichtig, um in Ruhe Abschied zu nehmen. „Nicht die Trauer durch hektische Betriebsamkeit übertünchen“, empfiehlt Oliver Wirthmann vom Bundesverband Deutscher Bestatter (BDB) in Düsseldorf. Wann enge Hinterbliebene, andere Angehörige und Freunde informiert werden sollten, ist Gefühlsache. Manchmal sei es wenig hilfreich, gleich alle in Kenntnis zu setzen, meint Wirthmann mit Blick auf Beileidsbekundungen.

Altenheime und Kliniken informieren bei Eintritt des Todes sofort einen Arzt, damit er den Totenschein ausstellt. Zu Hause kann das Benachrichtigen des Arztes dagegen zunächst hinter dem eigenen Innehalten und Durchatmen zurückstehen. Das Beerdigungsinstitut wird meistens parallel zum Arzt verständigt. Der Bestatter bringt den Gestorbenen in die Leichenhalle. „Je nach Bundesland kann man den Toten bis zu 48 Stunden zu Hause lassen“, sagt Wirthmann.

### Bekommen Hinterbliebene Unterstützung bei Behördengängen?

Üblicherweise nehmen Beerdigungsunternehmen Angehörigen einen Großteil der bürokratischen Lauferei ab. Dazu gehört der Weg zum Standesamt, das die Sterbeurkunde ausstellt, sowie die unverzügliche Information der Lebensversicherung. Auch die Rentenkasse sollte schnell im Bilde sein. Bei beiden geht es um Geld, das die Angehörigen gut brauchen können, damit sie nicht plötzlich auch noch in ein finanzielles Loch fallen. Die Rentenversicherung zahlt Überbrückungsgeld, das einer dreimonatigen Rentenfortzahlung entspricht. Es wird in einer Summe ausbezahlt.

„Wer die Rentenkasse selbst informiert, wendet sich an den Rentenservice der Deutschen Post und zeigt das Ableben mit Vorlage des Sterbeurkunde an. Gleichzeitig gilt das Ausfüllen des Formulars als Antrag auf Vorschuss der Hinterbliebenenrente“, erläutert Stefan Braatz von der Rentenversicherung Bund in Berlin. Andere Stellen, von denen der Gestorbene Geld bekommen hat, sollten ebenfalls zügig in Kenntnis gesetzt werden. Dazu zählt auch der Arbeitgeber.

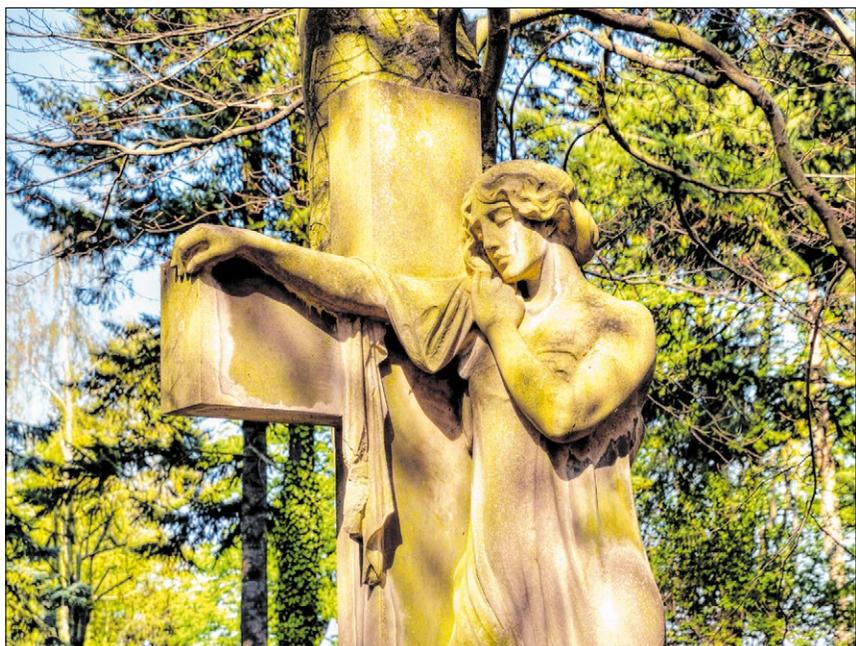
### Wer muss noch über den Todesfall informiert werden?

Die Krankenkasse will möglichst zeitnah vom Todesfall erfahren. Krankenhäuser melden Todesfälle aber automatisch. Ansonsten kümmert sich meistens der Bestatter darum. Er sendet die Visitenkarte ein. Ob und welche Unterlagen erforderlich sind, wenn Angehörige die Nachricht weitergeben, kann von Kasse zu Kasse variieren, wie AOK-Sprecher Michael Bernatek erläutert.

Mietverträge gehen in der Regel auf überlebende Partner oder Hinterbliebene über. Daher müssen Vermieter nur informiert werden, wenn die Wohnung aufgegeben werden soll – die Info hat dann aber vier Wochen Zeit. Verträge von Auto-, Hausrat- oder Haftpflichtversicherungen gehen auf die Erben über. „Die Meldung des Todesfalles sollte zeitnah innerhalb von ein bis zwei Wochen erfolgen“, heißt es beim Bund der Versicherten.

### Welche Dokumente sind wichtig?

Zuerst wird der vom Arzt ausgestellte Totenschein gebraucht. In der Urkunde stehen je nach Bestattungsgesetz der Bundesländer mindestens die Personalien, Zeit und Ort des Todes sowie die Todesursache. Welche Unterlagen für die Abmeldung beim Standesamt und das Ausstellen der Sterbeurkunde noch erforderlich sind, listet Wirthmann auf: Personalausweis, Heiratsurkunde, bei Geschiedenen auch das Scheidungsurteil, bei Verwitweten Heiratsurkunde plus Sterbeurkunde des Partners. Bei Ledigen reicht die Geburtsurkunde.



▲ In der Trauer ist das Kreuz Zeichen des Trostes und der Hoffnung.

Foto: Karl-Heinz Laube/pixelio.de

## Seriös und kompetent

**REGENSBURG (sv)** – Seit bereits 1840 ist das kommunale Bestattungsunternehmen „Städtische Bestattung“ in Regensburg seriöser und kompetenter Dienstleister mit kostendeckenden, transparenten Preisen. Was ist zu tun im Trauerfall? Zunächst genügt es, sich im Trauerfall mit der Städtischen Bestattung unter Telefon 09 41/5 07-23 46 oder -23 47 (Tag und Nacht auch an Wochenenden und Feiertagen) in Verbindung zu setzen. Ein ausführliches Beratungsgespräch kann in den hellen und angenehm gehaltenen Räumen der Städtischen Bestattung oder auf Wunsch auch

gerne bei den Angehörigen zu Hause stattfinden.

Durch eine Bestattungsvorsorge kann man bereits zu Lebzeiten festlegen, wie die Bestattung nach den eigenen Wünschen gestaltet werden soll. Für die Hinterbliebenen bedeutet diese Vorsorge eine große Hilfe und Entlastung. Für ein unverbindliches Beratungsgespräch kann man sich gerne telefonisch melden unter: Telefon 09 41/5 07-23 41 oder -23 48.

Kontakt: Stadt Regensburg, Bürgerzentrum – Abteilung Bestattungswesen, D.-Martin-Luther-Straße 3, 93047 Regensburg.

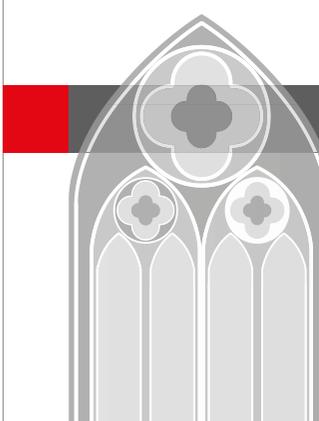
**Rechtsanwalt Michael Opitz**  
**Fachanwalt für Erbrecht**

**Testamentserstellung**  
**Anfechtung**  
**Vermögensübergabe**  
**Unternehmensnachfolge**  
**Beistand im Erbfall**

**Vorsorgevollmacht**  
**Patientenverfügung**  
**Pflichtteil**  
**Erbschaftsteuer**  
**Stiftung**



Rechtsanwalt Michael Opitz, Residenzstraße 2, 93047 Regensburg  
Telefon 0941 / 59 57 290; opitz@kanzleiopitz.de, www.kanzleiopitz.de





## Städtische Bestattung

**Das Bestattungsunternehmen der Stadt Regensburg wickelt fachkundig alle Bestattungsmöglichkeiten ab. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.**

- Erdbestattungen
- Feuerbestattungen
- Überführungen
- Kostenlose Hausbesuche
- Tag und Nacht erreichbar

**Tel. 507 - 2346 und 507 - 2347**

Regeln Sie schon zu Lebzeiten Ihre Bestattung durch unsere Bestattungsvorsorge.  
Wir beraten Sie unverbindlich und individuell:  
Tel. 507 - 2341 und 507 - 2348

Städtische Bestattung • Bürger- und Verwaltungszentrum • D.-Martin-Luther-Str. 3  
staedtiche-bestattung@regensburg.de, www.regensburg.de/bestattung

# Hospizhelferinnen zu Gast

Bezirkskonferenz des Katholischen Frauenbundes Sulzbach-Rosenberg

**SULZBACH/HAHNBACH (asn/md) – Die Menschen haben über den Tod keine Macht. Jeder Sterbende hat noch Wünsche und ein Bedürfnis, sich mitzuteilen. Hospizhelfer sind da willkommen. Willkommen waren auch Pia Renz, stellvertretende Vorsitzende des Hospizvereins Amberg, und Marianne Schüsselbauer beim Bezirkstag des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) in Hahnbach.**

Die Leiterin des Frauenbund-Bereichs Sulzbach-Rosenberg, Margarete Hirsch (Hahnbach), hatte dazu die Führungskräfte der Zweigvereine aus Ammerthal, Hahnbach, Hirschau, Poppenricht, Schlicht, Schnaitten-

bach und Sulzbach-Rosenberg eingeladen. Ihr besonderer Gruß galt den neu gewählten Vorstandschaften aus Ammerthal und Hirschau. Mit Gedanken der Theologin Birgit Pfaller über Kreuz, Opfer und Hingabe bereitete die stellvertretende Bezirksvorsitzende Roswitha Wendl (Hirschau) die Gesprächsrunde auf das Thema Hospizbewegung vor. Deren Ursprung und Werdegang stellten Pia Renz und Marianne Schüsselbauer an den Anfang ihrer Ausführungen.

Die Betreuung durch den Hospizverein soll Patienten, Angehörigen und Freunden die Angst vor dem Tod nehmen. Hilfen werden für Zuhause genauso angeboten wie im Krankenhaus oder im Pflegeheim. Die Helfer des

Hospizvereins nehmen sich Zeit für den Patienten, gehen auf seine Bedürfnisse ein und begleiten die Angehörigen. „Wir dürfen Menschen auf ihrem Weg in den Tod nicht alleine lassen“, so Schüsselbauer. Über die spezialisierte Pflege sind die Helfer Tag und Nacht in Rufbereitschaft. In Hirschau bietet der Frauenbund-Zweigverein seit Herbst letzten Jahres ein Trauer-Café an, das nach Aussage von Roswitha Wendl sehr gut angenommen wird.

Zweites Thema des Abends war die Misereor-Aktion „Solibrot“. Margarete Hirsch bat dann die Zweigvereine um rege Teilnahme an den Wallfahrten zum Mariahilfberg in Amberg, zum Frohnberg in Hahnbach und zum Kreuzberg in Vilseck. Ihr 30-jähriges Jubiläum feiert die Bezirkswallfahrt zum Annaberg in Sulzbach-Rosenberg, die erstmals 1988 durchgeführt wurde. Heuer wird der Festgottesdienst von Diözesanbischof Rudolf Voderholzer zelebriert. Auch KDFB-Diözesanvorsitzende Karin Schlecht hat ihr Kommen zugesagt. Die Mitglieder der Zweigvereine sind aufgerufen, mit ihren Fahnenabordnungen am Gottesdienst teilzunehmen. Schließlich stellten die Zweigvereine die Höhepunkte ihrer Jahresprogramme 2017 vor.

Bezirksleiterin Hirsch bedankte sich für die konstruktive Zusammenarbeit und für das Engagement in den Zweigvereinen sowie beim Zweigverein Hahnbach für die Gastfreundschaft.

## Viel Interesse an Klosterleben

AMBERG (sr/md) – Auf Initiative der Deutschen Ordensobernkongregation haben viele Klöster in Deutschland ihre Türen unter dem Motto „Gut. Wir sind da.“ geöffnet. Auch die Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau im Haus der Besinnung am Philosophenweg in Amberg nahmen daran teil.

Dank der tatkräftigen Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern und durch die Pfarrei St. Martin konnten die Schwestern der Ordensgemeinschaft zu einem Klostercafé mit reichhaltigem Kuchenangebot einladen. Im Lauf des Nachmittags fanden sich rund 70 Besucher ein, die mit viel Interesse die Kapelle und das Gästehaus für Exerzitien, Besinnungstage und geistliche Begleitung besichtigten, sich vor Ort mit den drei Schwestern über das Ordensleben austauschten, Kaffee und Kuchen sowie den schönen Garten genossen. Der Begegnungsnachmittag endete mit einer feierlichen gemeinsamen Vesper, bei der die kleine Kapelle mit 40 Personen dicht gefüllt war.

Die Amberger Schwestern freuten sich über die viele Unterstützung, das Interesse der Besucher und darüber, dass sie Dank der Spenden für den Kuchen und die liebevoll handgefertigten Handsitzsäckchen nun ihre Schwestern im orthopädischen Trainingszentrum NSAWAM in Ghana und in der Schule mit Internat in Mkar (Nigeria) mit 500 Euro unterstützen können.



▲ Die Hospizbewegung war Thema beim Bezirkstag des KDFB-Bereichs Sulzbach-Rosenberg. Marianne Schüsselbauer und Pia Renz (beide von links) stellten den Hospizverein Amberg vor. Mit im Bild das Führungstrio des KDFB-Bereichs: Roswitha Wendl (Zweite Vorsitzende), Margarete Hirsch (Vorsitzende) und Veronika Forster (Schriftführerin). Foto: Schulz

## Einmaliges Erlebnis für Chor

Kirchenchor Hüttenkofen-Puchhausen sang im Petersdom

**HÜTTENKOFEN-PUCHHAUSEN (wm/md) – Alles begann mit einem ausgesprochenen Gedanken von Werner Müller, dem Leiter des Kirchenchores Hüttenkofen-Puchhausen: „Es wäre doch toll, sich zusammen mit dem Kirchenchor im Petersdom in Rom irgendwo auf einen Platz zu stellen und einfach ein paar Lieder zu singen.“ Und es gelang tatsächlich, eine Romreise zu organisieren, bei der ein Gottesdienst im Petersdom, zelebriert von Kardinal Gerhard Ludwig Müller und musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Hüttenkofen-Puchhausen, den Höhepunkt der Reise darstellte.**

Nach dem Besuch verschiedener Sehenswürdigkeiten in der Ewigen Stadt und den in Rom üblichen Problemen mit den dort jeweils zuständigen Stellen fand der Gottesdienst mit Kardinal Müller dann, nach

den engagierten Bemühungen von Schwester Maria sowie Reiseleiter und Organisator Josef Huber, tatsächlich am Altar des San Giuseppe im linken Querschiff des Petersdoms statt. Der Chor war dabei mit fünf Liedern – zum Eingang, zur Gabenbereitung, zwei zur Kommunion und eines nach dem Segen – musikalisch gefordert.

Nach dem Gottesdienst wurden der Chor sowie alle Mitreisenden herzlich von Kardinal Müller begrüßt. Er freute sich, dass der Kirchenchor zusammen mit vielen Pfarrmitgliedern diese Pilgerreise nach Rom anlässlich des Geburtstagsjubiläums des Chorleiters auf sich genommen habe. Er vergaß auch nicht, dem Jubilar noch nachträglich hierzu zu gratulieren, und wünschte ihm und dem gesamten Chor noch viele fruchtbare musikalische Jahre in der Pfarrgemeinde.

Organisator Josef Huber bedankte sich im Namen der gesamten Gruppe



▲ Der Kirchenchor Hüttenkofen-Puchhausen mit Kardinal Gerhard Ludwig Müller nach dem Gottesdienst im Petersdom. Foto: privat

bei Kardinal Gerhard Ludwig Müller für dessen Bereitschaft, die Messe für die Reisegruppe zu feiern, und überreichte ihm ein kleines Präsent zur Erinnerung an den Besuch. Beseelt und erleichtert, aber auch stolz und glücklich, im Petersdom gesungen zu haben, trat die Gruppe danach die Fahrt ins Hotel an.

Zum Schluss der Reise ergriff Chorleiter Werner Müller das Wort und bedankte sich bei allen Teilnehmern, wohlwissend, dass ohne deren Teilnahme die Romreise niemals zustande gekommen wäre. Sein besonderer Dank galt aber dem „unermüdlichen Organisator und Reiseleiter“ Josef Huber.



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

zu den vielen Geheimnissen des Lebens gehört die Tatsache, dass es Menschen gibt, die an ihrem Leid zerbrechen, wie es im letzten Krankenbrief zu lesen war, und andererseits Menschen, die an ihrem Leid reifen. Es gibt tatsächlich Menschen, die viel Leid ertragen müssen und dennoch einen großen Segen ausstrahlen. Sie öffnen ihren Mitmenschen den Blick hin auf eine tiefere Wahrheit, sie bringen sie zum Nachdenken. Die Frau, an die ich hierbei denke, hat wahrhaftig viel familiäres Leid ertragen müssen. Ihr Gesicht war von der Trauer gezeichnet. In den schlaflosen Nächten im Krankenzimmer stiegen die seelischen Lasten in ihrem Inneren wieder hoch. Bei meinen Besuchen erzählte sie mir viel von diesen Lasten, und zuweilen wünschte sie gar zu sterben. Aus ihren Gesprächen klammerte sie jedoch Gott nicht aus. Sie spürte, dass sie alleine zu schwach war, sie sehnte sich nach Gottes Hilfe. Sie bat um die Spendung der Krankenkommunion. Diese Feier wurde zu einer innigen Begegnung mit Gott, dessen Gegenwart wir intensiv spürten.

### Ein ganz anderer Mensch

Wir sprachen noch lange über diese Erfahrung mit Gott. Ich bestärkte sie: „Jede vertrauensvolle, vom Herzen getragene Hinwendung zu Gott und jede Begegnung mit ihm gibt der Seele Frieden und Kraft.“ Da hellte sich auf einmal das Gesicht der Patientin auf, sie lächelte, was sie nur sehr selten tat, und gab mir recht: „Wenn ich den Gottesdienst besuche oder tagsüber mal in die leere Kirche gehe, empfinde ich das ebenso. Hinterher bin ich ein ganz anderer Mensch. Ich verspüre neue Kraft.“ Diese ihre Worte erzeugten in mir eine große Freude. Es ist tatsächlich so: Wir erhalten Kraft von Gott, wir können dem jeweiligen Tag mit seinen Mühen vertrauensvoller entgegensehen. Ein ganz anderer Mensch – das ist das sicherste Zeichen, dass Gott in uns wirkt. Er will uns „anders“ machen, nämlich zu Menschen, die nicht mehr um sich selbst und die eigenen Sorgen kreisen, sondern die über sich hinaussehen und sich in ihrer Schwachheit an Gott festmachen. Das ist der beste Halt.

Ihre Gisela Maierhofer

# Diözesanfußwallfahrt

Leitwort im Zeichen des Bruder-Konrad-Jubiläums

**REGENSBURG (bm/md) – Die große Regensburger Diözesanfußwallfahrt kann beginnen. Am 17. Mai geht es zum 189. Mal los, am 19. Mai ist Einzug in Altötting.**

Pilgerführer Bernhard Meiler berichtet von den umfangreichen Vorbereitungen und lädt alle Interessierten herzlich zur Teilnahme ein. Auch in diesem Jahr steht wieder ein Jubiläum in Altötting an:

„Unserem Pilgerzug voraus geht das Kreuz. Es ist die sichtbare Einladung, Jesus Christus nachzufolgen an diesen Wallfahrtstagen, aber auch mit unserem ganzen Leben. Dabei nehmen wir uns in diesem Jahr ein Beispiel am heiligen Bruder Konrad, dessen 200. Geburtstag wir feiern.

41 Jahre lang versah er treu seinen Dienst an den Pilgern, die an seiner Klosterpforte klopfen, und begegnete ihnen mit offenen Ohren, offenem Herzen und immer wieder mit offenen Händen, die Brot verschenkten. Am Bruder-Konrad-Brunnen, an dem wir Jahr für Jahr vorbeiziehen, lädt er uns ein, unsere Augen auszuwaschen, um wieder „durchzublicken“ im eigenen Leben und Christus sehen zu lernen. Von Bruder Konrad stammt das Leitwort, das über unserer diesjährigen Fußwallfahrt steht: „Ohne Kreuz geht es nicht!“

Es sind alle herzlich willkommen: die jungen und die alten Pilgerinnen und Pilger, die neuen und die gut bekannten. An der Wallfahrt kann nämlich jeder teilnehmen, der bereit ist, in christlich-religiöser Gesinnung mitzumachen, auch kurzfristig – eine gesonderte Anmeldung ist nicht notwendig“, so Meiler.

Die Regensburger Diözesanfußwallfahrt beginnt am Donnerstag, 17. Mai, um 7.15 Uhr mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Albertus Magnus in Regensburg. Von hier zieht ab 8 Uhr der Pilgerzug aus der Domstadt aus. Diözesanbischof Rudolf Voderholzer wird bei Abmarsch in Regensburg den Pilgersegen erteilen und sich selbst in den Pilgerzug mit einreihen und als Pilger die erste und letzte Etappe mitpilgern. Um die 8000 Fußwallfahrer aus dem Bistum Regensburg sowie aus ganz Deutschland, aus Österreich, der Schweiz und anderen Ländern werden schließlich am Pfingstsonntag, 19. Mai, um etwa 9.30 Uhr in Altötting einziehen, wo sie mit Bischof Rudolf Voderholzer den festlichen Abschlussgottesdienst in der St.-Anna-Basilika feiern.

Doch bevor es so weit ist, greift ein perfekt aufeinander abgestimmtes Räderwerk von insgesamt 28 unterschiedlichen Resorts, erläutert Pil-

gerführer Meiler: Funk, WC-Wagen, Beschilderung, Verpflegung, Busse, Sanitäter und mehr. Das ist auch notwendig, damit beispielsweise die 8000 vorbereiteten Übernachtungen reibungslos über die Bühne gehen.

Auch in diesem Jahr werden die Pilger von Mangolding nach Sünching nicht mehr mit dem Zug, sondern mit Bussen gefahren. Fahrkarten gibt es in gewohnter Weise bei der Albertus-Magnus-Kirche vor dem Gottesdienst. Am ersten Tag sind die Quartiere auf 20 Orte, am zweiten Tag auf zwölf Orte verteilt. Die Pilger werden mit Omnibussen, die von der Pilgerleitung bestellt sind, in die Übernachtungsorte gefahren und zum Ausgangspunkt des Pilgerzuges zurückgebracht. Beamte der Polizeipräsidien Oberpfalz, Niederbayern und Oberbayern schützen den gesamten Pilgerweg.

Das Bayerische Rote Kreuz begleitet den Pilgerzug mit 14 Sanitätsfahrzeugen, zwei Rettungswagen und rund 60 Rot-Kreuz-Helfern. Darüber hinaus wird vom BRK an den Rastorten Tee kostenlos ausgegeben. Für die ärztliche Betreuung der Pilger stehen während der gesamten Wallfahrt sechs Ärzte zur Verfügung.

Das Pilgergepäck wird von 60 Begleitfahrzeugen transportiert. An 16 Stationen werden jeweils zwei WC-Wagen mit insgesamt 20 Kabinen abgestellt. Die örtlichen Feuerwehren übernehmen jeweils die Versorgung dieser WC-Wagen mit Wasser.

Jeder Pilger erhält kostenlos einen Hinweiszettel und ein Pilgerzeichen. Die Pilger können während der Wallfahrt bei etwa 15 Priestern beichten, welche im Pilgerzug am Ende gehen. 40 Doppellautsprecher werden in entsprechenden Abständen in der Prozession von Pilgern mitgetragen. 30 Ordner, deren Anweisungen Folge zu leisten ist, bemühen sich um einen reibungslosen Ablauf des Pilgergeschehens. CB-Funker sorgen an den Übernachtungsorten für eine rasche Unterbringung der Pilger.

Für die Rückfahrt am Samstag bietet die Pilgerleitung Busse an, welche am Bahnhof in Altötting über Regensburg nach Weiden mit Haltestellen in Schwandorf, Schwarzenfeld, Nabburg, Pfreimd, Wernberg und Weiden fahren. Abfahrt ist um 14 Uhr am Bahnhof in Altötting. Für Pilger, die am Pfingstsonntag zurückfahren, werden Busse nach Regensburg und Weiden eingesetzt.

„Jetzt braucht nur noch das Wetter halbwegs mitzuspielen, und einer gelungenen Regensburger Fußwallfahrt 2018 steht nichts mehr im Wege“, so Meiler.

## Die Bibel lesen



**Ökumenischer Bibelleseplan vom 13. bis zum 19. Mai 2018**

**13.5., 7. So. d. Osterzeit:** Ps 68,20-36

14.5., Montag: Hebr 7,11-22

15.5., Dienstag: Hebr 7,23-28

16.5., Mittwoch: Hebr 8,1-13

17.5., Donnerstag: Hebr 9,1-10

18.5., Freitag: Hebr 9,11-15

19.5., Samstag: Hebr 9,16-28



**Abschied** Zusammen mit Pfarrgemeinderatssprecher Bernhard Lang (rechts) hat Pfarrer Julius Johnrose (links) die beiden ehemaligen Pfarrgemeinderatsmitglieder Alfred Bergler und Stefan Völkl (von links) im Rahmen der Pfarrerversammlung in Neukirchen zu St. Christoph verabschiedet. Der ehemalige Pfarrgemeinderat Josef Schönberger war verhindert, an der Verabschiedung teilzunehmen.

Text/Foto: Pilfusek

## KAB spendet für neuen Pfarrsaal

HAHNBACH (mma/md) – Bei der Jahreshauptversammlung der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Hahnbach hat Sprecherin Marianne Lindner allen Helferinnen und Helfern, die bei verschiedenen Aktionen tatkräftig mithalfen, ihren Dank ausgesprochen. Auch dankte sie dem Führungsteam für die gesamte Arbeit und den Zusammenhalt während des vergangenen Jahres. Im Beisein von Vorstandssprecher Karl Novak überreichte Marianne Lindner noch einen Spendenscheck in Höhe von 2000 Euro an Kirchenpfleger Konrad Huber für das Projekt „Neuer Pfarrsaal“ und sagte: „Wir freuen uns schon jetzt auf unsere Dreikönigstreffen im neuen Pfarrsaal.“



## Exerziten / Einkehrtage

### Amberg,

**Ignatianische Einzelexerziten**, So., 17.6., bis So., 24.6., im Haus der Besinnung (Philosophenweg 10) in Amberg. Die Exerziten sind auch für Einsteiger, als Kurs oder individuell nach Zeit und Dauer möglich. Näheres und Anmeldung bei den Armen Schwestern von Unserer Lieben Frau im Haus der Besinnung, Tel.: 09621/602380.

### Hofstetten,

**Kurzexerziten und Meditation**, Mo., 18.6. bis Mi., 20.6., im Apostolats- und Missionshaus Hofstetten bei Falkenstein/Oberpfalz. Die Kurzexerziten mit Meditation, zu denen Frauen und Männer eingeladen sind, die Sehnsucht nach „mehr“ verspüren, aber dafür nur wenig freie Zeit haben, leitet Diakon Dr. Wolfgang Holzschuh. Näheres und Anmeldung beim Apostolatshaus Hofstetten, Tel.: 09462/950-32 oder 09462/950-0.

### Johannisthal,

**Kurzexerziten: „Weil du in meinen Augen wertvoll bist“ (Jes 43,4)**, Mi., 13.6., 9.30 Uhr, bis Fr., 15.6., 16 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal in Windischeschenbach. Elemente der Kurzexerziten mit Maria Rehaber-Graf sind Impulse aus Bibel und Natur, Stille, Austausch, Meditation, Körperübung, Kreativität, Gebet und Gottesdienst. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

### Johannisthal,

**Ignatianische Einzelexerziten: „Wie kommst du mir entgegen? Wie begegne ich dir?“**, So., 17.6., 18 Uhr, bis Fr., 22.6., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal in Windischeschenbach. Das Haus Johannisthal und seine Umgebung, der Tagesablauf, die Begleitung und das Schweigen: Alles soll bei den Einzelexerziten mit Maria Rehaber-Graf dazu dienen, dass die persönliche Beziehung zu Gott Raum bekommt. Elemente dieser Exerziten, zu denen ein telefonisches Vorgespräch erbeten ist, sind durchgehendes Schweigen, persönliche Schrift- und Lebensbetrachtung, tägliches Begleitgespräch, tägliche Eucharistie und Übungen zur Körperwahrnehmung. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

## Glaube

### Heiligenbrunn bei Hohenthann,

**Maiandacht**, So., 13.5., 14 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Heiligenbrunn bei Hohenthann. Prediger der von den Weisenbläsern musikalisch gestalteten Andacht ist Pfarrer Alfred Wölfl aus Landshut-St.

Pius. Der Andacht um 14 Uhr geht bereits um 13.30 Uhr ein Rosenkranzgebet voraus. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 08784/942222.

### Johannisthal,

**Musikalisch gestaltete Maiandacht mit Brigitte Traeger**, Mi., 16.5., 19 Uhr, in der Kapelle des Diözesan-Exerzitenhauses Johannisthal in Windischeschenbach. Die Maiandacht wird von Brigitte Traeger gesanglich und textlich gestaltet. Sie spricht über: „Hoffnung, die Sie erfüllt!“ Näheres beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

### Kösching,

**Heilige Messe mit Bündniserneuerung und Auftankzeit für die Seele**, Fr., 18.5., ab 14 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Im goldenen Jubiläum der Schönstattkapelle ist ab 14 Uhr stille Anbetung in der Gnadenkapelle. Um 14.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet. Von 18 bis 19 Uhr gibt es die „Auftankzeit für die Seele“, eine meditativ gestaltete eucharistische Anbetung mit Gebet, Liedern und auch Meditation, in der die Seele vor Gott zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen kann. Die heilige Messe mit Bündniserneuerung beginnt um 19.30 Uhr. Anschließend werden die „Krugzettel“ verbrannt. Näheres unter Tel.: 08404/922-104.

### Kösching,

**Cönakel**, Di., 15.5., ab 14 Uhr, in der Hauskapelle der Schwestern des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Zum sogenannten Cönakel, dem Gebetstreffen des Marianischen Helferkreises, lädt das Schönstattzentrum ab 14 Uhr in die Hauskapelle der Schwestern mit Rosenkranzgebet und anschließender heiliger Messe ein. Danach besteht Gelegenheit zu Kaffee und Kuchen im Tagungshaus des Zentrums. Näheres unter Tel.: 08404/922-104.

### Konnersreuth,

**Gebet um die Seligsprechung von Therese Neumann**, Fr., 18.5., ab 20 Uhr, in der Pfarrkirche von Konnersreuth. Der Gebetstag beginnt um 20 Uhr mit der Feier der heiligen Messe. Hauptzelebrant und Prediger ist Dekan Martin Finkel aus Burgau. Anschließend Lichterprozession zum Grab von Therese Neumann und Gebet um ihre Seligsprechung. Musikalisch wird der Gebetstag vom Männergesangsverein Konnersreuth gestaltet. Näheres unter Tel.: 09632/502-0.

### Regensburg,

**Ökumenische Pfingstvigil mit der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM)**, Do., 17.5., 21 Uhr, in der Kirche St. Kassian in Regensburg. Näheres unter Tel.: 0941/83009-12.

### Regensburg,

**Gebetsstunde im Geiste der heiligen Theresese von Lisieux**, Fr., 18.5., 18-19 Uhr. Zu einer Gebetsstunde im Geiste und mit Gedanken der heiligen Theresese von Lisieux sowie mit eucharistischer Anbetung sind alle Gläubigen ins Seniorenheim Maria vom Karmel (Reichsstraße 10) eingeladen. Näheres unter Tel.: 0941/760618.

### Straubing,

**138. Fußwallfahrt nach Altötting**, Fr., 18.5. bis So., 20.5. Alle Gläubigen sind zur 138. Straubinger Fußwallfahrt nach Altötting eingeladen. Treffpunkt zur Wallfahrt ist am Freitag, 18.5., um 23 Uhr der Stadtplatz in Straubing. Die Pilgerstrecke führt neben der Bundesstraße 20 über Landau und Eggenfelden nach Altötting. Für Pilger, die sich erst ab Landau an der Fußwallfahrt beteiligen möchten, erfolgt der Abmarsch am Samstag, 19.5., um 7 Uhr an der Pfarrkirche am Stadtplatz in Landau; um 24 Uhr erfolgt der Abmarsch vom Stadtplatz Eggenfelden. Am Pfingstsonntag, 20.5., ziehen die Pilger um 7 Uhr in die Basilika in Altötting ein. Dort feiern sie mit Pfarrer Johannes Lorenz einen Pilgertagesdienst. Am Pfingstmontag, 21.5., um 8.30 Uhr findet in der Karmelitenkirche in Straubing dann ein Pilgertagesdienst statt. Näheres unter Tel.: 09428/8502 oder 09429/222.

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsamt im Dom St. Peter**, So., 13.5., 10 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Karl-Heinz Liebl die „Missa in F“ von L. Hofmann. Es wirkt mit der Polizeichor Würzburg. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. **Näheres zu diesem und allen folgenden Domspatzen-Terminen unter Tel.: 0941/7962-0.**

### Regensburg,

**Maiandacht in der Schottenkirche St. Jakob (Jakobstraße)**, Di., 15.5., 18.30 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl.

### Regensburg,

**Maiandacht und Abendmesse in der Kirche St. Cäcilia (Reichsstraße 12)**, Mi., 16.5., 18 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter Leitung von Karl-Heinz Liebl.

### Regensburg,

**Erste Vesper zum Pfingstfest**, Sa., 19.5., 15 Uhr. Es singen die Domspatzen Falso-bordone-Sätze alter Meister unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner sowie Hymnus und Antiphonen im Gregorianischen

Choral unter der Leitung von Kathrin Giehl. Orgelnachspiel: Johann Sebastian Bach: „Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist“, BWV 667. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber.

## Musik

### Regensburg,

**Klavierkonzert – Schubert IV: „Die schöne Müllerin, ein Monodram**, Di., 15.5., 19.30 Uhr, an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) im Regensburger Stadtteil Stadtamhof. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Näheres unter Tel.: 0941/83009-12.

### Regensburg,

**Klavierkonzert mit dem Pianisten Vardan Mamikonian**, Do., 17.5., 19.30 Uhr, an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) im Stadtteil Stadtamhof. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Näheres unter Tel.: 0941/83009-12.

### Regensburg,

**Matinée – Klavierklassen**, Sa., 19.5., 11 Uhr, an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) im Stadtteil Stadtamhof. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Näheres unter Tel.: 0941/83009-12.

### Waldsassen,

**Konzert mit Christoph Mayer (Barockvioline): „Barock-Journal“**, So., 10.6., 17 Uhr, im Bibliothekssaal des Klosters Waldsassen. Das Programm „Barock-Journal“ gestaltet Christoph Mayer mit Werken für Violine Solo aus dem 17./18. Jahrhundert (etwa von Telemann und Purcell), die selten oder nie in einem Konzert zu hören sind. Ergänzt wird die Musik durch Notizen, Komponisten-Briefwechsel, Anekdoten oder auch Texte aus Tagebüchern. Näheres und Karten beim Verkehrsamt Waldsassen, Tel.: 09632/88160, oder beim Haus St. Joseph des Klosters Waldsassen, Tel.: 09632/923880. Näheres auch unter: [wkk-waldsassen.de](http://wkk-waldsassen.de).

### Waldsassen,

**Orgelkonzert mit dem Eichstätter Domorganisten Martin Bernreuther**, So., 17.6., 17 Uhr, in der Basilika Waldsassen. Der gebürtige Waldsassener Martin Bernreuther bringt beim Konzert Werke von Louis Marchand, Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Charles-Marie Widor zu Gehör. Näheres und Karten unter [www.basilikakonzerte.de](http://www.basilikakonzerte.de) sowie bei der Tourist-Info Waldsassen, Tel.: 09632/88160, oder am Konzerttag an der Konzertkasse vor Ort (Kasse öffnet eine Stunde vor Konzertbeginn).



## Vorträge

### Regensburg,

**Vortrag in der Reihe „Bibel im Café“: „Rut, eine Fremde kommt an“**, Fr., 18.5., 9.30 Uhr, im Café Pernsteiner (Von-der-Tann-Straße 40) in Regensburg. Die Referentin Dr. Tatjana K. Schnütgen zeigt auf: Im Buch Rut werden zwischen den Zeilen Fragen verhandelt, die jede Gesellschaft immer wieder neu beantworten muss. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

## Kurse / Seminare

### Aufhausen,

**Schulung ehrenamtlicher Helfer/-innen im Rahmen des Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetzes**, Do., 7.6., Di., 12.6., Di., 19.6., Do., 21.6. und Di., 26.6., jeweils 9.30-16.30 Uhr, im Kloster Aufhausen (Bischof-Rudolf-Graber-Straße 2). Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Land, Tel.: 09402/947725.

### Chammünster,

**Anregungen für die Seniorenarbeit: „Fitness für die Gehirnzellen: Denk- und Bewegungsübungen für aktive Gruppenstunden“**, Mo., 18.6., 14-17 Uhr, im Katholischen Pfarrheim in Chammünster. Referentin ist Birgit Meier. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Seniorenpastoral in Regensburg, Tel.: 0941/597-2430.

### Weltenburg,

**Choralkurs (Folge 18)**, Fr., 22.6., 18 Uhr, bis So., 24.6., etwa 13.30 Uhr, im Gästehaus St. Georg der Abtei Weltenburg bei Kelheim. Den Kurs leitet Professor Stephan Zippe. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Singen, daneben wird auch notwendiges Grundwissen vermittelt. Am Sonntagvormittag ist die musikalische Mitgestaltung der Eucharistiefeier in der Klosterkirche geplant. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09441/6757-500.

### Weltenburg,

**Kunsthistorisch-theologisches Seminar zum Thema „Über Maria, Mutter Gottes und Mutter der Kirche“**, Fr., 22.6., 18 Uhr, bis So., 24.6., 13.30 Uhr, im Gästehaus St. Georg der Abtei Weltenburg bei Kelheim. Professorin Melanie Luck von Claparède wird ausgewählte Darstellungen Mariens in der Kunst von den Anfängen bis in die heutige Zeit aus katholischer und evangelischer Sicht in den Blickpunkt rücken. Auch über die Bedeutung des Rosenkranzes in heutiger Zeit wird nachgedacht. Zudem sollen die großen Marienerscheinungen von Guadalupe, Lourdes, La Salette und insbesondere Fátima Gegenstand der Betrachtung sein. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09441/6757-500.

### Werdenfels,

**Meditationswochenende als Einstieg und für Geübte**, Fr., 22.6., 18 Uhr, bis So., 24.6., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs mit dem Thema „Halt an, wo läufst du hin?“ leitet Karin Seethaler. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0.

### Werdenfels,

**Kurs: „Geschwister – Freundinnen – Gefährten: Wozu Franz von Assisi die Religionen ermutigt“**, Fr., 22.6., 18 Uhr, bis So., 24.6., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Bruder Niklaus Kuster. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0.

## Vermischtes

### Cham,

**Besinnungstage des Katholischen Blindenwerks der Diözese Regensburg**, Mo., 18.6., 18 Uhr, bis Do., 21.6., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Die Besinnungstage organisiert Joseph Stephan. Näheres und Anmeldung bei Stefanie Karl aus Regensburg, Tel.: 0941/72765. Näheres auch beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0.

### Cham,

**Priestertreffen**, Mo., 25.6., 18 Uhr, bis Fr., 29.6., 9 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Das Priestertreffen leitet Regionaldekan Holger Kruschina aus Roding. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0.

### Johannisthal,

**Besinnungstag: „Perfektion oder Gelassenheit?“**, Sa., 16.6., 9-16.30 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal in Windischeschenbach. Elemente des Tags mit Andrea Nitzsche sind Mini-Inputs, hilfreiche Anregungen, interaktiver Austausch, Transferübungen und Fantasiereise. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

### Kelheim,

**Pilgerwanderung: Auf dem ostbayerischen Jakobsweg von Kelheim nach Buch**, Sa., 9.6., um 9 Uhr, Treffpunkt beim Orgelmuseum (Alte Franziskanerkirche; Am Kirchensteig 4), unterhalb der Treppe, in Kelheim. Diese Etappe des Jakobsweges mit historischen, kunstgeschichtlichen und spirituellen Elementen führt zunächst durch den Donaudurchbruch zum Kloster Weltenburg. Danach trifft der Weg auf den römischen Limes und folgt ihm für mehrere Kilometer. Der Abschluss des Tages wird in der kleinen Jakobskirche in Buch gefeiert. Ein Bus bringt die Teilnehmer zurück nach Kelheim. Näheres und Anmeldung bei der KEB Kelheim, Tel.: 09443/9184228.

### Regensburg,

**Geistlich-musikalische Domführung: „Die menschliche Kathedrale“**, Fr., 18.5., 18 Uhr, Treffpunkt und Tickets beim Infozentrum „Domplatz 5“. Die spirituell gestaltete Sonderführung lädt zu einem Streifzug personalbiografischer Geschichte ein, begleitet durch Orgelspiel, das einige Epochen der Domgeschichte, die im Führungsablauf thematisiert werden, musikalisch begleitet und interpretiert. Referenten sind Domvikar Dr. Werner Schrüfer und Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Teilnahmegebühr: 10 Euro. Näheres unter Tel.: 0941/597-1662.

### Regensburg,

**Pilgerwanderung: Auf dem ostbayerischen Jakobsweg von Regensburg nach Kelheimwinzer**, Sa., 19.5., 9 Uhr, Treffpunkt an der Jakobskirche in Regensburg. Diese Etappe des Jakobsweges mit historischen, kunstgeschichtlichen und spirituellen Elementen führt zunächst über das ehemalige Kloster Prüfening über die Donau auf die Höhenzüge nach Bergmatting bis zum Frauenhäusl bei Kelheim und zur alten Jakobskirche nach Kelheimwinzer. Ein Bus bringt die Jakobspilger zurück nach Regensburg. Näheres und Anmeldung bei der KEB Kelheim, Tel.: 09443/9184228.

### Regensburg,

**Führung und Besichtigung des Bibelgartens St. Michael in Keilberg: „Die Natur als Botschaft des Herrn“**, Mo., 21.5., 15 Uhr, oder Sa., 2.6., 15.30 Uhr, Treffpunkt jeweils am Kirchplatz St. Michael in Regensburg-Keilberg. Durch den Bibelgarten führt Barbara Stollreiter. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0941/9465758.

### Regensburg,

**Im Geist der Liturgie: Kirchenführung in St. Wolfgang**, Mo., 21.5., 15 Uhr, Treffpunkt am Hauptportal der Kirche St. Wolfgang im Regensburger Stadtteil Kumpfmühl. Referentin ist Renate Möllmann. Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662. Anmeldung erwünscht bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Regensburg,

**Domführung: „Der Dom St. Peter – ein Meisterwerk der französischen Gotik“**, im Mai: Mo. bis Sa., jeweils um 10.30 Uhr; Mo. bis So., jeweils um 14.30 Uhr; Treffpunkt und Tickets beim Infozentrum „Domplatz 5“ in Regensburg. Die Teilnahmegebühr beträgt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. **Hinweis:** Keine Führungen am So., 20.5. (Pfungstsonntag) und Do., 31.5. (Fronleichnam). Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662.

### Regensburg,

**Führung: „St. Jakob und das Schottenportal“**, im Mai: Sa., jeweils um 11 Uhr; Treffpunkt und Tickets in der Vorhalle der Kirche St. Jakob. Die Teilnahmegebühr beträgt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro. Anmeldung ist nicht erforderlich. **Hinweis:** Keine Führung am Sa., 19.5., dafür am Mo., 21.5. (Pfungstmontag). Näheres unter Tel.: 0941/597-1662.

### Regensburg,

**Kirchenführung in der Basilika St. Emmeram: „1200 Jahre Glaubens- und Kulturgeschichte“**, im Mai: So., jeweils um 14.30 Uhr; Treffpunkt und Tickets in der Vorhalle der Basilika St. Emmeram. Die Teilnahmegebühr beträgt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. **Hinweis:** Keine Führung am So., 20.5. (Pfungstsonntag), dafür am Mo., 21.5. (Pfungstmontag). Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662.

### Regensburg,

**Führung im „document niedermünster“: „Römer, Herzöge und Heilige“**, im Mai: So. und Mo., jeweils um 14.30 Uhr; Treffpunkt und Tickets beim Infozentrum „Domplatz 5“ in Regensburg. Teilnahmegebühr: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro. **Hinweis:** Keine Führung am So., 27.5. (Dreifaltigkeitssonntag). Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0941/597-1662.

### Sindlbach,

**Geführter Pilgerweg: „Wir gehen den Jakobsweg“ – Von Sindlbach bis Feucht**, Sa., 23.6., 7.45-17 Uhr. Die Teilnehmer werden von Doris Müller aus Amberg begleitet. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro. Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

### St. Englmar,

**3. Englmar-Fest sowie 168. Englmar-Suchen am Pfungstmontag**, Fr., 18.5. bis Di., 22.5., in St. Englmar. Eingeleitet wird das 3. Englmar-Fest (19.5. bis 22.5.) am 18.5. um 20 Uhr mit dem Englmar-Singen am Kapellenberg mit Gebet und Gesang. Vom 19.5. bis zum 22.5. geht es im Festzelt von St. Englmar musikalisch abwechslungsreich zu. Das Schauspiel des Englmar-Suchens am Pfungstmontag (21.5.) bildet den religiösen Höhepunkt des Englmar-Fests. Um 9 Uhr führt ein historischer Zug mit über hundert Reitern hinauf zum Kapellenberg, wo symbolhaft eine Holzskulptur des einst erschlagenen Einsiedlers und späteren Ortspatrons, des seligen Engimar, geborgen und gegen 9.45 Uhr eine Bergmesse gefeiert wird. Danach wird die Figur des Einsiedlers in einer Prozession zum feierlichen Tedeum zur Pfarrkirche begleitet. Ausführliches bei der Tourist-Info, Tel.: 09965/840320, [www.englmar-fest.de](http://www.englmar-fest.de).



▲ Pater Simeon segnete die neu errichtete Marienkapelle von Kirchenpfleger Erwin Niedermayer in Haggberg. Foto: Wallner

## Santa Maria von Haggberg

Kirchlicher Segen für neu erbaute Marienkapelle

**NEUKIRCHEN (mw/md) – Auf einem Platz, der „dem Himmel ein Stück näher ist“, hat Erwin Niedermayer, Kirchenpfleger von Neukirchen, auf seinem Anwesen in Haggberg in den vergangenen Monaten eine wunderschöne Marienkapelle erbaut.**

Von hier aus geht der Blick weit hinaus ins Land, über Neukirchen und den Bogenberg bis hinein in den Gäuboden. Zahlreiche Gläubige waren nun zu dieser Kapelle gekommen, um an deren feierlicher Segnung durch Pater Simeon teilzunehmen.

Die Kapelle solle ein Ort sein, an dem man neue Kraft schöpfen kann für den Alltag, aber auch Ruhe zum

Nachdenken findet. Die Menschen, die hier vorbeikommen, dürften innehalten und diesen Ort als Platz der Besinnung und des Gebets verstehen, so Pater Simeon.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch den Festspielchor Neukirchen. Dieser hatte der Segnung extra das Lied „Santa Maria von Haggberg“ gewidmet. Im Text heißt es hier ganz treffend: „Hoch droben steht, auf steiler Höh, de kloa Kapelln am Wegesrand; vor Ehrfurcht bleibt ma davor steh und schaut durch d’Glostür eine g’spannt. Santa Maria von Haggberg, erhöre stets unser Gebet und hoit deine schützende Hand über jeden, der da vor dir steht.“

## Zweites Palliativ-Symposium

Grenzsituationen bei nicht-onkologischen Patienten diskutiert

**REGENSBURG (cs/md) – Im Caritas-Krankenhaus St. Josef hat das zweite Palliativ-Symposium der Palliativ- und Hospizakademie Regensburg e.V. stattgefunden. Im Mittelpunkt standen wieder nicht-onkologische Patienten, dieses Mal unter dem Thema „Grenzsituationen in der Intensivmedizin, Alterstraumatologie und Nephrologie“.**

Trotz schönsten Wetters fanden sich im Hörsaal des Krankenhauses St. Josef 46 Ärztinnen und Ärzte sowie 30 weitere Interessierte aus der Regensburger Hospiz- und Palliativszene ein. Von 9 bis 14 Uhr wurden medizinische Grenzfälle vorgestellt und mit großem Engagement diskutiert.

Die Mediziner der stationären und ambulanten Palliativversorgung in Regensburg machten erneut deutlich, wie notwendig es ist, sich zum einen rechtzeitig im Leben über „den Fall der Fälle“ Gedanken zu machen und Vorsorge zu treffen. Zum anderen ist es unabdingbar, in medizinischen Grenzsituationen das Gespräch zwischen Betroffenen, Angehörigen und allen beteiligten Disziplinen zu suchen, um langwierige und für alle Seiten unbefriedigende Situationen am Lebensende zu vermeiden.

Die Palliativ- und Hospizakademie Regensburg ist als Bildungs-

instanz anerkannt. Im Jahr 2010 schlossen sich alle Einrichtungen, die in Regensburg palliative Bildung in Medizin und Pflege sowie im interdisziplinären Kontext anbieten, zu einer Akademie zusammen. Die großen Krankenhäuser, Barmherzige Brüder, St. Josef, Uniklinik, gehören ebenso zu diesem Verbund wie die ambulante Palliativversorgung PALLIAMO, die Caritas-Akademie für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen, der Hospizverein und die Seelsorge für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in der Diözese Regensburg.

Der Erste Vorsitzende des Trägervereins der Akademie, Pfarrer Christoph Seidl, wertete das zweite Palliativ-Symposium als eine sehr gute Bestätigung der guten Zusammenarbeit: „Die große Resonanz, aber auch die intensive und konstruktive Zusammenarbeit der Regensburger Palliativ- und Hospiz-Landschaft sind ein Beweis für die Bedeutung und die gute Qualität des hiesigen Bildungsangebotes. Dieser Tag lässt uns nicht nur zufrieden auf die bisher geleistete Arbeit zurückblicken, sondern spornt uns vielmehr zu weiteren gemeinsamen Projekten an.“

Weitere Informationen zur Palliativ- und Hospizakademie Regensburg e.V. finden Interessierte unter: [www.pha-regensburg.de](http://www.pha-regensburg.de).



## Begegnungsbesuch im Haus Missio

**VIECHTACH/DEKANAT (sch/md) – Zwölf Teilnehmer aus dem Landkreis Regen haben auf Einladung von Missionssprecher Sepp Schlecht einen Begegnungsbesuch im Haus Missio in München gemacht. In der Zentrale des ursprünglichen „König Ludwig Missionsvereins“ wurden die Teilnehmer vom Leiter der Bildungsabteilung Missio, Christian Mazenik, und dem Kampagnenleiter Michael Krischer begrüßt. Auch die Leiterin der Arbeitsstelle Weltkirche im Bistum Regensburg, Ruth Aigner, hatte sich der Besuchergruppe angeschlossen. Sie freute sich über den engagierten Einsatz für die Missionsarbeit im Dekanat Viechtach. Mazenik erklärte in einem Kurzvortrag die Entstehung des bayerischen Zweiges von Missio und gab einen Überblick über die Hauptaufgaben des Werkes. Anschließend führte er die Gäste durch die reiche Symbolsprache in der afrikanischen Hauskapelle mit christlicher Schnitzkunst aus Malawi unter dem Titel „Alles Leben ist Wandel“ (unser Bild).**

Foto: privat



## Familienwochenende zu „Freiheit“

**GOTTFRIEDING (as/md) – Ein harmonisches Miteinander haben die Teilnehmer des Familienwochenendes der Pfarrei Gottfrieding-St. Stephanus unter der Leitung von Diakon Franz Lammer erlebt. Eine große musikalische Bereicherung war die „Familienwochenend-Band“. Angefangen von der Andacht am Freitagabend bis hin zur Mitgestaltung der heiligen Messe am Sonntag in der Pfarrkirche von St. Englmar drehte sich alles um das Thema „Freiheit“. Anhand verschiedener gespielter Szenen wurden viele Bereiche im Zusammenleben beleuchtet und präzisiert. Ist Freiheit gut für den Menschen? Wie viel Freiheit haben wir? Wo hört die Freiheit auf? Diese Fragen stellte sich die Gruppe. Dann begann die Spurensuche in der Bibel: Welche Bibelstellen passen zu diesem Thema? Doch auch Geselligkeit und Abwechslung kamen bei den Teilnehmern nicht zu kurz. Besonders schön war zu sehen, wie die Jugend zusammenwächst.**

Foto: privat

## Zum Wohle aller mitgearbeitet

Ausgeschiedene Pfarrgemeinderatsmitglieder verabschiedet

**BERNHARDSWALD (ap/md) – Während einer Pfarrmesse sind die ausgeschiedenen Pfarrgemeinderäte der Pfarreiengemeinschaft Bernhardswald, Lambertsneukirchen, Pettenreuth und Kürn verabschiedet worden.**

Pfarrer Alois Schmidt dankte in seiner Predigt allen, die im Pfarrgemeinderat zum Wohle aller mitgearbeitet und sich eingebracht haben. Am Ende des Gottesdienstes überreichte er nach den Dankesworten des neuen Sprechers des Gesamtpfarrgemeinderates, Bernhard Griesbeck, von Diözesanbischof Rudolf Vorderholzer unterschriebene Urkunden.

So erhielten Berta Meier und Brigitte Neuberger eine Urkunde für 16 Jahre als Pfarrgemeinderat, Hilde Humps für elf Jahre, Marion Riederer, Raimund Laczko, Rupert Weber und Ingrid Zitzelsberger für acht Jahre, Manuela Zirngibl für sieben Jahre sowie Alfred Blischke und Christian Bleicher für vier Jahre.

Als kleines Geschenk erhielten alle von der Gemeindereferentin Anita Pollok einen Schlüsselanhänger mit den Symbolen Kreuz, Anker und Herz für die drei göttlichen Tugenden, „die uns Jesus mit auf unseren Weg gibt, damit wir seine Botschaft in rechter Weise verkünden können“.



▲ Die verabschiedeten Pfarrgemeinderatsmitglieder mit Pfarrer Alois Schmidt, Gemeindereferentin Anita Pollok sowie Bernhard Griesbeck (neuer Sprecher des Gesamtpfarrgemeinderats) und Dietmar Weigert (ausgeschiedener Sprecher des Gesamtpfarrgemeinderats). Es fehlt Manuela Zirngibl. Foto: privat

## Ganz aufgenommen werden

Bischof Vorderholzer spendet 49 Domspatzen die Firmung

**REGENSBURG (pdr/sm) – 49 Jugendlichen der Regensburger Domspatzen hat Bischof Rudolf Vorderholzer im Hohen Dom St. Peter das Sakrament der Firmung gespendet. Die Neugefirmten besuchen derzeit die Klassen 7 und 8 im Domspatzengymnasium.**

Die Farbe Rot dominierte das liturgische Geschehen, um dem Glauben Ausdruck zu verleihen. „Rot, das steht für Feuer, Glut, Blut, Begeisterung. In euch soll etwas entzündet werden, ihr sollt liebende Menschen werden und ihr solltet zum Ausdruck bringen, dass ihr den christlichen Glauben in eurem Leben für sinnstiftend haltet“, sagte der Regensburger Oberhirte.

In seiner Predigt betonte Bischof Rudolf, dass die Firmung die durch die Taufe begonnene Aufnahme in die Kirche nicht nur vollende, sondern gerade erst ermögliche: „Der Heilige Geist möchte nun das in euch zum Blühen bringen, was eure Eltern

und Paten bei eurer Taufe noch in eurem Namen versprochen haben. Bekräftigt dies durch eure Firmung!“

„Der Heilige Geist möchte“, so der Regensburger Oberhirte, „dass ihr brennende Christen seid, und euch mit seinem Feuer anstecken. Er will euch zeigen, wie ihr für die Schöpfung und eure Mitmenschen da sein könnt. Ihr sollt liebende Menschen werden, die sich selber mögen und deshalb auch andere lieben können. Der Geist möchte euch ein mitfühlendes Herz schenken – denn die schönste Freude ist die, die man anderen schenkt.“

Bischof Vorderholzer erinnerte auch daran, dass die Firmung dazu ermutige, den eigenen Glauben mutig zu bekennen – der Heilige Geist verleihe dafür die notwendige Kraft: „Sagt euch: ‚Der Glaube schenkt meinem Leben einen neuen Sinn. Ich möchte den Glauben nicht missen – und halte dafür sogar meinen Kopf hin.‘ Denkt außerdem daran, für verfolgte Christen zu beten.“



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Anna Edenhart** (Burglengenfeld) am 19.5. zum 89., **Maria Fellner** (Thonhausen) am 13.5. zum 82., **Maria Huber** (Ebenhausen) am 19.5. zum 96., **Bartholomäus Koller** (Hausen) am 14.5. zum 71., **Ulrich Ostermeier** (Holzen) am 18.5. zum 82., **Maria Pernpeintner** (Herrnwahlthann) am 17.5. zum 88., **Hildegard Pürzer** (Kreith) am 17.5. zum 73., **Anna Schlehuber** (Moosbach/Opf.) am 13.5. zum 93., **Ludwig Schmid** (Kreith) am 19.5. zum 78., **Josefine Sennebogen** (Oberschneidhart) am 16.5. zum 79., **Anna Simon** (Wittschau/Döllnitz) am 16.5. zum 82., **Helga Simon** (Zant) am 19.5. zum 73.

90.

**Johann Schöppel** (Taimering) am 10.5.

85.

**Hans Berger** (Hahnbach) am 19.5., **Maria Gissibl** (Moosbach/Opf.) am 16.5., **Sieglinde Präßl** (Adlersberg) am 13.5.

## Einblicke in neue Sonntagsbibel

**STRAUBING (sv) – Wolfgang Stöckl**, Bildungsreferent der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Regensburg und Mitherausgeber der Regensburger Sonntagsbibel (RSB), gibt am Donnerstag, 17. Mai, um 19.30 Uhr im Pfarrsaal St. Elisabeth (Oppelner Straße 13) in Straubing Einblicke in Entstehung, Aufbau und Glaubenspraxis der neu gestalteten Bibelausgabe. Wer im Besitz einer RSB ist, soll sie mitbringen. Der Eintritt ist frei.

Über 11 000 Lektorinnen und Lektoren haben im Bistum mit der Regensburger Sonntagsbibel ein im deutschsprachigen Raum einzigartiges Buch erhalten. Ziel ist es, das Wort Gottes wieder lebendig werden zu lassen und als Schatz für das Glaubensleben fruchtbar zu machen.

80.

**Konrad Beer** (Penting) am 9.5., **Albin Mayer** (Niederhornbach) am 13.5., **Johann Schindler** (Hohenburg) am 14.5., **Elisabeth Stegerer** (Holzheim) am 14.5.

75.

**Günter Roslawski** (Moosbach/Opf.) am 17.5.

70.

**Maria Kaiser** (Hahnbach) am 12.5., **Andreas Kestler** (Hohenkernath) am 13.5., **Luise Löhr** (Mühlhausen) am 16.5.

65.

**Angelina Münch** (Hausen) am 18.5., **Rita Werner** (Arling) am 14.5.

60.

**Gertraud Stefinger** (Moosbach/Opf.) am 18.5.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Brey,  
Telefon 09 41/5 86 76-10

## Drei neue Sodalen aufgenommen

**STEINBERG AM SEE (sv) – Am Hauptfest Süd der Marianischen Männer-Congregation (MMC) Regensburg hat auch die Ortsgruppe der MMC Steinberg teilgenommen. Im Rahmen des Festgottesdienstes in der Kirche St. Wolfgang wurden aus Steinberg Bürgermeister Harald Bemmerl, Helmut Jehl und Achim Käsbauer als Neusodalen in die Glaubensgemeinschaft der Marienvereher aufgenommen. Eine große Anzahl von Sodalen aus den Bezirken des Bistums war zum Fest gekommen.**

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## Feuerstelle „Gracewood“ inkl. Schürhaken

Feuerschale in Antik-Rost-Optik  
Integrierter Funkenschutz, 2 Tragegriffe,  
4 lackierte Standbeine. Inklusive  
Schürhaken. Maße: Ø 42 cm x H 53 cm,  
Gewicht: ca. 6,6 kg.

## ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfalllos und un kreativ seien.



## Hochdruckreiniger „K2 Basic“

Integrierter Wasserfeinfilter, Garten schlauchanschluss A3/4“, Hochdruckpistole mit 3 m Hochdruckschlauch, Reinigungsmittelschlauch, Dreckfräser.  
Druck: max. 110 bar, Fördermenge: max. 360 l/h.

### Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser **vermittelt**.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Feuerstelle 9142840       Zalando-Gutschein 6646417       Hochdruckreiniger 6779352

Vorname / Name \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_ PLZ / Ort \_\_\_\_\_

### Ich bin der **neue** Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_ PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 25,65.

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 102,60.

Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail \_\_\_\_\_

SR



## Zusammenwachsen der Pfarrei

BURGLINGENFELD/DIETLDORF (ww/md) – Der nigerianische Pfarrvikar Alfred Anazodo hat mit Unterstützung des Kinder- und Jugendchors „St. Josef Music Teens“ und musikalischer Untermalung durch die „Ukulelengruppe“ der Pfarrei Burglengenfeld-St. Josef die heilige Messe in der Filialkirche Hl. Dreifaltigkeit in Rohrbach (Pfarrei Dietldorf) zelebriert. Seit September 2016 existiert die neue Pfarreiengemeinschaft aus Burglengenfeld-St. Josef und Dietldorf unter der Leitung von Pfarrer Helmut Brügel. Ihre Stärke ist das Zusammenwachsen der Christen-Gemeinden, der Vereine, der Musikgruppen, der Pfarrgemeinderäte, der Ministranten, der ehrenamtlichen Helfer und vieler mehr. Das Zusammenwachsen gibt Menschen aller Altersklassen das Gefühl: Ich werde gebraucht, ich gehöre zu einer Gruppe, ich tue Gutes, habe Freunde, die mir in jeder Not helfen. All dies zeigt sich seit der Gründung der neuen Pfarreiengemeinschaft besonders in den vielfältigen und bunten Gottesdiensten. Das Bild zeigt den Pfarrvikar mit Chor und Ukulelengruppe. *Foto: privat*



## Für das Engagement gedankt

WINKLARN (amö/md) – Beim Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche St. Andreas in Winklarn hat Pfarrer Eugen Wismeth die neuen Pfarrgemeinderäte begrüßt und verabschiedete die Pfarrgemeinderäte, die sich einer Wiederwahl nicht mehr stellten. Gemeinsam mit Pfarrer Wismeth bedankte sich Pfarrgemeinderatssprecherin Monika Bösl im Namen der Pfarrgemeinde für das Engagement zum Wohle der Pfarrei. Gerade Hans Bock, Annemarie Mösbauer und Josef Schöberl hätten sich mit vielfältigen Fähigkeiten und Begabungen in der Pfarrgemeinde eingebracht und besondere Aufgaben und Dienste übernommen. Pfarrer Wismeth ermunterte die Ausscheidenden, sich auch weiter in der Pfarrei einzubringen und mitzuarbeiten. Das Bild zeigt (vorne, von links) Hans Bock, Hildegard Lingl, Martina Spachholz, Monika Bösl und Annemarie Mösbauer sowie (hinten, von links) Johann Riedl, Martin Gering, Margit Roiger, Pfarrer Eugen Wismeth, Alois Nesner, Monika Fichtinger, Gerhard Dietl und Maximilian Dietl. *Foto: privat*

# Fröhlich-fromme Wallfahrt

In Andalusien feiern die Menschen den heiligen Isidor mit einem bunten Volksfest

Die schmalen Sträßchen der Altstadt sind wie leergefegt. Kaum einer der gut 20 000 Einwohner des Städtchens Nerja an der Costa del Sol ist an diesem Morgen zu sehen. Der Festtag des heiligen Isidor – ein Tag der gähnenden Leere? Das Rätsel löst sich bald: Die Menschen stehen bereits dicht gedrängt vor der 1697 geweihten Kirche El Salvador.

Wer noch schnell die fabelhafte Aussicht auf die Küste, den Strand, das blaugrüne Meer und die Berge am Horizont genießen will, eilt zu einem malerischen Felsvorsprung. Ein Herr im dunklen Anzug lehnt dort lässig am Geländer und dreht all der Pracht den Rücken zu: Spaniens König Alfons XII. in Bronze. Der besuchte Nerja 1885 und rief hier begeistert: „Das ist der Balkon Europas.“



▲ Reiterinnen in bunten Kleidern folgen hoch zu Ross der Statue des Heiligen (Bild unten). Fotos: Wiegand

Fein ausgestattet nehmen die Bürger von Nerja an der Prozession teil.



## Buntes Heiligenlob

Dann geht es schnell zur Kirche. Pilger und Neugierige, Alte und Junge stauen sich dort schon hinter roten Absperrgittern. Die Kirche ist rappellvoll: Niemand kann und

soll mehr rein. Eine Gruppe macht draußen Musik, versierte Tänzerinnen und Tänzer unterhalten die Wartenden. Für Nerja und Umgebung ist der Tag des San Isidro (um 1070 bis 1130) das Fest der Feste,

ein fröhliches und farbenprächtiges Gottes- und Heiligenlob.

Dann, mit einem Mal, quellen sie heraus: die Geistlichen, Honoratioren und Gläubigen, die Herren im besten Anzug, die fein herausgeputzten Frauen und Kinder. Ein Jubelschrei der Wartenden und Händeklatschen begrüßen die Träger mit der Statue des verehrten Patrons der Bauern und Holzarbeiter. Stundenlang ziehen nun zwei bunt geschmückte Ochsen den Karren mit dem schlicht kostümierten Heiligen durch das Städtchen und über Land.

Viele Hunderte folgen ihm unermüdet und mit sichtlicher Freude. Eigentlich sind es nur vier Kilometer bis zur Höhle von Nerja, der Endstation. Doch die Strecke zieht sich. Lustig wippen die aufwändigen traditionellen Rüschenkleider der Damen im Takt der Trommler und der Musik. Fotografen rennen voran, um den Tross gut abzulichten.

Neben den schwarzen Ochsen gehen Männer mit Stöcken. Sie passen auf, dass den Tieren niemand zu nahe kommt und sie nicht ausbüchsen.

Den Versuch machen die Gehörnten aber gar nicht erst. Trotz des Musiklärms, Gesangs und Gewusels trotten sie friedlich und gleichmäßig voran. Der Kopfputz mit den Quasten verwehrt ihnen die Sicht zur Seite, und so gehen sie immer brav geradeaus.

Reiterinnen und Reiter auf edlen Rossen schließen sich dem Zug an, die Frauen oft im traditionellen Damensitz. Ein dekoriertes Maultier tut's aber auch – und ganz Bequeme pilgern per Kutsche. Geschmückte Autos und Laster folgen, sorgen für Musik oder bieten Wasser und Snacks fürs Volk. Bier ist auch nicht tabu, denn Pilgern macht durstig: Schon im Mai brennt in Nerja über Mittag die Sonne.

## Vor 40 000 Jahren

Ziel der Prozession ist die erst 1959 von fünf Kindern entdeckte Tropfsteinhöhle von Nerja mit ihren Felsmalereien. Geschaffen wurden sie von den Cromagnon-Menschen der Altsteinzeit, die sie vor 40 000 bis 12 000 Jahren bewohnten. Heute picknicken Familien auf dem Rasen vor der Höhle.

Bis nach Mitternacht wird gegessen und getrunken, gefeiert und getanzt. Die muntere Musik weht leise ins Städtchen hinüber. Fromme Lebensfreude zu Ehren des Schutzpatrons Isidro, der für ein gutes Jahr, eine reichliche Obst- und Gemüseernte und sicherlich auch für viele Urlauber am langen andalusischen Strand sorgen soll. Ursula Wiegand

## Information

Die Höhle von Nerja ist touristisch erschlossen. Die Vorhalle, die „Sala del Belén“, die Kaskade, der Saal der Gespenster und des Erdbebens können besichtigt werden, jedoch nicht die empfindlichen Malereien.



**47** Lore erzählte Stefan nun mit ruhiger Stimme von Michael, und dass sie invernünftig auseinandergeschieden wären. Stefan sagte nichts dazu. Er dachte daran, dass sie beide wieder frei waren, dass sich jedoch an ihrer Situation im Grunde nichts geändert hatte, außer der Tatsache, dass es ihnen beiden zurzeit nicht gut ging.

Lore hatte es sicher schon bemerkt, wie es um ihn stand. Aber er konnte sich nicht dazu überwinden, ihr zu gestehen, dass sein Privat- und auch sein Berufsleben inzwischen seine Faszination für ihn verloren hatten, dass er momentan wenig Sinn in seinem Leben sah. Er war jetzt schon ausgebrannt, und dabei arbeitete er erst seit zweieinhalb Jahren in seinem Beruf. Er konnte ihr das nicht gestehen, und er wollte auch noch nicht aufgeben. So lange hatte er studiert, und nun sollte das alles umsonst gewesen sein? Noch war er nicht so weit, die Flinte ins Korn zu werfen.

Gerade hatte er in der Heimat wieder ein wenig Kraft getankt. Vielleicht konnte er seinen Chef dazu bewegen, dass er ihn nicht mehr ins Ausland schickte und dass er nicht mehr so viele Überstunden leisten musste. Er hatte inzwischen einsehen müssen, dass er nicht der Karrieretyp war, für den er sich gehalten hatte. Und so fragte er sich wieder, wie lange er alles noch durchstehen würde.

Stefan erhob sich und blickte Lore traurig an. „Ich muss jetzt fahren. Morgen früh um acht hab ich bei meinem Chef gleich eine Besprechung.“ Sie blickte mit einem verlorenen Gesichtsausdruck zu ihm hinauf, während sie ruhig weiter auf ihrer Bank sitzen blieb. „Ich danke dir für deine Hilfe. Dass du in dieser Nacht bei mir gewesen bist, das werde ich dir nie vergessen.“ Sie kämpfte dabei gegen die Tränen an, die ihr schon wieder in die Augen steigen wollten.

Stefan erwiderte ihren Blick mit der gleichen Wehmut. Er überlegte, ihr zu gestehen, dass er sie noch immer liebte und dass er ein neues Leben mit ihr beginnen wollte. Dass er am liebsten seinen Job hinschmeißen und nach Hinterbrand zurückkehren würde. All das lag ihm schon auf der Zunge. Aber die Worte wollten nicht kommen. „Ich darf jetzt nichts überstürzen“, sagte er sich, „ich muss erst selbst mit mir ins Reine kommen. Wenn ich endlich weiß, was ich wirklich will, wenn ich mir endlich klar darüber bin, dann kann ich ihr das alles sagen.“ So reichte er ihr nur die Hand. Es war ein beinahe kühler, verhaltener Abschied. Nachdem Stefan fort

## Kein anderes Leben



**Wie soll es jetzt weitergehen? Lore ist völlig erschöpft. Sie hat so viel Geld und Arbeit in den Hof gesteckt. Hat sie die Kraft, nochmal ganz von vorne zu beginnen? Es tut ihr gut, dass Stefan da ist, auch wenn er sich sehr verändert hat. Von seiner Energie und seinem Elan ist nichts mehr zu spüren.**

war, fühlte sich Lore noch elender als zuvor und sah keinen Sinn mehr in ihrem Leben.

Als die Eltern heimkamen, sich zu Lore auf die Bank setzten und davon sprachen, dass der Hof, sobald die Ermittlungen abgeschlossen wären und alles mit der Versicherung geklärt wäre, wieder aufgebaut werden könnte, schüttelte sie nur den Kopf. „Mit mir könnt ihr nicht mehr rechnen“, erklärte sie müde und teilnahmslos. „Ich kann nicht mehr und ich mag auch nicht mehr.“

„Aber Lore! Wir erkennen dich gar nicht wieder!“ Klara redete auf die Tochter ein, die sich so verändert hatte. „Es muss doch weitergehen! Wir sind am Leben geblieben. Das ist doch das Wichtigste.“ „Und meine guten Haflinger“, meinte Lorenz und zog dabei eine Prise Schnupftabak in seine Nase. Er rauchte nun weniger, griff dafür jedoch immer öfter zu seiner „Gletscherprise“. „Ich bin froh, dass ihr euch so schnell gefangen habt“, bemerkte Lore, und ihre Hände lagen dabei ruhig in ihrem Schoß, „aber ich selbst werde nie darüber hinwegkommen.“

„Das sagst du jetzt!“, rief Klara aus. „Warte noch ein paar Wochen ab, vielleicht dauert es auch ein paar Monate, dann wirst du wieder anders denken. Die Zeit heilt bekanntlich alle Wunden.“ „Ihr könnt nicht mehr auf mich zählen“, wiederholte Lore. „Ich kann einfach nicht mehr.“ Sie begann nun leise zu weinen. Klara nahm Lore in den Arm. Dass die Bäuerin ihre Tochter

an sich drückte, und ihr gut zuredete, dass es nicht umgekehrt war, verwunderte beide. Doch die Mutter vermochte es nicht, sie zu trösten. Lore wusste, dass dies nur einer konnte, und der war wieder fortgefahren, hatte sie allein gelassen. Wer weiß, wann er wiederkommen würde. Und wenn er wiederkam, dann würde er wieder fortgehen.

„Wenn du die Wirtschaft nicht mehr machen willst, dann brauchen wir den Hof auch nicht mehr aufzubauen“, murmelte Klara bedrückt, nachdem sich die Tochter aus ihrem Arm befreit hatte und ein wenig von ihr wegrückte. „Dieser Immobilienmakler war an der Brandstelle“, bemerkte Lorenz, „der schon vor einem Jahr mit dem Reiter auf unserem Hof war und ihn kaufen wollte. Er hat gesagt, dass er uns über eine Million für den Grund geben würde.“ „Aber du hast doch gleich abgelehnt“, erwiderte die Mutter und sah ihren Mann zweifelnd an. „Ja, das habe ich. Aber du siehst ja ...“ Er blickte seufzend zu Lore hin. „Vielleicht ist es doch am besten, wir verkaufen an ihn und bauen uns ein kleines Häuschen in der Nähe vom Dorf. Dann hab ich nicht so weit zum Doktor, wenn ich nicht mehr Auto fahren kann.“

„Meint ihr das im Ernst?“ In Lores apathische Züge kam nun etwas Leben. „Wir können gar nichts mehr meinen“, murmelte Lorenz. „Wir haben dir ja den Hof übergeben. Aber wenn du nichts tust, wenn du nur die Hände in den Schoß legst, dann müssen halt wir die Initiative ergreifen. Wir sind

mittlerweile im Rentenalter, und ich bin nicht gesund. Das weißt du. Bleibt uns also eine andere Wahl, als zu verkaufen?“ Lore starrte bedrückt vor sich hin. Sie fühlte sich so kraftlos, sie konnte einfach nichts dagegen tun. „Der Hof ist ja nicht mehr“, fuhr der Vater brummend fort. Lore sah dabei, dass seine Augen feucht wurden. „Das Wohnhaus kann auch nicht mehr gerettet werden. Es ist einsturzgefährdet“, fügte er deprimiert hinzu. „Wir können die Landwirtschaft nicht mehr machen“, kam die Mutter wieder darauf zu sprechen. „Wenn du nicht mehr willst oder nicht mehr kannst, dann ist es wohl die beste Lösung, wenn wir an den Paschke verkaufen. Eine Million Euro ist viel Geld. Wir kaufen uns davon ein kleines Haus. Den Rest kannst du haben und damit tun, was du willst.“ Sie bemerkte dies alles mit einem tiefen Seufzer. Sie war nicht glücklich über diese Lösung.

Lore ließ sich alles durch den Kopf gehen, und ihre Teilnahmslosigkeit verlor sich dabei ein wenig. Doch dann begann sie wieder zu weinen. „Ich weiß, dass jetzt alle deine Träume zerronnen sind“, bemerkte Klara traurig. „Alles ist gerade so gut gelaufen“, meinte Lorenz dazu. „Das Schnapsbrennen hat mir auch Freude gemacht. Aber ich fang nicht noch einmal von vorne damit an. Nur meine Haflinger möchte ich auf jeden Fall behalten. Sie sind beim Huber-Bartl gut untergebracht. Dort können sie so lange bleiben, bis ich wieder einen Stall hab.“

„Dann lass uns nicht mehr lange überlegen“, sagte Lore und wischte sich mit einer energischen Handbewegung die Tränen von den Wangen. „Der Paschke soll haben, was er schon immer wollte.“ Klara warf ihrer Tochter einen betroffenen Blick zu. Bis jetzt hatte sie immer noch gehofft, die Tochter würde es sich doch noch einmal anders überlegen. „Ist das wirklich dein letztes Wort?“ Lore nickte. „Ich habe mich entschieden. Vielleicht arbeite ich wieder in einem Hotel, vielleicht mach ich auch ganz etwas anderes.“ Trotz ihres entschiedenen Gesichtsausdruckes sah Lore bei diesen Worten todunglücklich aus.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben  
Angelika Oberauer  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG Rosen-  
heim 2013, ISBN:  
978-3-475-54196-4





Das aktuelle  
katholische Nachrichten-Magazin

**katholisch1.tv**

aus dem Bistum Augsburg



# Von Tradition und Aufbruch

Dort können Sie uns sehen:  
bei **a.tv** sonntags, 18.30 Uhr und 22.00 Uhr;  
bei **allgäu.tv** sonntags, 19.30 Uhr und 21.30 Uhr,  
montags, 2.30, 5.00, 7.30, 10.00 Uhr  
(Wiederholungen nur im Kabelnetz).

Via Satellit zu empfangen auf ASTRA 1L zu allen  
a.tv-Sendezeiten über den a.tv-HD-Kanal (Augsburg-Ausgabe)  
und sonntags, 19.30 Uhr über den Kanal „Ulm-Allgäu HD“  
(Allgäu-Ausgabe).

Im Internet unter [www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv).

**Die Kirche vor Ort ist für viele Menschen  
ein wichtiges Stück Heimat – geprägt  
von Tradition in Gegenwart und Zukunft.**

*„Wir sind immer ganz nah dran. Bergmessen  
und Wallfahrten, Feste und Prozessionen –  
Glaube ist sichtbar, im Alltag und am Feiertag.*

*Wir begleiten die Menschen in ihrem Glauben, mit ihren  
Überzeugungen, ihren Fragen und ihrem Engagement.*

*Schauen Sie mal rein! Sehen Sie unsere Beiträge im  
Fernsehen, am PC oder Tablet oder ganz einfach auf  
Ihrem Smartphone.“*

*Ihr Ulrich Bobinger, Programmchef*

**[www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv)**

## Sommerliche Milchreis-Obstschnitten

### Zutaten für den Teig:

5 Eier  
5 EL heißes Wasser  
100 g Zucker  
1 Pck. Vanillezucker  
150 g Mehl  
1/2 TL Backpulver

### Zutaten für den Belag:

1/2 Tasse Milchreis  
2 Tassen Milch  
2 EL Zucker  
1 1/2 Becher Sahne  
4 Blatt Gelatine



Obst nach Belieben (zum Beispiel: Mandarinen, Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Bananen, Weintrauben)  
2 Päckchen Tortenguss  
ca. 30 g Mandelblättchen zum Verzieren

### Zubereitung:

Eier und Wasser etwa fünf Minuten schaumig schlagen, dann den Zucker und Vanillezucker einrieseln lassen und drei Minuten weiterschlagen. Mehl und Backpulver mischen, auf die Schaummasse sieben und das Ganze mit einem Schneebesen unterheben. Backpapier auf ein Backblech legen und einen Backrahmen darauf stellen. Den Teig einfüllen, glattstreichen und etwa 20 Minuten bei 180° C backen. Abkühlen lassen.

Während der Teig im Ofen ist, den Milchreis in der Milch aufkochen lassen und im geschlossenen Topf quellen lassen. Die Gelatine in kaltem Wasser einweichen, ausdrücken und mit dem Zucker in den warmen Milchreis rühren. Anschließend die Sahne steif schlagen und unterheben. Die Milchreis-Sahne-Mischung auf dem Biskuit glatt verstreichen.

Das Obst waschen, schneiden, den Kuchen damit belegen und etwa 30 Minuten kühlen. Dann den Tortenguss nach Anleitung herstellen und über das Obst verteilen. Den Kuchenrand mit Mandelblättchen verzieren.

*Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin:  
Manuela Steinsdorfer, 92431 Neuburg*

### Mitmachen und einschicken:

Sie erhalten 15 Euro für Ihr abgedrucktes Rezept.  
Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost,  
Kochredaktion, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg.

Fotos: gem



Das Sonntagsrezept

## Glaube und Bildung



Glaube und Bildung gehören untrennbar zusammen. Schon die ersten Klöster waren bedeutende Zentren der Bildung und Kultur. Bis heute existieren zahlreiche kirchliche Schulen und Bildungseinrichtungen.

## Interview: Reli-Unterricht

**Eine Umfrage im Auftrag der evangelischen Landeskirche in Bayern hat gezeigt, dass der Religionsunterricht bei den Lieblingsfächern der Schüler weit hinten rangiert. Im Interview erzählt Andrea Pinz, Leiterin des Erzbischöflichen Amts für Schule und Bildung in Wien, wie sich die Situation im Nachbarland Österreich darstellt und wie ihrer Ansicht nach guter Religionsunterricht heute aussehen sollte.**

**Frau Pinz, der Reli-Unterricht zählt nicht gerade zu den Lieblingsfächern deutscher Schüler. Wie sind die Erfahrungen in Österreich?**

In Österreich können sich Schüler in den ersten fünf Tagen des neuen Schuljahres vom Religionsunterricht abmelden. Ab dem 14. Lebensjahr dürfen sie es selbst, zuvor die Eltern. Das ist für unsere Lehrenden eine große Her-

ausforderung. Seit gut 20 Jahren liegen die Zahlen jedoch auf einem relativ konstant niedrigen Niveau. Bei den Grundschulen sind es 1,8 Prozent, wobei sich sogar Kinder ohne religiöses Bekenntnis freiwillig zum katholischen Religionsunterricht anmelden. In der Sekundarstufe 1 steigt die Zahl der Abmeldungen auf zwölf Prozent, später dann auf gut 20. Das spricht für die exzellente Arbeit unserer Lehrkräfte.

**Was ist für den Religionsunterricht Ihrer Ansicht nach wichtig?**

Das lässt sich mit einem Wort des Zweiten Vatikanischen Konzils sagen: Treue zu Gott und Treue zu den Menschen. Der Inhalt des Unterrichts ist die christliche Botschaft von der Offenbarung und dem Heil, das uns geschenkt ist. Das aber muss in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ankommen. Ihre Sorgen und Nöte müssen Platz haben. Und es gelingt, wo der Glaube Antworten auf die großen Frage der jungen Leute geben kann. Dazu gehört aber einzuräumen: Ich kann dir diese Antwort anbieten, ob du sie als hilfreich annehmen kannst, muss ich deiner Freiheit überlassen.

*Interview: Barbara Just*

## Bequem von Zuhause aus

Die Bibel verstehen, theologische Zusammenhänge erkennen oder die Sprachen der Bibel lernen – das bietet die Theologische Fernschule Worms. Der Lernstoff ist verpackt in Lehrbriefen, Einsendeaufgaben und Studienbüchern und kommt per Post zu den Fernschülern. Oder er steckt in modernem E-Learning und kommt per Internet auf den Bildschirm der Schüler.

Bei beiden Formen gilt: Alle Schüler lernen zu Hause und im eigenen Tempo. Die Vorzüge einer Fernschule liegen auf der Hand: keine Reise- und Hotelkosten, keine Fahrtzeiten, keine Abwesenheit von Familie und Arbeitsplatz. Fernlernen erfordert zwar Disziplin, ist aber bequem und auch berufsbegleitend möglich.

Immer mehr Christen nutzen das Bildungsangebot der Theologischen Fernschule Worms. Neben dem Programm „BFU“, das keine Zugangsvoraussetzungen hat, gibt es das akademische Programm „ICI“, mit dessen Hilfe internationale Abschlüsse wie Bachelor und Master erworben werden können.

Die gemeinnützige und überkonfessionelle Schule ist Mitglied im Forum Distance-Learning, dem Fachverband für Fernlernen und Lernmedien in Berlin. Ihre Fernlehrgänge sind von der Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht Köln zugelassen beziehungsweise registriert. *oh*

**Weitere Informationen:**

[www.theologische-fernschule.de](http://www.theologische-fernschule.de)



Im Fernunterricht  
die Bibel studieren  
[www.bfu-online.de](http://www.bfu-online.de)



▲ Erwin Rommel (Mitte) im Gespräch mit italienischen Generälen. Foto: imago

## Vor 75 Jahren

### Stalingrad in der Wüste

Rommels Afrikakorps kapituliert in Tunis vor den Alliierten

**Der deutsche Afrikafeldzug begann ursprünglich als Hilfsoperation für die italienischen Verbündeten. Zunächst schien es, als ob die überraschenden Erfolge von „Wüstenfuchs“ Erwin Rommel tatsächlich das Blatt wenden könnten. Doch letztendlich gerieten auch die deutschen Soldaten in die ausweglose Falle von „Tunisgrad“.**

Eine italienische Armee war ab September 1940 von Libyen aus nach Ägypten vorgestoßen, wurde aber im Februar 1941 von britischen Truppen zurückgedrängt und südlich von Bengasi vernichtend geschlagen. Bereits im November 1940 war bei einem britischen Luftangriff auf Tarent die italienische Flotte außer Gefecht gesetzt worden. Für Hitler waren Mussolinis Hilferufe eine unwillkommene Ablenkung vom geplanten Russlandfeldzug. Nur zögerlich genehmigte er die Entsendung des Afrikakorps unter Erwin Rommel zur Absicherung der italienischen Frontlinie.

Am 11. Februar 1941 landeten die ersten Wehrmachtstruppen in Tripolis. Die britische Aufklärung sollte nicht herausfinden, dass dem Afrikakorps noch zahlreiche Panzer fehlten. Deshalb ließ Rommel bei einer Parade in Tripolis die immer gleichen Panzer drei- bis viermal an der Ehrentribüne vorbeifahren. Rommel dachte auch nicht daran, sich an die Befehle zu halten: Ab März 1941 eröffnete er eine Offensive gen Osten zur Eroberung der Kyrenaika und gewann Bengasi. Zwar wurde Rommels erste Belagerung von Tobruk im November 1941 durch eine britische Gegenoffensive aufgehoben. Doch ab Frühjahr 1942 startete das Afrikakorps eine neue

Runde von Angriffen. Parallel zu den Panzerschlachten in der glühendheißen Wüste tobte der Kampf um die Nachschubwege übers Mittelmeer. Ende Juni 1942 nahmen Rommels Verbände Tobruk ein. Sie erreichten nur 100 Kilometer vor Alexandria den Ort El Alamein: Zunächst scheiterten hier im Juli und August Rommels Durchbruchversuche. Dann startete die 8. britische Armee ab 23. Oktober 1942 ihrerseits eine Großoffensive und zwang ihn zum Rückzug.

Nur wenige Tage später landeten im Rahmen von Operation Torch 100 000 amerikanische und britische Soldaten in Marokko und Algerien. Am Kasserine-Pass konnte das Afrikakorps im Februar 1943 ein letztes Mal einen taktischen Sieg über amerikanische Truppen erringen. Doch dies änderte nichts an der aussichtslosen Lage. Als Rommels Vorschläge einer Frontverkürzung von einem wütenden Hitler abgewiesen wurden, flog Rommel am 9. März zurück nach Deutschland – offiziell, um eine Kur anzutreten! Doch auch in einer persönlichen Unterredung wies Hitler Rommels Drängen auf eine Evakuierung seiner Heeresgruppe zurück. Am 6. April überrannten die Briten die letzte deutsche Position bei Wadi Akant.

Am 13. Mai 1943 streckten Rommels Nachfolger, die Generäle Hans-Jürgen von Arnim und Hans Cramer, in Tunis die Waffen: 275 000 deutsche und italienische Soldaten gingen in Kriegsgefangenschaft. Rund 152 000 Deutsche und 362 000 Italiener waren getötet oder verwundet worden. In Deutschland machte unter der geschockten Bevölkerung das Wort vom „zweiten Stalingrad“ oder von „Tunisgrad“ die Runde. Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 13. Mai Servatius

Kathleen Cavendish (\* 20. Februar 1920) kam 1948 bei einem Flugzeugabsturz in Frankreich ums Leben. Sie war das viertälteste Kind von Joseph und Rose Kennedy und Schwester des späteren US-Präsidenten John F. Kennedy. Bereits ihr ältester Bruder Joseph junior war 1944 in einem Flugzeug gestorben: als Pilot der US-Navy im Zweiten Weltkrieg.

### 14. Mai Bonifatius, Christian, Pachomius

Vor 70 Jahren endete das britische Mandat über Palästina. Am Nachmittag des 14. Mai 1948 rief der spätere Ministerpräsident David Ben-Gurion den unabhängigen Staat Israel aus. Die Unabhängigkeitserklärung wurde von den 37 Mitgliedern des „jüdischen Volksrats“ unterzeichnet.

### 15. Mai Sophia, Sonja

Nach jahrelangen Auseinandersetzungen um die Unabhängigkeit der Insel verkaufte die Republik Genua vor 250 Jahren Korsika an Frankreich. Die Korsen griffen daraufhin zu den Waffen. Ihre Niederlage gegen die neue Besatzungsmacht in der Schlacht bei Ponte Nuovo am 9. Mai 1769 zementierte die französische Herrschaft.

### 16. Mai Johannes Nepomuk

Mit der vollständigen Niederbrennung des Warschauer Ghettos zerstückelte die SS vor 75 Jahren den

seit 19. April anhaltenden Aufstand endgültig. Zum Abschluss ließ Befehlshaber Jürgen Stroop die Große Synagoge sprengen. Telegrafisch meldete er an Waffen-SS-General Friedrich Wilhelm Krüger in Krakau: „Der ehemalige jüdische Wohnbezirk Warschaws besteht nicht mehr.“

### 17. Mai Paschalis Baylon

Winfried Kretschmann (Foto: KNA) feiert 70. Geburtstag. Der Grünen-Politiker und bekennende Katholik ist seit 2011 Ministerpräsident von Baden-Württemberg. Für Kretschmann ist der christliche Glaube die Wurzel grünen Handelns.



### 18. Mai Blandine Merten

Vor 150 Jahren kam der spätere russische Zar Nikolaus II. zur Welt. Nach dem Tod seines Vaters bestieg er 1894 den Thron. Während der Februarrevolution 1917 dankte er ab. Am 17. Juli 1918 wurde er mit seiner Familie von den Bolschewisten ermordet.

### 19. Mai Alkuin, Ivo

Seine Aufgabe war „die Sammlung und die Systematisierung des kanonischen Rechts“: Vor 100 Jahren trat der Codex Iuris Canonici (CIC) in Kraft. Papst Benedikt XV. hatte ihn 1917 promulgiert. 1983 wurde er durch eine neue Fassung abgelöst.

Zusammengestellt von M. Altmann



▲ Gefangene jüdische Bewohner des Warschauer Ghettos werden von der SS durch die brennenden Straßen abgeführt. Foto: gem

## SAMSTAG 12.5.

## ▼ Fernsehen

- 15.55 BR: Glockenläuten** aus der Stiftskirche in Weyarn.  
**17.30 3sat: Käthe Kruse.** Schauspielerin Käthe erobert Berlins Bühnen. Zu Weltruhm gelangt sie jedoch mit ihren Puppen. Spielfilm, D/A 2015.  
**21.55 3sat: Barenboim oder die Kraft der Musik.** Porträt über den jüdischen Städtigenen anlässlich des 70. Jahrestags der Gründung Israels.

## ▼ Radio

- 6.35 Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Diakon Andreas Bell, Köln (kath.).  
**18.05 Deutschlandfunk Kultur: Feature.** „Ich laufe durch den dunklen Raum und jubele.“ Ein Blindenfußball-Sommermärchen.

## SONNTAG 13.5.

## ▼ Fernsehen

- 8.00 MDR: Gastfamilie statt Pflegeheim.** Die Familienstifterin. Reportage.

## ▼ Radio

- 7.05 Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** „Wir sind keine Schönwetter-Christen!“ Die traditionelle Männerwallfahrt zum Klüsch Hagis.

## MONTAG 14.5.

## ▼ Fernsehen

- 18.15 SWR: Am Ende ist noch Platz für Glück.** Ein Ärzteteam begleitet tod-  
 ranke Kinder. Von Susanne Bessler.  
**20.15 ARD: Was Deutschland bewegt.** Wenn Eltern ihre Kinder misshandeln.  
**22.25 3sat: Auf der Suche nach Zion.** 70 Jahre Israel. Doku, D 2018.

## ▼ Radio

- 6.20 Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Rainer Dvorak, Würzburg  
 (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 19. Mai, außer am Freitag.

## DIENSTAG 15.5.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 ARD: Falk.** Neue Anwaltsserie. Weitere Folgen immer dienstags.  
**22.25 3sat: 70 Jahre Israel.** Themenabend mit Dokus über Zivilcourage in der  
 NS-Zeit, das Flüchtlingschiff „Exodus“ und Proteste im Westjordanland.

## ▼ Radio

- 19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Holz wird Hightech. Die  
 Renaissance eines unterschätzten Rohstoffs. Von Dirk Asendorpf.  
**22.00 Deutschlandfunk Kultur: Alte Musik.** Der Codex Calixtinus ist nicht nur  
 ein mittelalterlicher Reiseführer für Jakobspilger, sondern erlaubt auch  
 einen Einblick in die Praxis früher mehrstimmiger Gesänge.

## MITTWOCH 16.5.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 BR: Stationen.** Am siebten Tage sollst du ruhen? Kampf um den Sonntag.  
**20.15 ARD: Spätwerk.** Autor Paul Bacher begehrt Fahrerflucht und verarbeitet  
 seine Schuldgefühle in einem Roman. Drama.  
**22.45 BR: Der Mann, der zweimal starb.** Der israelische Regisseur Yair Lev  
 findet heraus, dass ein Nazi nach dem Krieg die Identität seines ver-  
 storbenen Großvaters gestohlen hat. Doku-Krimi.

## ▼ Radio

- 19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Das Schwarz-Weiß-  
 Denken der Moderne. Über die Entstehung des Rassegedankens.  
**20.10 Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Eroberung der  
 Seelen. Evangelikale in Frankreich. Von Bettina Kaps.

## DONNERSTAG 17.5.

## ▼ Fernsehen

- 22.25 3sat: Il Divo.** Wie kaum ein anderer Staatsmann hat Giulio Andreotti  
 das Italien der Nachkriegszeit geprägt. Spielfilm, It 2008.  
**22.40 WDR: Menschen hautnah.** Meine Jugendliebe. Nach über 30 Jahren  
 geben Claudia und Crispin ihrer Liebe eine zweite Chance. Reportage.

## ▼ Radio

- 14.00 Radio Horeb: Spiritualität.** Vom gläubigen Umgang mit der Zeit. Von  
 Pater Michael Schneider SJ.

## FREITAG 18.5.

## ▼ Fernsehen

- 22.25 3sat: Der Spion, der aus der Kälte kam.** Alec Leamas, Leiter der West-  
 Berliner Abteilung des britischen Geheimdienstes, wird als Doppelagent  
 in die DDR eingeschleust. Agententhriller mit Richard Burton, GB 1965.

## ▼ Radio

- 15.00 Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Die Sache mit der Liebe.  
**19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Was bleibt? Die Litera-  
 tur von Schriftstellern mit Holocausterfahrung. Von Siegfried Ressel.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Katholikentag als Medienereignis

Dieses Wochenende geht der 101. Deutsche Katholikentag in Münster (*Foto: gem*) zu Ende. Radio und Fernsehen haben einige der Veranstaltungen in ihr Programm aufgenommen oder Sendungen thematisch auf den Katholikentag abgestimmt: „**Nightfever**“ mit Bischof Heinrich Timmerevers aus der Kirche Heilig Kreuz (Radio Horeb, 12.5., 18.30 Uhr), „**Rundgang über den Katholikentag**“ (BR2, 13.5., 8.05 Uhr), „**Sonntags: Friedenssuche**“ (ZDF, 13.5., 9 Uhr), „**Hauptgottesdienst**“ mit Kardinal Reinhard Marx und anderen Bischöfen (ARD, BR 1, 13.5., 10 Uhr), „**Beten, streiten, feiern**“ (ARD, 13.5., 11.30 Uhr), „**Religionen – Live vom Katholikentag**“ (Deutschlandfunk Kultur, 13.5., 14.05 Uhr), „**Drei Frauen für den Frieden – Denkanstöße**“ (3sat, 16.5., 12.15 Uhr).



## Ausgleich zwischen Kirche und Welt

Mehr als drei Jahrzehnte prägte er die Kirche in Deutschland als Bischof von Mainz und Vorsitzender der Bischofskonferenz: Kardinal Karl Lehmann (*Archivfoto: KNA*). Der Film blickt zurück auf das Wirken eines Mannes, der als Seelsorger, Professor und Hirte „**Vermittler zwischen Kirche und Welt**“ (3sat, 16.5., 11.15 Uhr) war. Durch seine ausgleichende Art hat er die Sympathie vieler Menschen gewonnen. Kritikern warfen ihm allerdings angesichts seines steten Bemühens um Ausgleich Konturenlosigkeit vor. Der Film zeichnet ein sehr persönliches Bild des kürzlich verstorbenen Kirchenmannes, der nicht als Person im Mittelpunkt stehen wollte, sondern dem es um die Sache ging: die Verkündigung des Glaubens.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“  
 werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis  
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
 8 – 10 Uhr.  
 „Worte zum Tag“, Montag bis  
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
 Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn



Auf in den Spanienurlaub

Mit dem Sprachkurs „Ab in den Urlaub – Spanisch“ bereitet man sich in kürzester Zeit auf den Urlaub vor. Ob „Unterwegs mit dem Auto“ oder „Kultur und Sehenswürdigkeiten“: Urlauber können direkt zu den thematischen Einheiten springen, die für ihre Reise wichtig sind. Übungen und Wortlisten unterstützen beim gezielten Spracherwerb und machen Lust auf Urlaub. Wörter und Wendungen trainiert man ganz leicht mit den beiden Audio-CDs. Grammatik wird erklärt, wo sie für das Verständnis wichtig ist. Es geht nicht um die vollkommene Sprachbeherrschung, sondern um eine problemlose Verständigung im Urlaub.

Wir verlosen zwei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

Einsendeschluss: 16. Mai

Über das Buch „Die Alb-Gold Kräuter Welt“ aus Heft Nr. 17 freuen sich:

- Anneliese Großer**, 92249 Vilseck,
- Siegfried Kellner**, 83024 Rosenheim,
- Elisabeth Rauch**, 87600 Kaufbeuren.

Herzlichen Glückwunsch! Die Gewinner aus Heft Nr. 18 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Monatsanfang	laute Unruhe	▽	nord-europ. Inselstaat	also (latein.)	▽	Extremitäten	▽	französisch: ja	Denksportaufgabe	▽	samtartiger Pullover	senkrecht	▽
▷	▽		3			romantisches Liebeserlebnis	▷	▽			▽		
▷				dicker Gemüsestiel		Fremdwortteil: viel	▷		7			Flugzeughalle	
altgriech. Innenhof			in Salz eingelegtes Ei	▷	▽				original	▷		▽	4
▷						<b>HAARAUSFALL IN DEN WECHSELJAHREN?</b> Nicht warten - gleich handeln! <b>Plurazin® 49</b> Speziell für das Haar ab 50 <b>NEU!</b> Plurazin® 49 Intensiv Kapseln Plurazin® 49 Intensiv Sprüh Serum Plurazin® 49 Pflege+Volumen Shampoo Rezeptfrei in allen Apotheken Plurazin® 49 ist studienbelegt, wirksam und sehr gut verträglich. <a href="http://www.plurazin.de">www.plurazin.de</a>			ein Kunstleder	▷			
andernfalls			Leere						rosafarben	▷			
Titel russ. Kaiserinnen	Amtsprache: beiliegend	Augenblick	▷	▽					Fußhebel		Parlament von Irland		9
▷	▽				2						▽		
▷											1		
									Gibbonart	▷			weit entfernt von allem, fernab
scharfer Falz		ehemaliger Schah Persiens		künstlicher Erdtrabant	▽	ein Pelztier	▽	▽	Weltorganisation (Abk.)	kleinlicher Mensch		Fremdwortteil: auf	▽
erdulden	▷	▽							Absicht	▷		▽	
▷				vorausgesetzt, sofern		US-Schauspieler (Sydney)	▷				stark metallhaltiges Mineral		
jenes hier	große Grünanlage		Getreideschober	▷	▽			perfekt	▷				
nebeneinander laufend, analog	▷	▽								10	poetisch: flaches Wiesengelände		ital. Artikel
Norne der Vergangenheit		der Weltraum	▷			italienische Tonsilbe		Herrenbekleidung	▷	▽			
▷			ein Märchenland	▷		6					kurz für: eine	▷	
fester Wert	▷										Fremdwortteil: gesamt	▷	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:  
**Plötzlicher Wintereinbruch**  
Auflösung aus Heft 18: **KARTOFFELBREI**

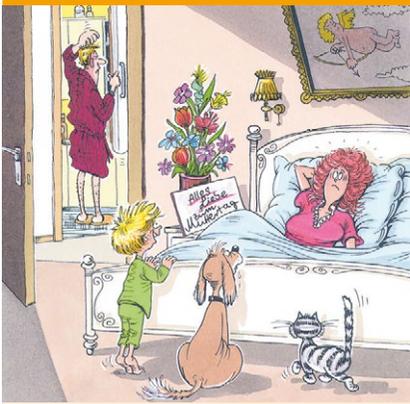


**Reliasan® – Balsam für die Seele**  
 Natürliche Hilfe bei depressiver Verstimmung & nervöser Unruhe

**NEU**  
**Reliasan®**  
 Bei leichter depressiver Verstimmung & nervöser Unruhe  
 Diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (ergänzende bilanzierte Diät)  
 120 Kapseln  
 SANIMATED

Erhältlich in allen Apotheken · [www.reliasan.de](http://www.reliasan.de)

**Kurz und witzig**



„Heute wirst du verwöhnt, Mama. Du musst uns nur sagen, wie der Eierkocher funktioniert, wieviel Kaffee wir mahlen müssen, wo die Milch steht und welches Geschirr wir nehmen sollen!“

Illustration: Jakoby

**Witz der Woche**

In der Schule fragt der Lehrer: „Wer kann mir die drei Eiseiligen nennen?“ Da meldet sich Fritzchen: „Das sind Langnese, Schöller und Mövenpick!“

Eingesendet von Edith Brantl, Roding.

**Sie kennen auch einen guten Witz? Dann schicken Sie ihn uns. Pro abgedrucktem Witz gibt es zehn Euro.**

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Redaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: redaktion@suv.de

# Erzählung

## Urlaubsreif

Schäfer ließ den Blick durch das Terminal schweifen. Mehr als 100 Inselftouristen drängten sich in drückender Hitze hektisch vor den Schaltern oder zogen Tickets für die Fähre nach Spiekeroog. Lächelnd ging Schäfer an die Arbeit – hier ein „Pardon“, da ein kleiner Stoß gegen einen gebräunten Surfer, dort ein kleiner Remppler bei einer Blondine – und jedes Mal zogen Schäfers geschickte Finger unbemerkt eine Brieftasche oder ein Handy heraus. Es war so einfach! Die Beute wanderte diskret in seinen Rucksack.

„Kevin! Charlene!“ Das Elternpärchen war Anfang 40, er blass wie ein Büro-Engerling und sie mit dem genervten Gesichtsausdruck aller Mütter. Kevin und Charlene tobten durch den Fährterminal von Neuharlingersiel, filmten sich gegenseitig mit ihren Smartphones und dachten nicht im Traum daran, auf ihre Eltern zu hören. Kinder ...

Schäfer ließ noch mal den Blick schweifen: kein Polizist vor Ort. Er konnte weiterarbeiten. Sobald ein Zivilbeamter auftauchte, würde Schäfer umgehend den Abflug machen. Er kannte die Gesichter aller Polizisten in Neuharlingersiel, denn Fabio hatte ihm die Portraits der örtlichen Polizeibeamten letzte Woche gemailt, als sie sich übers Internet darüber verständigt hatten, wer



bei welchem Fährterminal arbeitete. Fabio war ebenso wie Schäfer als Taschendieb unterwegs und beackerte in dieser Saison die Fähren nach Norderney und Langeoog.

Schäfer machte eine neue Runde und ging dabei bewusst Kevin und Charlene aus dem Weg. „Kevin! Charlene! Hierher!“, rief der genervte Vater. Schäfer griff schnell die Brieftasche eines Opas, dann die Geldbörse von dessen Frau und zog – „Pardon!“ – einem Grauhaarigen das Kreditkartenetui aus dem Jackett. Genug für heute!

Allerdings ... die teure Digitalkamera, die da verlockend aus dem Rucksack von Kevins und Charlenes Vater ragte, die würde er im Hinausgehen noch mitnehmen. Als Bonus sozusagen. „Entschuldigung“ – Schäfer wollte gerade die Kamera greifen, als die Mutter ihn plötzlich am Arm packte und zu Boden warf.

Im nächsten Moment fühlte Schäfer kalten Stahl an seinen Handgelenken. Handschellen! Er konnte es nicht fassen.

Dann sah er aus der Froschperspektive einen Uniformierten herankommen. Er

erkannte ihn sofort nach Fabios Foto wieder: den Revierleiter der Wache Neuharlingersiel. Wie konnte das sein? „Danke, Kollegen“, sagte dieser zu den Eltern von Charlene und Kevin. Dann stellte er Schäfer auf die Beine und grinste ihn an. „Die Kollegen Engler sind bei der Kripo Duisburg und wollen zwei Wochen Urlaub auf Spiekeroog machen. Aber vorher waren sie so freundlich, hier für uns ein wenig auf Taschendiebe zu achten!“

Kevin und Charlene waren plötzlich ganz brav und präsentierten ihre Smartphones. „Alles gefilmt!“, sagte Kevin, und Schäfer sah auf dem Handyvideo, wie er eine Brieftasche nach der anderen klatete. „Gute Arbeit, Kinder!“, sagte der Polizist. „Tja“, meinte Kevins Vater. „Die beiden wollen später natürlich auch mal zur Polizei!“

Text: H.P. Karr/Deike; Foto: gem

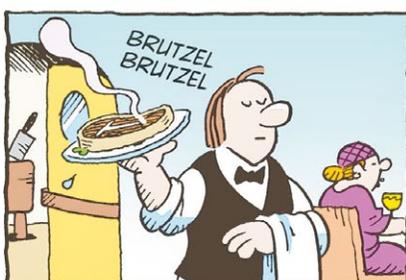
**Sudoku**

4	1	9	2					
2	6			1	3		7	
9	8		7	5		1	2	
8		5	3		9			4
6		4	2		8			9
	2					7	6	8
4	5			9		1	2	
	6		7	5		9	4	
2	8		1	3	4	7	6	

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 18.

3	1	9	6					8
			5	9				4
			1			3	2	
6				5	1			7
2	3				6	9		4
		5	9	2		6		
	6	8						9
	4	2						3
			2	1	8			5

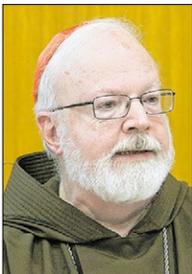




Hingesehen

In Polen sorgt eine Sendeanlage für ein Internet-Signal auf der weltweit größten Christus-Statue für Irritationen. Bischof Tadeusz Lityński ordnete laut Medienberichten die Entfernung der Sendeanlage vom Kopf des 36 Meter hohen Denkmals in Świebodzin an. Die Antennen könnten die Gefühle von Gläubigen verletzen. Die hinter der Krone der Jesusfigur versteckte Anlage war einem Journalisten aufgefallen, als er mit einer Drohne Bilder von der Statue machte. Der örtliche Priester hat 2016 einen Vertrag über die Installation der Antennen mit einer Firma abgeschlossen. Dafür hat die Pfarrei kostenlos eine Video-Überwachung und einen WLAN-Hotspot erhalten, den auch Pilger und Touristen nutzen können. *KNA/Foto: imago*

Wirklich wahr



Kardinal Sean Patrick O'Malley (73), Erzbischof von Boston und Vorsitzender der päpstlichen Kinderschutzkommission (*linkes Bild*), wird bisweilen in Rom auf Deutsch begrüßt. Die Leute verwechseln ihn dann scheinbar mit dem Münchner Kardinal Reinhard Marx (*rechtes Bild*), „obwohl dieser doch viel wichtiger ist als ich“, sagte O'Malley augenzwinkernd.

O'Malley nimmt das mit Humor. So habe er Gelegenheit, seine Deutschkenntnisse zum Einsatz zu bringen. Wenn er ein „Guten Tag, Kardinal Marx“ höre, werde ihm außerdem bewusst, dass er vielleicht ein wenig abnehmen sollte, scherzte O'Malley. Ansonsten hätten sie ja ähnliche Brillen, einen ähnlichen Bart und nicht mehr allzu viele Haare. *Text und Fotos: KNA*



Zahl der Woche

8,86

Euro kostet in Belgien der Bluttest, um bei ungeborenen Kindern das Down-Syndrom festzustellen. Seit dem 1. Juli 2017 bezuschusst das belgische Gesundheitsministerium den Test. Zuvor kostete er mehrere hundert Euro. Im Labor der Katholischen Universität Leuven werden laut Humangenetiker Joris Vermeesch seitdem dreimal mehr Bluttests pro Woche analysiert als zuvor.

Durch den Test werden zukünftig in Belgien wohl immer weniger Kinder mit Down-Syndrom auf die Welt kommen. „In etwa fünf Jahren werden es wahrscheinlich unter zehn Kinder pro Jahr in Flandern sein“, sagte der belgische Gynäkologe Hendrik Cammu der „Zeit“-Beilage „Christ und Welt“. Cammu ist Sprecher des belgischen Studienzentrums für Perinatale Epidemiologie in Brüssel, das sich mit Themen rund um Schwangerschaft und Geburt befasst. *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2018.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 25,65  
Einzelnummer EUR 2,00

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Um wie viele Meter überragt die Statue in Świebodzin die Christus-Statue in Rio de Janeiro?

- A. um einen Meter
- B. um sechs Meter
- C. um zehn Meter
- D. um 20 Meter

2. Wo steht die zweithöchste Christusstatue der Welt?

- A. in Tlalnepantla de Baz (Mexiko)
- B. in Rio de Janeiro (Brasilien)
- C. unter Wasser in der Bucht von San Fruttuoso (Italien)
- D. in Cochabamba (Bolivien)

0 2 ' 8 1 : ö n s u g

# Gestrigster Herr ist eine Frau

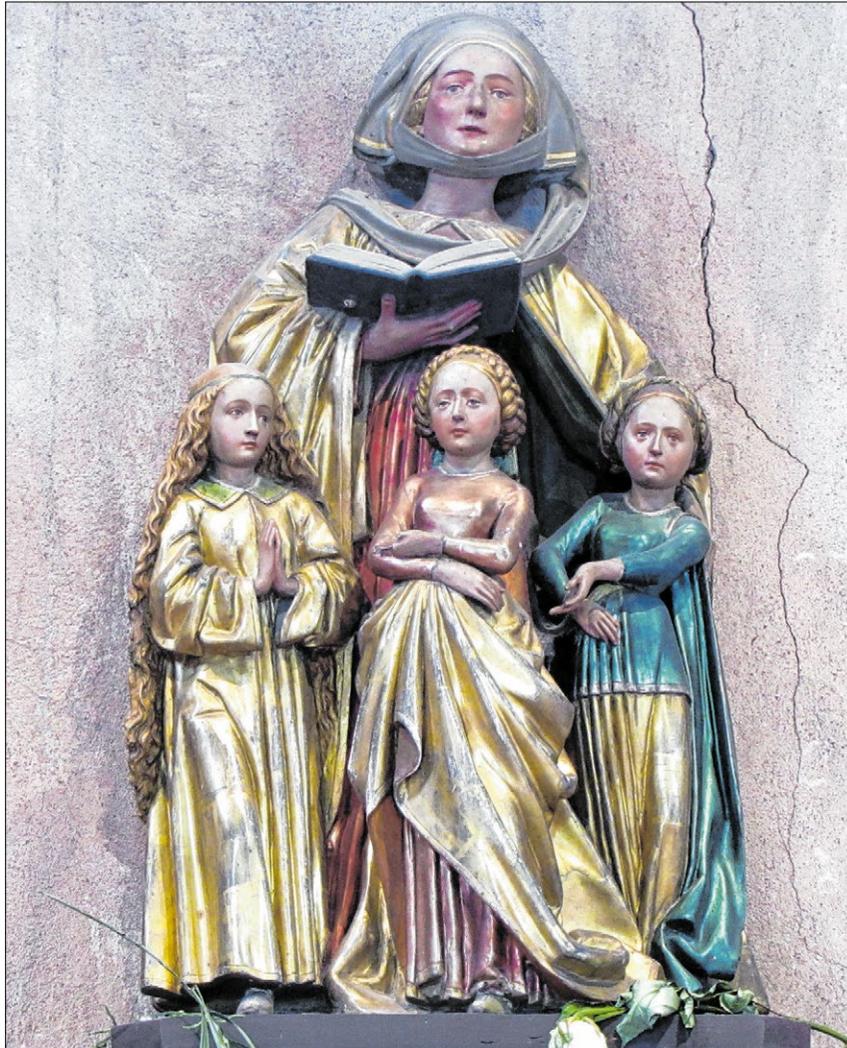
Mitte Mai warten die Gärtner sehnsüchtig auf die Tage der sogenannten Eisheiligen

„Pankrazi, Servazi und Bonifazi sind drei frostige Bazi. Und zum Schluss fehlt nie die kalte Sophie“, lautet eine von unzähligen Bauernregeln, die ein bekanntes Wetterphänomen beschreiben: Im Mai kann es noch zu Frost kommen, weswegen man besser die Mitte des Monats für die Aussaat abwartet oder um die Pflanzen ins Freie zu bringen. Die bekannteste Eisheilige, die „kalte Sophie“, gehörte ursprünglich gar nicht zu den „Gestrigen Herren“ oder „Eismännern“.

Den Reigen der Eisheiligen eröffnet am 12. Mai Pankratius, der als 14-jähriger Christ den gesetzlichen Kaiserkult verweigerte und enthauptet wurde. Sein Kopf wurde in ein Reliquiar eingesetzt, das heute in der Basilika San Pancrazio zu sehen ist. Andere Reliquien gelangten unter Papst Gregor dem Großen (590 bis 604) nach England, wo die St. Pancras Old Church in London eine der ältesten Kirchen des Landes ist. Wegen der gemeinsamen Verehrung mit den Soldaten Nereus und Achilleus wurde er häufig als Ritter abgebildet. Seine Verehrung im deutschen Sprachraum geht auf die Eroberung Roms durch Kaiser Arnulf von Kärnten am Pankratiustag 896 zurück. In Spanien wird er um Arbeit und Gesundheit angerufen; sein mit Petersilie geschmücktes Bildnis findet sich in unzähligen Bars und Restaurants.

## Heiligtums-Wallfahrt

Nach sieben Jahren ist es wieder soweit: 2018 findet die „Heiligtums-Wallfahrt“ zum heiligen Servatius im niederländischen Maastricht statt. In einer festlichen Prozession trägt man Haupt, Bischofsstab, Brustkreuz, Patene und Kelch des Heiligen durch die Straßen der Stadt. Der Legende nach stammte Servatius aus einer jüdischen Familie in Armenien und war weitläufig mit der Familie Jesu Christi („Heilige Sippe“) verwandt. Bei seiner Priesterweihe in Jerusalem soll ihm ein Engel erschienen sein, der ihm auftrag, nach Flandern zu ziehen, um ein Bischofsamt zu übernehmen. Tatsächlich ist er 340 als erster Bischof von Tongeren bei Lüttich bezeugt und wird als Teilnehmer an den Synoden von Sardica und Rimini erwähnt, wo er als erbitterter Gegner der arianischen Irrlehre auftrat.



▲ Die heilige Sophia mit ihren Töchtern an der Kirche Saint-Trophime, Eschau, 1470.

Kurz vor seinem Tod am 13. Mai 384 soll er den Einfall der Hunnen vorhergesehen und den Bischofssitz nach Maastricht verlegt haben. Weil dieser Hunneneinfall jedoch erst im Jahr 450 erfolgte, vermischen sich in seiner Vita womöglich zwei verschiedene historische Servatiusgestalten, zumal sich zwei verschiedene Varianten seines Todes erhalten haben: Der einen nach sei er mit einem Holzschuh erschlagen worden. Die andere berichtet, er sei friedlich in Maastricht gestorben, wo über seinem Grab die älteste Kirche der Niederlande entstand.

Servatius' Grab in Maastricht wurde ab dem fünften Jahrhundert zu einem der wichtigen Wallfahrtsorte des Mittelalters, so lange man sich an die Hunneneinfälle erinnerte. Er ist der zweite der Eisheiligen: Auf seinem Grab, so die Legende, sei niemals Schnee liegengeblieben.

Am 14. Mai begegnet man einer eigentümlichen Heiligengeschichte: Bonifatius war der Sklave, Verwalter und Geliebte einer reichen Römerin namens Aglae, die, weil sie von ihrem dekadenten Lebensstil angeödet

war, ihn nach Kleinasien sandte, wo gerade unter Kaiser Galerius eine Christenverfolgung wütete. Er sollte Reliquien von diesen Märtyrern holen, von denen so viel Aufhebungs gemacht wurde.

Bonifatius war in Tarsus aber vom Glaubenszeugnis der Märtyrer und ihrer Zuversicht im Sterben so beeindruckt, dass er sich unvermittelt selber als Christ bekannte. Sofort wurde er ergriffen und mit Hufen getreten, bis seine Knochen zum Vorschein kamen. Dann trieb man ihm spitze Rohrstöcke unter die Fingernägel und goss ihm kochendes Blei in den Mund. Schließlich tauchte man ihn in einen Kessel mit siedendem Pech, und als er immer noch lebte, schlug man ihm den Kopf ab.

## Ein Name für Deutsche

Seine Begleiter bargen den Leichnam und brachten Aglae so die verlangten Reliquien mit. Sie aber bekehrte sich, bestattete Bonifatius auf dem Aventin, errichtete über seinem Grab eine Kirche, verteilte ih-

ren Besitz unter den Armen und zog sich für den Rest ihres Lebens in ein Kloster zurück. Aus der Kirche über Bonifatius' Grab entstand die Basilika Santi Bonifacio e Alessio, eine der Titulkirchen Roms. Winfried-Bonifatius, der Apostel der Deutschen, wählte diesen Namen wegen seiner Aussendung als Glaubensbote an seinem Gedenktag im Jahr 719.

## Die nasse Sophie

Sophia, die göttliche Weisheit, der im heutigen Istanbul die weltberühmte Hagia Sophia gewidmet ist, begegnet in zwei Personalisierungen: Eine junge Römerin erlitt während der Christenverfolgung des Jahres 304 den Märtyrertod und wurde in der Grabstätte der heiligen Gordianus und Epimachus bestattet. Um 845 übertrug Papst Sergius II. Teile ihrer Reliquien unter den Hochaltar der Basilika Santi Silvestro e Martino ai Monti.

Bischof Remigius von Straßburg ließ 778 Reliquien dieser heiligen Sophia in das elsässische Frauenkloster Eschau überführen. Dort finden sich aber seit dem Mittelalter Abbildungen einer anderen Sophia. Diese stammte aus Mailand und war eine Witwe, die mit ihren drei Töchtern Pistis, Elpis und Agape (Glaube, Hoffnung und Liebe, siehe 1 Kor 13,13) um das Jahr 130 durch Enthauptung starb.

Während sich von der jugendlichen Märtyrin Sophia kaum Darstellungen finden, sind Ikonen oder andere Bildnisse der Sophia mit den verkörperten christlichen Tugenden vor allem im ostkirchlichen Raum sehr verbreitet.

Im Volksmund nennt man die ursprünglich gar nicht zu den Eisheiligen zählende Märtyrin die „kalte Sophie“, derber: „s' bsoachte Sopherl“. Nach ihrem Gedenktag am 15. Mai könne man empfindliche Pflanzen bedenkenlos ins Freie stellen.

Die andere Sophia ist Schutzpatronin der Witwen und Helferin in Not und Bedrängnis, der zu Ehren im Mittelalter sogenannte Sophien-Messen gefeiert wurden. Die Namen der Töchter sind in Russland (Vera, Nadeshda und Lyubov) und den USA (Faith, Hope und Love) sehr populär. Mancherorts hat sich noch ein eigener Gedenktag am 1. August oder 30. September erhalten, an dem allerdings auch noch andere Sophien begehen können.

Peter Paul Bornhausen



Die Bibel lässt sich nicht  
 auspredigen. Sprichwort

**— DIE —  
 BIBEL  
 LEBEN  
 TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 13. Mai**  
*Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. (Joh 17,11b)*

Heute geht der Katholikentag zu Ende. Die Bitte um Einheit und die Suche nach Frieden sind zentrale Anliegen Jesu. Mögen die Gaben des Heiligen Geistes, um die wir nun zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten beten, uns anleiten, damit wir zu Einheitsstiftern und Friedensbringern werden. Komm, o Geist der Weisheit!

**Montag, 14. Mai**  
*Habt Mut: Ich habe die Welt besiegt. (Joh 16,33)*

Die Jünger brauchen Zeit, um Jesus zu verstehen. Auch in meiner Beziehung zu Jesus Christus gibt es immer Neues, das mir aufgeht. Die Er-Mut-igung des Evangeliums, dranzubleiben, gilt heute mir. Komm, o Geist der Einsicht.

**Dienstag, 15. Mai**  
*Das ist das ewige Leben: dich, den*

*einzigsten wahren Gott, zu erkennen. (Joh 17,3)*

Was ist für Sie „ewiges Leben?“ Unser Verständnis von „Ewigkeit“ ist oft zeitlich geprägt. Das Evangelium erschließt uns eine andere Kategorie: Das ewige Leben besteht darin, Gott zu erkennen. Ewigkeit ist eine Qualität unseres Lebens, jetzt und hier! Komm, o Geist der Erkenntnis!

**Mittwoch, 16. Mai**  
*Und jetzt vertraue ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das die Kraft hat, aufzubauen. (Apg 20,32)*

In seinen Worten an die Epheser spricht Paulus mit großem Gottvertrauen. Er selbst muss die Gemeinde verlassen, aber er weiß um die bleibende Kraft des Wortes Gottes. Auch wir können nicht

alles kontrollieren und müssen manches „laufen lassen“. Komm, o Geist der Gottesfurcht.

**Donnerstag, 17. Mai**  
*Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. (Joh 17,24)*

Es lohnt sich, Jesus beim Gespräch mit dem Vater zuzuhören. Die vertrauensvolle Art und Weise des Betens, die inständige Bitte um die Einheit und die Sehnsucht, dass die Welt von Gottes Liebe durchdrungen wird, darf auch mein Gebet prägen. Komm, o Geist der Frömmigkeit.

**Freitag, 18. Mai**  
*Folge mir nach! (Joh 21,19)*

Das Gespräch zwischen dem Auferstandenen und Petrus, dem Verleugner, bewegt mich. Drei-mal fragt Jesus Petrus nach seiner Liebe, als müsste er sich neu vergewissern, dass er es diesmal ernst

meint. Letztlich gibt er ihm wieder neu den Rat: „Folge mir nach!“ Auch mich ruft Jesus immer wieder neu. Komm, o Geist des Rates.

**Samstag, 19. Mai**  
*Er verkündete das Reich Gottes und trug mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus, den Herrn, vor. (Apg 28,30f.)*

Die Apostelgeschichte erzählt uns in der heutigen Lesung von Paulus' Ankunft in Rom. Damit macht die Bibel klar: Das Evangelium Jesu Christi ist – trotz vieler Widerstände – in der ganzen Welt angekommen, und keine Macht kann es aufhalten. Mögen auch heute viele Menschen die Kraft haben, am Reich Gottes weiterzubauen. Komm, o Geist der Stärke.



Sr. M. Daniela Martin ist Franziskanerin im Crescentiakloster in Kaufbeuren. Als Pastoralreferentin der Diözese Augsburg wirkt sie in der Pfarreiengemeinschaft Kaufbeuren.

**Ihr Geschenk zur Firmung!**

# YOU!

MAGAZIN

www.youmagazin.com

**Ja, ich verschenke YOU!Magazin** **Bestellcoupon**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Einzelheft 2,90 EUR   
  Schnupperabo\* 7,00 EUR   
  Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
6 Monate, 3 Ausgaben    12 Monate, 6 Ausgaben  
\* nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

**Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:**

Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Bitte schicken Sie die Rechnung an:**

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Zahlung per Bankeinzug   
  gegen Rechnung  
 Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte ausfüllen und einsenden an:**  
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
 Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com

**Begeisterung wecken –**  
 YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben –**  
 YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken –**  
 Verschenken Sie YOU! Das Magazin erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.